MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

517 (8.11.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271614

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 517 | Freitag, 8. November 1935

Der Stahlhelm aufgelöst

Dank des Führers an Pg Seldte / Traditionsträgerin: Die neue Wehrmacht

Berlin, 8. November. (HB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler hat an den Bundesführer des NSDFB („Stahlhelm") folgendes, vom 7. November datiertes Schreiben gerichtet:

Mit dem heutigen Tage ist der Neuaufbau der deutschen Wehrmacht durch die Vereidigung des eingezogenen ersten Rekrutenjahrganges auf das Dritte Reich und seine Flagge gekrönt worden. Die deutsche Wehrmacht ist damit wieder für alle Zukunft die Trägerin der deutschen Waffe und die Hüterin ihrer Tradition. Gestaltender Wille und Ausdruck der politischen Macht ist die Partei.

Unter diesen Umständen halte ich die Voraussetzungen für eine Weiterführung des „Stahlhelm" als nicht mehr gegeben. Denn das Ziel des „Stahlhelm" war, die Tradition des alten Heeres zu hüten und sie zu verbinden mit dem Streben nach der Wiederherstellung eines starken Reiches, das in einer neuen Wehrmacht den eigenen sicheren Schutz und Schirm seiner Freiheit besitzen soll.

Nun, nach der Erreichung dieses Zieles, möchte ich Ihnen als dem Führer des „Stahlhelm"-Bundes und allen seinen Angehörigen aufrichtigen Dank sagen für die Arbeit und die großen Opfer, die sie gebracht haben im Dienste dieses Ideals.

NSDAP für Alt-Stahlhelmer offen

Um den alten Mitgliedern des NSDFB, die schon vor der Machtübernahme für die Befreiung des Reiches gekämpft haben, die Möglichkeit zu geben, an dem weiteren Ringen um die Ausgestaltung des nationalsozialistischen Dritten Reiches teilnehmen zu können, hebe ich für diese die sonst bestehende allgemeine Mitgliedssperre der NSDAP auf. Die Uebernahme solcher alter „Stahlhelm"-Mitglieder kann nicht korporativ, sondern nur durch Einzelanmeldung erfolgen. Außer den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die NSDAP und ihre Gliederungen, der SA, der SS, des NSKK, erachte ich noch besondere Uebereinkommen für notwendig, die mit dem Reichsschatzmeister bzw. mit den Führern dieser Gliederungen auszumachen sind.

Die letzte Entscheidung über die Aufnahme in die NSDAP trifft der Reichsschatzmeister im Einvernehmen mit den zuständigen Hoheitsträgern der Partei (Gauleiter, Ortsgruppenleiter usw.).

Ueber die Aufnahme ehemaliger „Stahlhelmer" in die SA entscheidet der Stabschef der SA.

Ueber die Aufnahme ehemaliger „Stahlhelmer" in die SS entscheidet der Reichsführer der SS.

Ueber die Aufnahme ehemaliger „Stahlhelmer" in das NSKK entscheidet der Korpsführer des NSKK.

Diese werden nach pflichtgemäßem Ermessen entscheiden.

Um jenen Mitgliedern des Stahlhelm, die nicht den Willen zur politischen Tätigkeit oder Mitarbeit in sich empfinden, die Möglichkeit einer Fortführung der Pflege ihrer soldatischen Erinnerungen zu geben, empfehle ich den Eintritt in den Kyffhäuserbund.

Die Liquidation des NSDFB (Stahlhelm) und seiner wirtschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen hat durch die Bundesführung oder deren Beauftragten zu erfolgen. Der Reichsschatzmeister der NSDAP ist bereit, bei dieser Liquidation ausschließlich beratend mitzuwirken, allein ohne jede Uebernahme sich daraus etwa ergebender vermögensrechtlicher Verpflichtungen.

Indem ich Ihnen, Pg. Seldte, und ihren einstigen Mitkämpfern noch einmal für ihre große idealistische Arbeit und die vielen Opfer zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches danke, bin ich zugleich überzeugt, daß die Geschichte auch in fernen Zeiten diesen Beitrag zur Erhebung der deutschen Nation nie vergessen wird. Die Würdigung muß aber eine um so höhere sein, je einheitlicher und geschlossener das Resultat aller Anstrengungen zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches sein wird.

Was heute daher vielen ehemaligen Stahlhelmmitgliedern als ein schweres Opfer erscheinen mag, ist nichts anderes als die geschichtliche Aufwertung der bisherigen Arbeit und Leistungen. Denn vor der Zukunft unseres Volkes werden wir nur dann gut bestehen können, wenn es uns gelingt, das uralte Uebel deutscher Zersplitterung nicht als Grundzug unseres Wesens weiter zu erhalten, sondern erfolgreich zu überwinden.

Ein Volk, ein Reich, ein politischer Wille und ein Schwert!

Sie und ihre Mitkämpfer bitte ich, nun auch weiter mitzuhelfen an diesem gewaltigen Werk deutscher Lebensbehauptung.

gez. Adolf Hitler.

Minister Seldte an den Führer

Der Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm) richtete an den Führer und Reichskanzler folgendes Antwortschreiben:

Mein Führer!

Mit aufrichtiger Dankbarkeit bestätige ich den Empfang Ihres heutigen Schreibens.

Mit mir danken Ihnen meine Kameraden vom NSDFB (Stahlhelm) für die hochherzigen Worte der Anerkennung, die Sie der Leitung des Bundes für die innere und äußere Befreiung der deutschen Nation gezollt haben. Dieser unser aller Dank ist um so herzlicher und freudiger, als er dem Manne und Frontsoldaten gilt, der dem deutschen Volk seine innere und äußere Freiheit wiedergeschenkt hat, die in der Wiederherstellung der Wehrhoheit ihren lebendigsten Ausdruck fand. Hierdurch hat auch das Wollen und Ringen des Stahlhelms den Abschluß gefunden, den meine Kameraden und ich allzeit mit heißem Herzen und nach bestem Wissen und Gewissen erstrebt haben.

Meine Kameraden und ich sind besonders dankbar dafür, daß Sie die Reinheit unseres Wollens anerkennen, indem Sie den Angehörigen des Stahlhelms den Eintritt in die Partei und ihre Gliederungen ermöglichen.

Wenn an dem historischen Tag, an dem durch Ihren Befehl die wiedererstandene Wehrmacht die von Ihnen gegebene Fahne aufzieht, so wollen wir alten Kameraden des NSDFB (Stahlhelm) es als einen symbolischen Akt ansehen, wenn wir am gleichen Tage unsere alte Fahne einziehen und unsere Ziele für erreicht erklären. Wir tun dies mit dem Dank des Kämpfers, der es noch erleben darf, daß seine Ziele und Ideen Erfüllung und Gestaltung fanden.

Ich danke Ihnen nochmals für das Wohlwollen und die Anerkennung, die Sie meinen Kameraden und dem Bunde zuteil werden ließen.

Ich melde Ihnen, mein Führer, hierdurch die von mir befohlene Auflösung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Heil Hitler!

gez.: Franz Seldte.

Vereidigung der Rekruten des Standortes München vor der Feldherrnhalle Weltbild (M)

Die gemeinsame Vereidigung der Rekruten des Heeres und der Luftwaffe fand in München vor der Feldherrnhalle statt. Die Vereidigung, die der Kommandierende General des Wehrkreises VII, Generalleutnant von Reichenau, vornahm, bekam damit eine besonders tiefe symbolische Bedeutung.

Benesch der „Korrekte"

Die Reden des tschechischen Außenministers Benesch sind in der Regel von einer ebenso großen Länge, wie sie unter allen Umständen seit etwa zwei Jahren einen Passus über die „Korrektheit" der Beziehungen zwischen Prag und Berlin enthalten. Es ist daher nicht immer möglich, sich sofort in ihrer ganzen Ausführlichkeit mit ihnen zu beschäftigen. Herr Benesch sagte aber kürzlich neben der Betonung des „korrekten und normalen Verhältnisses der Tschechoslowakei zum nationalsozialistischen Deutschland" etwas darüber, daß die Frage des inneren Regimes kein Hindernis eines wahrhaften Einvernehmens bilden könne. Wir wollen heute noch einmal darauf zurückkommen. Herr Benesch sagte im Anschluß an diese Feststellung nämlich wörtlich: „Wir wollen, daß jeder unsere Demokratie respektiert, aber wir müssen wiederum das politische Regime der anderen voll respektieren."

Seltsam: Durch die erstgerichtliche Entscheidung im Brünner „Volkssportprozeß" am 24. September 1932 — als die NSDAP im Reiche noch um die Macht kämpfte — wurden bekanntlich auf Grund der Feststellung des tschechischen Gerichtes, daß die NSDAP infolge ihres großdeutschen Programms die deutschen Gebiete von der Tschechoslowakei abtrennen wolle und deshalb als „staatsgefährlich" anzusehen sei, eine Reihe junger Sudetendeutscher zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt, weil sie mit dieser „staatsgefährlichen Bewegung" in Verbindung getreten seien.

Dieses Urteil wurde durch die Entscheidung des Obersten Gerichtes vom 8. Oktober 1933, als die „staatsgefährliche" NSDAP bereits die politische Macht in Deutschland übernommen hatte, bestätigt. Mit dieser oberstgerichtlichen Entscheidung wurde dann aber den tschechischen Gerichten ein seitdem in hundert Prozessen bewährtes Argument für die Verurteilung von Sudetendeutschen geliefert, die irgendwie im Reiche einmal mit einem Mitglied der NSDAP oder ihrer Untergliederungen zusammengekommen sind. Es hat sich auch gezeigt, daß man auf Grund dieser Entscheidung der höchsten gerichtlichen Instanz einen Reichsdeutschen, der Mitglied der NSDAP ist, auf tschechoslowakischem Boden ohne weiteres verhaften kann, da er ja, wie die tschechische Justiz „nachzuweisen" vermochte, einer „staatsgefährlichen Organisation" angehört.

Vor wenigen Tagen wurde abermals dieses Urteil herangezogen, um die Ablehnung der vom Vorsitzenden der sudetendeutschen DNSAP gegen die Auflösung dieser Partei beim Obersten Verwaltungsgericht eingereichten Beschwerde zu begründen. Wenige Tage später aber erklärte der tschechische Außenminister, daß „die Frage des inneren Regimes kein Hindernis eines wahrhaften Einvernehmens" bilden kann...

Seltsam, aber doch verständlich, wenn man die tieferen Ursachen dieser bereits in Form einer Broschüre vorliegenden Rede zu erkennen vermag. Es dürfte nämlich auch der tschechische Außenminister Benesch nicht ohne Sorge erkannt haben, daß die Tschechoslowakei in den Augen einer Reihe von Staaten in Europa immer deutlicher als ein gefährlicher Unruheherd in Erscheinung tritt. Besonders schwerwiegend ist dabei neben der Tatsache, daß die Tschechoslowakei sich in der letzten Zeit immer stärker, ja fast leidenschaftlich, nach dem Osten neigte — und so dem Bolschewismus bereitwilligst eine ganz Europa bedrohende Operationsbasis zur Verfügung stellte — auch die Tatsache der wachsenden innerpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vor allem der

MARCHIVUM

furchtbaren Notlage in den sudetendeutschen Hungergebieten, die sich allmählich zu einem europäischen Skandal auswächst. Man braucht also nicht allzusehr verwundert sein, daß sich der tschechische Außenminister heute bemüht, mit einigen geschickten Redewendungen in der Welt den Eindruck zu erwecken, als wäre das angrenzende Deutsche Reich ebenso „Waffenbruder" der Tschechoslowakei wie etwa Sowjetrußland. Die „Frage des inneren Regimes" ist für Benesch ohne Bedeutung, und zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei herrscht ein „wahrhaftes Einvernehmen"!!

Was meinten Sie damit eigentlich wirklich, Herr Benesch???!!

Der Kleinkrieg dehnt sich aus

apd. **Addis Abeba**, 8. November.

Der Kronprinz Asfau Wosem ist am Donnerstagnachmittag im Flugzeug aus Dessie kommend, in der Hauptstadt eingetroffen. Er wurde vom Kaiser und der Kaiserin öffentlich mit großer Herzlichkeit begrüßt. Der Kronprinz wird während der Abwesenheit des Kaisers an der Front in Addis Abeba die laufenden Geschäfte erledigen. Die Abreise des Kaisers wird voraussichtlich nun erst in der nächsten Woche erfolgen.

Nach den von der Nordfront eintreffenden Meldungen dehnt sich der Kleinkrieg auf beiden Flanken der Italiener und auch hinter den italienischen Linien weiter aus.

Mehrere abessinische Guerilla-Banden stehen, wie weiter bekannt wird, unter der Führung der abessinischen Prinzessin Wazirо, in deren Adern europäisches Blut fließt. Die Prinzessin lebte bisher einsam in den Bergen nordwestlich von Makalle und kennt die ganze Gegend sehr genau. Sie marschiert stets an der Spitze ihrer Truppen, denen sich in den letzten Tagen auch noch andere Frauen angeschlossen haben.

Weltbild (M)

Der historische Tag für die deutsche Wehrmacht

Auf dem Reichskriegsministerium am Tirpitzufer in Berlin wurde am 7. November, vormittags 8 Uhr, zum ersten Male die neue Reichskriegsflagge gehißt.

Italiens Flagge über Makalle

Nach kampfloser Räumung italienische Besetzung

Asmara, 8. November

Am Freitagfrüh zogen die italienischen Truppen in Makalle ein. Als erste rückten eine Abteilung Infanterie unter der Führung des Obersten Broglia, ferner Bersaglieri und Mannschaften des Ras Gugsa mit wehenden Fahnen in die Stadt ein.

Die italienischen Truppen bezogen unterhalb des alten, heute zerfallenen italienischen Forts, das im Jahre 1896 geräumt werden mußte, Biwack. Ras Gugsa nahm im Namen Italiens Besitz von seinem Schloß Makalle. Es ist bisher noch nicht bekannt, ob die Italiener bei der Besetzung der Stadt auf Widerstand gestoßen sind.

General de Bono hat folgendes Telegramm gesandt, das als amtliche Mitteilung Nr. 40 vom Propagandaministerium veröffentlicht wird: „Unsere Fahne, die am 22. Januar 1896 von der Festung Makalle herabgenommen werden mußte, flattert jetzt von neuem dank der nationalen und Eingeborenen-Truppenabteilungen über diesem Fort."

Kampflos geräumt

Die Besetzung von Makalle erfolgte am Freitag um 9 Uhr früh, ohne daß die italienischen Truppen auf feindlichen Widerstand gestoßen wären.

Eingeborenenpatrouillen des Korps Maravigna haben, wie amtlich mitgeteilt wird, südlich und westlich von Asum Streifzüge in die Gegend des Tasanasees unternommen, wo es zu kleineren Zusammenstößen mit abessinischen Banden kam, die in die Flucht geschlagen wurden. Einiges Vieh blieb dabei in italienischen Händen.

Moderne Ausrüstung der Abessinier

Asmara, 8. November.

In hiesigen militärischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Bewaffnung der abessinischen Truppen, die vor einiger Zeit über 200 000 moderne Gewehre und mehr als eine Million ältere Modelle besaßen, inzwischen zweifellos noch verstärkt worden ist. Man schließt das daraus, daß in Adua viele Karabiner von bester Arbeit gefunden wurden. Die Abessinier besäßen außerdem mehr als 250 Millionen Patronen, 200 kleinkalibrige Geschütze, einige 100 Rücklaufgeschütze und 35 Luftabwehrgeschütze mit einem Kaliber von 22 Millimeter.

In der Gegend von Haussien gelang es Askariabteilungen 70 Abessinier gefangen zu nehmen.

Der Duce im Abwehrkampf

Drakonische Beschränkung der Einfuhr

apd. **Rom**, 8. November.

Das offiziöse „Giornale d'Italia" kündigt eine drakonische Beschränkung der italienischen Einfuhr auf den unentbehrlichen Landesbedarf an, um den Sanktionen wirksam zu begegnen.

Mit dieser Regelung der Einfuhr werde das zentrale Devisenkommissariat betraut, das in Zukunft den Außenhandel kontrolliere. In den nächsten Tagen werde das Verzeichnis der Rohstoffe und der Waren veröffentlicht, die Italien noch zulasse. Danach könne für die Lebensmittel die Grenze völlig geschlossen werden, ebenso für Fertigwaren, vor allem Textilien, landwirtschaftliche Maschinen, Werkzeuge, Uhren, Kraftwagen, Parfüms und Schuhe. Es sei auch möglich, die Einfuhr der Halbfertigwaren und sogar der Rohstoffe zu verhindern, um sie durch italienische Erzeugnisse zu ersetzen, wenn man zahlreiche bisher vernachlässigte italienische Hilfsquellen ausbeute. Alle Industrien und die Landwirtschaft seien zu mobilisieren, um neue Hilfsquellen zu erschließen. Einstweilen sei in der Gegend von Salerno mit dem Anbau von Baumwolle begonnen worden, deren Qualität der ägyptischen Baumwolle gleichkomme. Bereits würden in Italien täglich 500 Kilogramm Kunstwolle hergestellt. Auf diese Weise sei es möglich, im Monat für 30 000 Menschen Wollkleidung zu beschaffen.

Auftakt zum 9. November in München

Ankunft der Sonderzüge aus dem Reich

München, 8. November.

Schon in den ersten Morgenstunden des Freitag standen die Straßen Münchens im Zeichen des 9. November. Die nächtliche Stille wurde von den festen Tritten der Marschkolonnen unterbrochen, die aus allen Gauen Deutschlands auf den Münchener Bahnhöfen eingetroffen waren.

Zehntausende von Politischen Leitern, Führern und Angehörigen der SA, SS, NSKK, Arbeitsdienst, HJ, BdM mit ihren Fahnen bezogen die ihnen vom Quartieramt zugewiesenen Unterkünfte in den verschiedenen Stadtteilen.

Sonderzug um Sonderzug rollte im Hauptbahnhof und im Ostbahnhof aus allen Gauen Deutschlands ein. Im Morgengrauen traf auch der Sonderzug des Gaues Groß-Berlin mit etwa tausend Politischen Leitern und Angehörigen der verschiedenen NS-Formationen, darunter auch alle Berliner Inhaber des Blutordens, ein und wurden auf dem Ostbahnhof von den Quartieranweisern in Empfang genommen. Auf dem Orleans-Platz, auf dem sich bereits die Teilnehmer anderer Sonderzüge aus Norddeutschland gesammelt hatten, nahmen auch die Berliner Formationen Aufstellung und marschierten in geschlossenem Zuge zu ihren Unterkünften.

Die Aufbahrung der 16 Gefallenen

München, 8. November. (HB-Funk.)

Auf drei großen Münchener Friedhöfen sind am Freitagmittag die 16 Gefallenen des 9. November 1923 feierlich aufgebahrt worden.

Im Waldfriedhof, im Nordfriedhof und im Ostfriedhof waren die Aussegnungshallen mit hohen Lorbeerbäumen geschmückt, vor denen aus acht tannenumwundenen Pylonen Opferflammen aufloderten.

Die einheitlichen, edel geformten Zinnsärge, in die die sterblichen Ueberreste der Männer gebettet wurden, die vor 12 Jahren an der Seite Adolf Hitlers ihr Leben hingaben für die Freiheit und das Glück des deutschen Volkes, tragen als einzigen Schmuck ein dunkelrotes, samtenes Bahrtuch, auf dessen Mitte von weißem Grund das Hakenkreuz aufleuchtet, das Siegeszeichen, für das sie in den Tod gegangen sind. Zu Füßen des Hakenkreuzes trägt das Bahrtuch in goldenen Lettern den Namen des Gefallenen. Vor jedem Sarg ist ein Korb mit riesigen weißen Chrysanthemen niedergelegt.

Punkt 12 Uhr zog unter feierlichem Orgelklang die Ehrenwache der SA auf, die das bisherige Wachkommando der SA-Standarte „Deutschland" ablöste.

Der Diplomatenzug nach München unterwegs

Berlin, 8. Nov. (HB-Funk.)

Als letzter der Sonderzüge, die die Berliner Teilnehmer an den Münchener Feierlichkeiten in die Hauptstadt der Bewegung bringen, wurde heute um 11.10 Uhr der Diplomatenzug vom Anhalten Bahnhof abgelassen. Mit ihm fahren zahlreiche Chefs der ausländischen Missionen, unter ihnen der polnische Botschafter v. Lipski und der königlich italienische Botschafter Attolico.

Ueberraschungen im Stavisky-Prozeß

Die „unterirdischen" Beziehungen des Betrügers

Paris, 8. November.

Die Donnerstag-Verhandlung im Stavisky-Prozeß erreichte ihren Höhepunkt mit der Vernehmung des Angeklagten Cohen, der im Städtischen Leihhaus von Bayonne als Schätzer von Schmucksachen und Edelsteinen angestellt war.

Cohen, der im Verlauf der Vernehmung zugegeben hat, für etwa 15 Millionen Franken Schmucksachen überschätzt zu haben, verbreitete sich so eingehend über die Beziehungen Staviskys zu Parlamentariern und besonders zur Polizei, daß das Gericht eine zusätzliche Untersuchung anordnete. Er sei häufig beauftragt worden, den Parlamentariern Schmuckstücke als Geschenke zu überreichen, so u. a. dem ehemaligen Arbeitsminister Francois Albert, der inzwischen verstorben ist. Um sein Gewissen zu entlasten, habe er einen anonymen Brief an die Polizei geschrieben, in dem er die ganze Betrügerei aufgedeckt habe. Zu seinem größten Erstaunen sei Stavisky wenige Tage später mit dem Original zu ihm gekommen und habe ihm erklärt, wenn er den Schreiber dieses Briefes ausfindig mache, würde er mit ihm abrechnen. Diese Aussage des Angeklagten, die darauf schließen läßt, daß Stavisky sehr enge Beziehungen zur Polizei unterhielt, veranlaßte das Gericht gleichfalls zur Anordnung weiterer Untersuchungsmaßnahmen. Man will ferner versuchen, festzustellen, wer Stavisky den parlamentarischen Polizeiausweis verschafft hat, der es ihm beispielsweise erlaubte, bei den Pferderennen seinen Kraftwagen auf dem dem Staatspräsidenten vorbehaltenen Parkplatz abzustellen.

Der weitere Verlauf der Sitzung brachte nichts neues. Die Angeklagten versuchten immer wieder, sich gegenseitig die Schuld zuzuschieben, wobei der ehemalige Bürgermeister von Bayonne, der Abgeordnete Garat, besonders belastet wurde.

Meister Anton Bruckner und seine Neunte Symphonie

Ein Vortrag Prof. Fritz Grüningers im Brucknerbund

Die Mannheimer Ortsgruppe des Badischen Brucknerbundes hat schon zu wiederholten Malen bewiesen, daß es ihr um die Pflege von Anton Bruckners Werk und seine Einführung zu breiteren Kreisen ernst ist. Das Mannheimer Bruckner-Fest ist allen irgendwie Beteiligten in frischer Erinnerung. Die Rührigkeit des Badischen Brucknerbundes war es vornehmlich, die beim diesjährigen Freiburger Bruckner-Fest die Aufführung sämtlicher zehn Symphonien (mit der „Nullten") durchgesetzt hat.

Die erste Veranstaltung der Mannheimer Ortsgruppe galt diesmal dem letzten Werk des greisen Bruckner, der Neunten Symphonie, deren Vollendung der Tod verhindert hatte. Es ergreift jeden Brucknerkenner stets aufs neue, wenn er sich die Widmung Bruckners „Dem lieben Gott" vergegenwärtigt. Es sind Töne der Ewigkeit, die in diesem dreisätzig unvollendeten Werk an unser Ohr klingen, Töne, die schon einer anderen Welt anzugehören scheinen. Das Bewußtsein Bruckners, das Werk nicht mehr vollenden zu können, mag seine Inspiration trotz aller hörbaren Anklänge an frühere Werke auf himmlische Pfade gelenkt haben: der letzte vollendete Satz, das Adagio, bringt Aehnliches zu überwältigendem Ausdruck. Hier vereinigt sich Kindliches, Menschliches und Göttliches zu einer musikalischen Dreieinigkeit von einer Größe und Ausdrucksgewalt, wie sie nur noch bei Bach oder Beethoven zu finden ist . . .

Was an dem Vortrag Prof. Grüningers, der die Beziehungen zwischen Leben und Werk in äußerst klaren Worten umrissen hatte, unser besonderes Interesse erheischte, das war die erstmalige Besprechung der hinterlassenen Skizzen Bruckners zum Finale. Diese bereits von der Bruckner-Gesellschaft zusammengestellten Bruchstücke geben trotz der vielen Lücken und Unvollständigkeiten einen Generalüberblick der Hauptthematik des letzten Satzes der „Gottessymphonie". Nach einem echt Brucknerschen Orgelpunkt mit einer gewaltigen harmonischen Steigerung folgt das großartige Hauptthema, dem nach einer offensichtlich sehr großen Lücke eine in Bruchstücken aufgefundene Fuge folgt, die ihrerseits wieder zu einem weiteren Hauptthema überleitet. Bemerkenswert sind hier Anklänge an das Tedeum (Quarten-Quinten-Motiv) und an frühere Sätze der gleichen Symphonie.

Der Bruckner-Gesellschaft gebührt das Verdienst, diese Skizzen zum ersten Male der Oeffentlichkeit vorgeführt zu haben. Zu Erläuterungsvorträgen gerade über die Brucknerschen Werke eignen sich bekanntlich am besten Bearbeitungen für zwei Klaviere. Dr. Karl Grunsky, der bekannte Stuttgarter Bruckner-Forscher, hat allen Werken Bruckners eine mustergültige Uebertragung zuteil werden lassen. Die beiden Damen, Geschwister Ernst-Heidelberg, machten sich gestern abend um die Darbietung der ganzen „Neunten" sehr verdient. Die Skizzen zum Finale haben sie in einer der Grunskyschen im wesentlichen entsprechenden Eigenbearbeitung dargeboten.

So erlebte man Bruckners gewaltiges Werk — der Meister freilich erlebte die Klangwerdung dieser Partitur ebensowenig, wie die der „Fünften" oder der „Sechsten" — an Hand der erklärenden Worte Prof. Grüningers wiederum als eine Bestätigung der unumstößlichen Gewißheit, daß nichts in gleichem Maße die Ewigkeit verkünden kann, als die Musik . . .

Ob allerdings die Spielweise der beiden Darbietenden dem Werk gerecht zu werden vermag, muß nach dem gestrigen Abend ernstlich bezweifelt werden. Man muß freilich tief in der musikalischen Praxis stehen, um ermessen zu können, wie leicht der Hörer, der das dargebotene Werk noch nicht kennt (und auf wen anders sollen solche Einführungsvorträge gemünzt sein?) geneigt ist, die geringste Nachlässigkeit in der Taktbehandlung zu mißdeuten. Wenn diese Ungenauigkeiten ein gewisses Maß überschreiten, so bleibt für den Hörer, der nicht die Partitur vor sich liegen hat, ein in Rhythmus und Harmonie völlig verworrenes Bild übrig, das unter Umständen — die gestern abend des öfteren gegeben waren — das Werk bis zur Unkenntlichkeit verzerrt. So war beispielsweise — um auf dynamische Behandlung des Auszuges hinzuweisen — von dem wundervollen A-Dur-Seitenthema des ersten Satzes infolge der viel zu aufdringlichen Achtel der Begleitung überhaupt nichts zu hören. Wenn, um nur ein weiteres der zahlreichen Beispiele herauszugreifen, das Pizzikato des Scherzo mit fast durchliegendem Pedal gespielt wurde, so verrät dies eine wirklich erhaunliche Naivität der Spielerinnen im Hinblick auf das Spielen von Orchesterauszügen. Von verzerrenden Dehnungen und überhaupt eckigem Zusammenspiel oder pianistisch unzweckmäßigen Spielbewegungen sehen wir hierbei noch gänzlich ab. Hoffen wir, beim nächsten ähnlichen Anlaß Bruckners Werke von künstlerisch besser autorisierten Spielern zu hören!

Es war immerhin schade, daß der Vortrag Prof. Grüningers bei den Mannheimer Brucknerfreunden nicht ein stärkeres Echo gefunden hatte. Aber die wenigen, die gekommen und von Fritz Seefried, dem Leiter der Ortsgruppe, begrüßt worden waren, spendeten um so dankbareren Beifall. H. E.

Der Schöpfer des Stadtbildes von Berlin

Ein Vortrag über C. F. Schinkel

Sicherlich hat noch kein Künstler so nachhaltig das architektonische Bild einer Stadt bestimmt und ihr das Gepräge seiner schöpferischen Kunst aufgeprägt wie Carl Friedrich Schinkel, der letzte bedeutende deutsche Baumeister. An allen charakteristischen Stellen Berlins begegnet man seinen klaren und großartig entworfenen Bauten, und überall wird sein Geist spürbar. Aber trotzdem Schinkel bis an sein Lebensende die Kunst Berlins fast ausschließlich beherrscht hat, ist doch auch ihm die letzte Vollendung seiner großen Pläne versagt geblieben. Keiner seiner Entwürfe gelangte so zur Ausführung, wie er von ihm konzipiert wurde. Immer wieder mußte er Rücksichten auf außerkünstlerische Dinge nehmen, immer wieder mußte er Konzessionen an schon Vorhandenes machen und Angleichungen suchen.

Schinkel steht als Künstler am Beginn der großen Zeitenwende, die sich in der Mitte des 18. Jahrhunderts vollzieht. Es ist die Abkehr von der mittelalterlichen Welt, die bis ins frühe 18. Jahrhundert spürbar ist, und die Hinwendung zur modernen Zeit mit ihren neuen Forderungen. Besonders deutlich macht sich dieser Umschwung in der Baukunst bemerkbar: von den sakralen, symbolischen, aus einem Gemeinschaftserlebnis geborenen und deshalb auch der Gesamtheit gleicherweise verständlichen Bauwerken geht die Entwicklung jetzt zur nüchternen Zweckform, zur Nützlichkeit und zum Individualismus.

Aber Schinkel kämpft schon eigentlich nicht mehr gegen den Barockstil, er baut vielmehr schon weiter auf der ersten neugeschaffenen Stufe seines revolutionären Lehrers Friedrich Gilly. Typisch für ihn und seine Zeit ist der bereits merkbar gewordene Abstand zu den verschiedenen historischen Stilen, und der Eklektizismus, mit der er sich ihrer bedient. Für verschiedene Zwecke wendet er verschiedene Baustile an, die er aber immer mit den Augen des Klassizisten sieht. In verschiedenen Werken merkt man den Versuch, der Baukunst die Größe und Würde der vergangenen Zeit wieder zurückzugewinnen.

Am größten aber wirkt Schinkel in den Werken, in denen er in klarer Form die Forderung der Zeit erfüllt. Ihr künstlerisches Gepräge ist entscheidend geworden für die Baukunst der neuen Zeit, und gerade in unseren Tagen wird deutlich spürbar, welche überragende Bedeutung der schöpferischen Leistung Schinkels zukommt. Dr. H. von Einem vom Landesmuseum in Hannover zeigte an Hand zahlreicher Lichtbilder die Entwicklung der Baukunst vom Barock zum Klassizismus, und erklärte auch recht instruktiv verschiedene, die Bau-Aufgabe voll und ganz bejahende Entwürfe Schinkels sowie seine ausgeführten Hauptwerke wie die Neue Wache unter den Linden, das Schauspielhaus, das Alte Museum, die Werdersche Kirche und die Nicolai-Kirche in Potsdam. —th.

MARCHIVUM

Sieg über die Schlafkrankheit!

Neuer Triumph deutscher Wissenschaft

Paris, 8. November.

Nach Berichten aus Kamerun wurden in Französisch-Westafrika und vor allem in Französisch-Aequatorialafrika in letzter Zeit überraschende Erfolge im Kampf gegen die Schlafkrankheit erzielt. Man könne sagen, daß praktisch die Schlafkrankheit infolge der erfolgreichen Anwendung des deutschen Heilmittels „Germanin" bereits überwunden sei. So verdankt die Welt deutscher Forschungsarbeit die Befreiung von einer furchtbaren Geißel der Menschheit.

In einem Gebiet von der Ausdehnung ganz Frankreichs, in dem vor fünf Jahren noch 80 Prozent aller Eingeborenen von der Schlafkrankheit befallen gewesen seien, sei jetzt nur noch ein einziger Fall festgestellt worden. In Kamerun, wo die Krankheitsziffer vor kurzem noch 60 Prozent betragen habe, sei sie heute auf 10 Prozent gesunken. Weite Gebiete, die wegen der Tsetse-Fliegen-Plage von Mensch und Tier verlassen worden seien, sind wieder bewohnbar geworden. Die Fliegen mit dem Krankheitserreger (Trypanosoma) seien fast restlos vernichtet. Der Kampf gegen die Schlafkrankheit werde systematisch von zwei Zentralstellen ausgeführt: Ayos in Kamerun und Brazzaville am Kongo. Planmäßig werde ein Eingeborenendorf nach dem anderen bis in den tiefsten Urwald hinein von einer ärztlichen Kommission aufgesucht, um die Bewohner mit Atoxyl- und Germanin-Injektionen zu behandeln. Die Brutplätze der Tsetse-Fliege würden erforscht und von Genietruppen vernichtet. Man hoffe, in nicht allzu ferner Zeit die französischen Besitzungen in Afrika als schlafkrankheitsfrei erklären zu können.

In Kürze

Der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, mußte sich vor einiger Zeit einer kleinen Operation unterziehen. Obergruppenführer Brückner befindet sich auf dem Wege zur völligen Genesung und wird in Bälde seinen Dienst bei dem Führer wieder aufnehmen können.

•

Nach der Rückkehr des Außenministers Oberst Beck in sein Amt wurde durch die Polnische Telegraphenagentur eine halbamtliche Antwort auf die Benesch-Rede erteilt. Darin wird festgestellt, daß sich die polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen infolge der Benesch-Rede nicht gebessert hätten.

In Rybnik wurden zwei tschechische Gendarmen, die in Uniform und mit Waffen die polnische Grenze überschritten hatten, zu einer Freiheitsstrafe von zwei Monaten verurteilt.

•

In einer in Kairo veröffentlichten amtlichen Mitteilung heißt es, daß England niemals daran gedacht habe, sich die gegenwärtigen Umstände zunutze zu machen, um den Status Aegypten zu modifizieren und niemals mit dem Gedanken gespielt habe, in Alexandrien einen Flottenstützpunkt zu errichten.

•

Der abessinische Handelsminister hat die Einfuhr italienischer Waren und jegliche Ausfuhr nach Italien unter Androhung schwerer Strafen verboten.

•

Ein französisches Militärflugzeug mit fünf Insassen stürzte am Donnerstagnachmittag bei Montpellier aus unbekannten Gründen ab. Sämtliche Insassen fanden den Tod.

Chao Kungs Madeira-Traum

Trebitsch-Lincoln wittert Morgenluft / Ein zarter Wink aus Schanghai / Aber Europa bedankt sich

Schanhai, im November

Wie man aus gut unterrichteter Quelle erfährt, steht der jüdische Abenteurer und Hochstapler Trebitsch-Lincoln, deute Buddhistenabt Chao Kung, im Begriff, China zu verlassen, um endlich in Madeira seine europäische Tempelidee zu verwirklichen.

„Personalbeschreibung und Foto anbei..."

In diesen Tagen dürften die Auslandsvertretungen aller europäischen und amerikanischen Länder, die über einen Hafen verfügen, ihren zuständigen Heimatbehörden streng vertraulich mitgeteilt haben, daß ein gewisser Chao Kung sich mit der Absicht trage, Europas Boden wieder zu betreten und vielleicht den Umweg über Amerika zu nehmen. Es werde tunlich sein, auf Chao Kung, dessen Personalbeschreibung und Foto beigefügt werde, ganz besonders zu achten. Schließlich verberge sich unter dem gelben Mönchsgewande buddhistischer Frömmigkeit ein Mann, dessen Gefährlichkeit einstmals von mehr als einer Regierung in Gestalt von Steckbriefen bestätigt wurde.

Dieser kurze Hinweis dürfte genügen, um Europas und Amerikas Häfen jenem Trebitsch-Lincoln zu versperren, der zuletzt vor etwas mehr als Jahresfrist versuchte, über Kanada nach England einzureisen.

Don Juan im Buddhistenkloster

Seine Abreise aus China ist nicht ganz so freiwillig. Er hat mit einer Handvoll europäischer Anhänger, die ihm teilweise ansehnliche „Subventionen" zuführten, in einem der alten chinesischen Buddhistenklöster gelebt, deren es in der Nähe von Schanghai viele gibt.

Doch dann kamen ein paar Liebesaffären, die sich eigentlich in Buddhistenklöstern nicht abspielen sollten. Unter anderem brachten sich eine Französin und eine Berlinerin aus Liebeskummer um seinetwillen um.

Diese Vorgänge und einige andere Ereignisse veranlaßten die chinesische Regierung, sich ein wenig näher mit dem Abt Chao Kung zu befassen und ihm in blumenreicher, aber bestimmter Sprache nahelegen, dem Lande des Drachens den Rücken zu kehren.

Ein vielseitiger Herr

Seit Trebitsch-Lincoln seine ungarische Heimat vor 35 Jahren verließ und zum erstenmal — damals mit dem Ziel Neuyork — über den großen Teich fuhr, ist er immer mit Traumplänen wieder über den Atlantik zurückgekehrt. Das erstemal wurde er Mitglied des englischen Unterhauses. — Beim zweitenmal machte man ihn zum Generaldirektor einer Oelgesellschaft in Rumänien. — Beim drittenmal war er Spion im Auftrag dreier Länder im Weltkrieg. — Beim viertenmal glaubte er, den Putschisten in Zentraleuropa spielen zu können. — Beim fünftenmal kam er als Anleihevermittler für General Wu-Pei-Fu nach der Schweiz. — Beim sechstenmal wollte er seinen Sohn noch einmal sehen, den man damals wegen Raubmordes erhängte. — Beim siebentenmal — das war im Jahre 1932 — suchte er Jünger für seine europäische Klosteridee.

Und jetzt, bei seiner achten Europafahrt, will er endlich seinen letzten Plan, wie er sagt, in die Wirklichkeit umsetzen.

Und warum gerade Madeira?

England mag ihn nicht wegen seiner Vergangenheit als Unterhausmitglied. Frankreich schätzt ihn nicht, weil er ein paar ältere Engländerinnen und Amerikanerinnen auf französischem Boden neppte. Deutschland hat er in schlechter Erinnerung, weil man ihm dort zu sehr auf die Finger sah. Mit Holland hat er einen unangenehmen Prozeß wegen eines nicht zurückgezahlten Kredites. In Belgien schwebt eine einstweilige Verfügung wegen jener holländischen Angelegenheit gegen ihn.

Somit hat es fast den Anschein, als ob nicht nur der ewige Frühling und der blaue Himmel von Madeira schuld daran sind, daß seine Wahl ausgerechnet auf jenes Eiland im Atlantischen Ozean fiel. Zwar würde sich ein Buddhistenkloster zwischen den phantastischen Drachenbäumen wunderbar ausnehmen. Das Wichtigste aber ist zweifelsohne die Isolierung von aller Welt.

Eine Jacht wird gesucht

Wie man hört, hat er an englische und amerikanische Millionäre die Anfrage gerichtet, unter welchen Umständen sie ihre irgendwo im Indischen Ozean umherschwimmenden Jachten verkaufen oder verpachten würden. Der gelbe Mönch will offenbar recht unauffällig nach Europa übersiedeln.

Man behauptet, daß er mancherlei Gründe dafür habe. Andere wollen sogar wissen, daß er diese eigene Jacht gebrauche, weil Madeira für ihn nur Stützpunkt werden solle für irgendwelche dunkle Pläne, die er im Auftrage einer mysteriösen Macht über kurz oder lang an Europas Küsten in die Tat umsetzen wolle.

Es ist bei einem Abenteurerleben wie jenem des Trebitsch-Lincoln nicht schwer, mancherlei Kombinationen zu treffen. Man zielt ins Schwarze und schießt dann doch daneben. Es ist im Leben des Buddhistenmönches Chao Kung immer noch alles anders gekommen, als man glaubte. Kenner aber schwören darauf, daß man von ihm noch lange nicht das letzte Wort vernahm — mochte ihn auch in den letzten Jahren asiatische Stille und Zeitlosigkeit umgeben.

Ein „Wildwest"-Streich

Ueberfall auf einen amerikanischen Personenzug

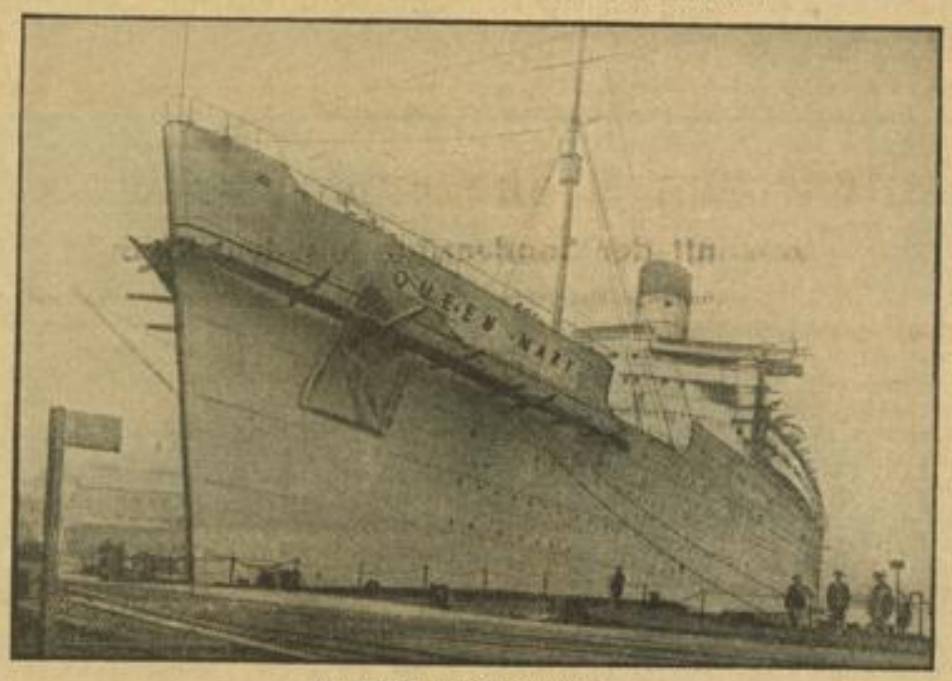
Neuyork, 8. November.

Im Staat Ohio, und zwar auf der Bahnstation Garretsville, ereignete sich am Donnerstag ein Ueberfall auf den Postwagen eines Personenzugs, der seinesgleichen sucht.

Während des kurzen Aufenthalts des Zugs erschien plötzlich eine Gruppe von fünf Männern auf dem Bahnsteig, die bis an die Zähne bewaffnet war. Die Leute brachten sofort die mitgeführten Maschinengewehre in Stellung und drangen mit gezücktem Revolver in den Postwagen des Zuges ein. Sie schossen sofort um sich, ergriffen sechs Postsäcke, sprangen aus dem Wagen heraus und in ein bereitstehendes Auto hinein und entkamen.

Der Raub hatte sich mit einer solchen Schnelligkeit abgespielt, daß die meisten Fahrgäste des Zuges nichts davon gemerkt hatten. Lediglich ein paar Personen auf dem Bahnsteig, etwa ein Dutzend Wartende, hatten den Vorfall beobachten können.

In den geraubten Postsäcken befanden sich Lohngelder, in einem der Säcke mindestens 96 000 Mark Bankgelder, in einem anderen Sack, wie vermutet wird, 174 000 Mark. Weiter sind in den geraubten Postsäcken noch andere wertvolle Postsachen enthalten.



Der neueste englische Ozeanriese Weltbild (M)

Die „Queen Mary", die alle bisher erbauten Schiffe an Größe übertreffen soll, auf der Werft von Clydebank (Schottland). Sie geht in Kürze ihrer Vollendung entgegen.

Wie wir den Film sehen

PALAST und GLORIA: „Pygmalion"

„Pygmalion" ist eigentlich ein sagenhafter Bildhauer, der sich in eine selbstgemeißelte Statue verliebt, die Leben empfängt. G. B. Shaw, der irische stückeschreibende Geißler der heuchlerischen sogenannten „besseren Gesellschaft" hat den Vorwurf in die Moderne übertragen und eine geistreiche Komödie daraus gestaltet. Erich Engel hat unter der Produktionsleitung von Eberhard Klagemann das Shawsche Bühnenstück filmkünstlerisch umgesetzt.

Das ist in kurzen Zügen der Werdegang des Streifens „Pygmalion". — Es ist das erstemal, daß ein Drama Shaws verfilmt wurde. „G. S. B. S." wehrte sich immer dagegen, weil er dabei für den Wert seiner Werke, der in erster Linie im Dialog liegt, fürchtete. Aber diese Gefahr wurde in diesem Film gemeistert. Alle Grundsätzlichkeiten der Bühnen-Komödie blieben erhalten, oft sogar selbst der Wortlaut des Dialogs. In bewundernswerter Klarheit rollt die Geschichte des Blumenmädchens Eliza, das von Professor Higgins (Pygmalion) durch phonetisches Sprechenlernen zur „Dame" erzogen wird und doch am Ende, gleich seinem Lehrmeister, alle gesellschaftlichen Allüren verwirft, vor unsern Augen ab.

Die Ironie, das Charakteristikum Shawschen Wesens, ist voll und ganz mit in den Film hineingekommen. Die „Gesellschaft" erhält Stiche und Hiebe. Man lächelt unwillkürlich schadenfroh und ergötzt sich an den gesunden, natürlichen Instinkten Elizas und Higgins', die gerade in den „peinlichen Situationen" mit Macht immer wieder ans Tageslicht drängen.

Die Regie hat das Wesen des Stückes bis in die letzten Einzelheiten erfaßt.

Gustaf Gründgens ist der Higgins. Er zeigt sich hier von einer ganz neuen Seite. In seinen Gesten und Worten findet die Ironie des Iren ihren tiefsten und schärfsten Ausdruck. Jenny Jugo als Eliza steht Gründgens kaum nach. Sie spielt ihren ganzen „Werdegang" mit einer trefflichen Echtheit. Das Blumenmädchen ist unverfälschte Natur (aber niemals eine „Schlampe", wie der neuerliche Untertitel das sagt). Die „Dame" erscheint nur dem oberflächlichen Beobachter echt. Wer genauer hinschaut, erkennt das Erlernte an ihr. Und das macht es auch, daß ihr Lächeln am Ende, als sie Higgins erkennt, mehr sagt, als tausend Worte es vermöchten. In den beiden anderen Hauptrollen überzeugt Eugen Klöpfer mehr als Anton Edthofer.

Alles in allem: ein Film, der psychologisch fein gesehen ist und ausnahmsweise einmal dem Theaterstück, aus dem er entstanden ist, nichts schuldig bleibt.

Bedauerlich bleibt nur der unverständliche Untertitel: „Von der Schlampe zur „Dame", der auf dem Reklameschild vor dem Theater prangt. Er zeigt einmal das Verkennen der großen Idee des Werkes. Und zum andern stellt er einen ganz üblen Trick dar, der scheinbar an die übelsten Instinkte des Mannheimer Publikums appellieren soll, den wir mit aller Entschiedenheit verwerfen und als Beleidigung jedes anständigen Kinobesuchers auffassen. Sch.

SCALA: „Liselotte von der Pfalz"

Wiederum rollt sich das ergreifende Schicksal der kurpfälzischen Prinzessin Liselotte vor unseren Augen ab, ein Schicksal, das um so mehr anspricht und gefangen nimmt, als es sich aus unserer engsten Heimat heraus entwickelt und aufbaut. Gewiß nichts Seltenes, daß die Staatsraison eine Heirat verlangte, die beiden Ehepartnern gleicherweise unliebsam und unerwünscht war! Aber da ist der etwas schwäbelnde Kurfürst, der mit fanatischem Sinn an seinem „Königreich Austrasien" hängt, und der nun glaubt, durch die Heirat seiner Tochter Liselotte mit dem Dauphin von Frankreich, diesen Plan verwirklichen zu müssen. Er tritt dabei das Schicksal eines Menschenlebens in den Staub, das sich in der deutschen Geschichte als eines der lautersten offenbarte.

Er kann mit dieser Heirat seinen Plan nicht verwirklichen, er kann das grausame Schicksal von der Pfalz nicht abwenden, das ein sadistisches Gehirn ersonnen hatte, um einen menschen- und hindernislosen Raum zwischen Deutschland und Frankreich zu schaffen. Durch sein Schwanken und sein wenig ehrenvolles Liebäugeln mit Frankreich beschwört der Kurfürst die Situation herauf, die seiner Tochter und seinem Lande zum Unglück und zum Verderben wird. Der Film deutet manches nur leise an, breitet über manches auch den liebenswürdigen Schleier einer kleineren oder größeren geschichtlichen Korrektur, aber immerhin ist es sein Verdienst, uns das Leben dieser wundervollen deutschen Frau, das im krassen Gegensatz zu der Hoffahrt und Verlogenheit des französischen Hofes steht, in seiner ganzen Tragik, aber auch in seinem ganzen blut- und seelenvollen Reichtum vor Augen zu führen.

Wir brauchen hier über die Kräfte, die dieses Werk zu einem großen und eindrucksvollen gestalten, nichts mehr zu sagen. Wir haben das bereits ausführlich getan. Erwähnenswert ist noch das gute Beiprogramm und hierbei vor allem ein Film aus der Schiffsmodellbauschule Potsdam. r.

Mannheim erlebt den „Ring"

Bis heute abend erbittet die Intendanz des Nationaltheaters Anmeldungen derjenigen Ring-Besucher, die alle vier Vorstellungen abnehmen wollen. Bekanntlich wird darauf eine Ermäßigung von 30 Prozent gegenüber den Tagespreisen gewährt.

Da der „Ring des Nibelungen" in dieser Spielzeit außer Miete gegeben wird, bitten wir auch unsere Mieter, die alle oder einzelne Vorstellungen des Ringes besuchen wollen, um möglichst frühzeitige Meldung, da am Montag, 11. November, der allgemeine Vorverkauf beginnt. Jeder Mieter hat Gelegenheit, mit seinen Vorzugskarten, die eine Ermäßigung von 25 Prozent auf die Tagespreise gewähren, Einzelvorstellungen zu besuchen. Die einzelnen Vorstellungen des „Ring" finden statt:

am Samstag, 16. November, „Das Rheingold",
„ Sonntag, 17. November, „Die Walküre",
„ Mittwoch, 20. November, „Siegfried",
„ Sonntag, 24. Nov., „Götterdämmerung".

In Schillers „Wilhelm Tell", der in der Inszenierung von Intendant Brandenburg am Samstag, 9. November, dem Gedächtnistag der Opfer vor der Feldherrnhalle in München, wieder im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Stieler, Scharland, Decarli, Schradiek, Böttcher-Fuchs und Rena und die Herren: Finohr, Birgel, Becker, Fühler, Handschumacher, Hegge, Friedrich Hölzlin, Klix, Krause, Krempin, Langheinz, Laussen, Linder, Marx, Offenbach, Renkert, Schmiedel, Walter und Zimmermann.

Das 1. Orchesterkonzert der Städt. Hochschule für Musik und Theater findet am Dienstag, 12. November, um 20 Uhr, im Rittersaal des Schlosses statt. Die Vortragsfolge weist ausschließlich Werke von Ludwig van Beethoven auf, und zwar dessen Ouvertüre Coriolan, das Klavierkonzert Nr. 1 in C-Dur und die Symphonie Nr. 2 in D-Dur. Solist des Abends ist Friedrich Scherv. Die musikalische Leitung hat Direktor Rasberger. Karten in allen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule in A 1, 3, Tel. 34051.

Der Führer hört „Egmont". Mit einer glanzvollen Aufführung von Goethes „Egmont" wurde am Donnerstagabend vor geladenen Gästen das Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Gegenwart des Führers wieder eröffnet. Kurz vor 19 Uhr traf der Führer, begleitet von Ministerpräsident Göring und Frau, sowie dem Bauherrn, dem preußischen Finanzminister Popitz, im Theater ein. Die Parketts und Ränge sahen die führenden Männer aus Staat und Bewegung. Mit dankbarer Freude stellten die Besucher bei der festlichen Eröffnung den außerordentlichen Gewinn fest, den diese Stätte der deutschen Schauspielkunst daraus davongetragen hat.

MARCHIVUM

Die Vereidigung der badischen Rekruten

Hissung der neuen Reichskriegsflagge in den Garnisonen Konstanz, Villingen und Donaueschingen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Der für die jungen Soldaten so bedeutungsvolle Tag, an dem sie endgültig unserer stolzen Wehrmacht eingereiht wurden, ist von den badischen Garnisonen in festlicher Weise begangen worden.

In Konstanz

Das Regiment und die jungen Rekruten sind in den frühen Morgenstunden in der Klosterkaserne angetreten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der stellvertretende Regimentskommandeur, Major Pflugbeil, die Front ab. Nach dem Kommando „Halt!" stieg die neue Reichskriegsflagge an den Fahnenmasten, die den Feldaltar flankierten, hoch. Mit präsentiertem Gewehr grüßten die Truppen ihre neue Flagge.

Nach dem feierlichen Choral „Wir treten zum Beten" wies Standortpfarrer Dr. Schaack die jungen Rekruten auf die Bedeutung des Schwures, der ihr Leben an Führer, Volk und Vaterland bindet, hin. Nach dem Choral „Großer Gott, wir loben dich" stellt Major Pflugbeil dem jungen Nachwuchs die Leistungen der alten Armee als Vorbild vor Augen. Ein kurzes Kommando rief die Kompaniechefs und je sechs Rekruten vor die Front, die mit erhobener Hand die Eidesformel nachsprachen. Diese lautet: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leiste und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen. Ein „Sieg Heil!" auf Führer, Volk und Vaterland, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bekräftigten den Schwur.

Zahlreiche Zuschauer, sowie die Vertreter der Partei, Abordnungen der SA, SS und SAR, sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden wohnten dem feierlichen Akt bei.

In Villingen

Feuchter Herbstnebel lag noch über der so kraftvoll aufstrebenden Schwarzwaldstadt, als die Rekruten des I. (Jäger) Inf.-Regts. und der Panzerwagenabteilung im Hofe der Richtthofenkaserne im Stahlhelm aufmarschiert waren. Die Bevölkerung war zu dem feierlichen Akt zahlreich erschienen. Unter den Ehrengästen sah man die Vertreter der Bewegung, des Staates, der Stadt und der beiden Konfessionen.

Um 8 Uhr schritt der Standortälteste, Major Becht, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Nach der Verlesung des Erlasses des Führers an die Wehrmacht wurde die neue Reichskriegsflagge gehißt. Der Standortälteste richtete an die jungen Soldaten eine Ansprache, in der er betonte, die Flagge, unter der die Soldaten des großen Krieges kämpften, werde ein Sinnbild bleiben unserer herrlichen alten Armee und des gewaltigen Erlebens des Weltkrieges, auf dessen blutdurchtränkten Schlachtfeldern die Idee des Nationalsozialismus geboren wurde. Wenn auch die Form dieses im Kriege unbesiegten Heeres vor siebzehn Jahren zerschlagen worden sei, der Geist war aber stärker als aller Vernichtungswille. Aus ihm heraus sei nach dem Willen des Führers die neue Wehrmacht entstanden. Beseelt von den hohen Ideen nationalsozialistischer Weltanschauung, bestrebt, den Vorbildern unserer tapferen Soldaten nachzueifern, werde die neue Wehrmacht überall und immerdar einstehen für Führer, Volk und Reich.

Es folgte die feierliche Vereidigung der Rekruten. Vor einem mit Tannengrün geschmückten Podium waren zwischen zwei Tankabwehrgeschützen, eine Gewehrpyramide und zwei Maschinengewehre aufgebaut. Während die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte, legten die Rekruten den Eid auf den Degen von zwei Offizieren ab. Ein „Sieg Heil!" auf den Führer beendete die Vereidigung.

In Donaueschingen

In den Morgenstunden des Donnerstag waren auf dem Hof der Hindenburgkaserne die ersten wehrpflichtigen Rekruten der Garnison zur Vereidigung angetreten. Als Ehrengäste waren u. a. der Kreisleiter, der Landrat und der Fürst zu Fürstenberg erschienen.

Nach den Klängen eines schneidigen Präsentiermarsches der Regimentskapelle verlas der Regimentskommandeur, Oberst Richter, den Befehl des Führers zu diesem denkwürdigen Tag. Gleichzeitig wurde die alte Reichskriegsflagge eingezogen und die neue Fahne der Armee gehißt. „Das Hakenkreuz sei euch Symbol!", rief der Standortkommandeur, und schon wehten die Banner des Nationalsozialismus auf den Kasernen und über dem Platz.

Nach dem Niederländischen Dankgebet sprach der Geistliche. Der Feldaltar, von dem aus er den Soldaten die tief religiöse Verpflichtung des Eides erklärte, war flankiert von Haubitzen, Maschinengewehren und Gewehrpyramiden. Nach dem Tedeum traten die Adjutanten vor und zu ihnen vor jedes Glied fünf Soldaten zum Schwur. Zuvor hatte der Standortkommandeur nochmals auf die tiefe Bedeutung des Augenblicks hingewiesen. Er sprach von der Schule der Manneszucht, die schwer, aber nicht zu schwer sei für alle, die sie mit leidenschaftlichem Eifer und ganzer Hingabe erfüllen wollen. Er gedachte des Mannes, der Deutschland mit der Wehrpflicht die Ehre der Nation wiedergegeben hat.

Nach dem „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloß ein Vorbeimarsch der Stammtruppen die unvergeßliche Feier.

Schwetzingen feiert sein Winzerfest

Am 10. und 11. November / Badischer Wein aus Varnhalt / Tag des Wildbrets

In Schwetzingen feiert man am 10. und 11. November wieder einmal ein Fest. Und das versteht man in der Stadt des Spargels und des herrlichen Schloßgartens wirklich sehr gut. Deshalb wird es immer wieder gerne aufgesucht, selbst aus der weiteren Umgebung.

Das Fest, das für Sonntag und Montag bevorsteht, ist das Winzerfest der Stadt Schwetzingen. Da sei gleich von vornherein verraten, daß die Schwetzinger wieder einmal Glück gehabt haben. Sie haben die Patenschaft des bekannten badischen Weinortes Varnhalt zwischen Baden-Baden und Neuweier — übernommen und damit einen außerordentlich guten Griff getan. Die Varnhalter Rieslinge genießen in Baden und darüber hinaus einen ausgezeichneten Ruf. Wer schon einmal Proben aus den Gewannen Sonnenberg, Steingrübler und Klosterberg von dort an den Gaumen gebracht hat, der wird an deren Güte nicht mehr zweifeln. Die Spargelstädter schenken am Sonntag und Montag nur garantiert naturreine Weine der Winzergenossenschaft Varnhalt aus. An diese beiden Tage schließt sich die Weinwerbewoche an, die bis zum 17. November anhält.

Während des Winzerfestes wird Musik in den Gaststätten erklingen und fast überall zum Tanze locken. Es soll ja ein frohes Fest werden. Damit nicht genug, setzen die Schwetzinger Gaststätten, die übrigens ohne Ausnahme Patenwein ausschenken, am Sonntag mit dem „Tag des Wildbrets" ein, der zweifellos allüberall sehr begrüßt werden dürfte. — Zuletzt sei noch gesagt, daß das Ortsoberhaupt aus Varnhalt mit einer Anzahl Winzern und vor allem aber auch mit einigen Dorfschönen in schmucker Tracht an dem Fest teilnehmen wird.

Ueberall trifft man seit Tagen rege und umfassende Vorbereitungen, um ein restloses Gelingen zu gewährleisten und um den traditionell guten Ruf aufs neue zu bewähren. Die Vorbedingungen sind bestens erfüllt.

Feiner badischer Wein, der Tag des Wildbrets und endlich Tanz und Musik im schönen und nahen Schwetzingen. Wer möchte da widerstehen? C. L.

Kinderreiche werben

Karlsruhe, 8. Nov. Im Laufe der nächsten sechs Wochen finden in allen Kreisen des Landes Baden Großwerbe-Kundgebungen statt — insgesamt 100 — in denen bewährte Redner der NSDAP und des Reichsbundes der Kinderreichen (angeschlossen dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP) zu Wort kommen.

Behörden, Parteistellen und Gliederungen sowie die gesamte Oeffentlichkeit sind in gleicher Weise an dem Erfolg dieser Veranstaltungen interessiert, weil es sich hierbei darum handelt, in allen Volksschichten das Verständnis dafür zu wecken, daß nur die Erfolge nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik unserem Volke die Zukunft sichern werden.

Tod auf den Schienen

Ueberlingen, 8. Nov. Beim Bahnübergang von Birnau—Maurach warf sich eine Ende der 20er Jahren stehende Frau vor einen Personenzug. Die Leiche wurde derart verstümmelt, daß die Indentität noch nicht festgestellt werden konnte.

Lörrach baut Siedlungen / Die Grenzstadt in der Arbeitsschlacht: Vorbildliche Siedlungen und Straßenbauten

Lörrach, 8. Nov. Lörrach, die Hauptstadt des Markgräflerlandes an der Dreiländerecke, liegt wirtschaftsgeographisch betrachtet, insbesondere für das Grenzland Baden auf vorgeschobenem Posten.

Vor den Toren der Schweiz und dem benachbarten Elsaß, bedingt diese Lage fortgesetzt eine schwere Belastung der städtischen Fürsorge mit bezug auf rückwandernde Auslandsdeutsche und damit zugleich eine dauernde Wohnungsnot. Als Maßnahme der diesjährigen Arbeitsschlacht stand daher die Belebung des örtlichen Baumarktes im Vordergrund.

Aufn.: Stadtbauamt Lörrach HB-Bildstock

Die Erwerbslosen-Siedlung „Nord". — Doppelhäuser mit Stall und einem Stück Land.

Bereitstellung von Siedlungsgelände

Das Arbeitsbeschaffungs-Programm der Stadt wurde durch planmäßige Geländeerschließung und Bereitstellung von Siedlungsgelände gründlich vorbereitet. Zur Zeit befinden sich zwei Siedlungen im Bau und zwar eine Erwerbslosensiedlung mit 86 Siedlerstellen im Nordgebiet der Stadt an der Gemarkungsgrenze bei Brombach und eine Siedlung als Not- und Behelfsbauten mit 25 Wohnstellen an der Landesgrenze. Diese Bauarbeiten werden nahezu ausschließlich durch Erwerbslose ausgeführt. Mit Hilfe des städtischen Fürsorgeamtes wurde ein städtischer Volksdienst eingerichtet und diese Arbeitskräfte hauptsächlich zu Geländeerschließungsarbeiten für Siedlungszwecke eingesetzt. Der Gesamtbauaufwand für die Erwerbslosensiedlung beträgt rund 250 000 Mark und für die Not- und Behelfsbauten etwa 50 000 Mark. Die Zahl der Erwerbslosen im städtischen Volksdienst ist von 250 im Winter jetzt auf etwa 100 gesunken.

Im Bauprogramm der Stadt stehen umfangreiche Straßenbauten und Kanalisationsarbeiten, ferner der Ausbau des städtischen Wasserleitungsnetzes und die Erweiterung der Hochdruckzonen zur Erschließung der Hanggebiete.

Der Straßenbau

Besonders zu erwähnen ist der Ausbau einer großen Verkehrsentlastungsstraße von der Landesgrenze entlang dem Wiesenufer bis nach Tumringen als Teilstück eines geplanten Straßenzuges Basel — Feldberg — Stuttgart; sie dient zugleich der Verbindung des hinteren Wiesentals mit den großen Verkehrslinien des Rheintales (Güterbahnhof Basel—Haltingen und Hafenanlagen).

Im engsten Zusammenhang damit steht der geplante Straßenzug einer Verbindung von Lörrach mit Weil a. Rh., entlang dem Hange des Tüllinger Berges, als Ersatz für die seit Jahren angestrebte Durchführung einer „zollfreien Straße" durch das vordere Wiesental nach Weil und dem Rheinhafengebiet.

Die Planungsarbeiten der Sektion Oberrhein für die Fortsetzung der Hafraba (Reichsautostraße Hamburg — Frankfurt — Basel) bis zur Schweizer Grenze bei Basel sind ebenfalls im Gange.

Als weitere in der Ausführung begriffene Notstandsarbeit ist die Verbreiterung der Landstraße Nr. 46, Lörrach — Tumringen, zu erwähnen, die Hauptdurchgangslinie Basel—Lörrach—Freiburg. Der Ausbau dieser wichtigen Verkehrslinie dient zugleich der Erschließung des an der Gemarkungsgrenze Lörrach—Tumringen liegenden Wohngebietes, das mit der bevorstehenden Eingemeindung von Tumringen und Tüllingen erhöhte Bedeutung gewinnt.

Diese Maßnahmen umfassen insgesamt ein Arbeitsprogramm von 35 000 bis 40 000 Tagewerken, bei einem Aufwand von etwa 450 000 RM.

Die geplanten Neubauten

In Lörrach selbst als auch in den Nachbargemeinden ist im Vergleich zu den Vorjahren eine wesentlich gesteigerte Bautätigkeit zu verzeichnen. Im Baujahr 1932 wurden 18 Wohnungen erstellt, 1933 117, 1934 142, 1935 bis jetzt im Bau zirka 100 Wohnungen.

Als derzeitige Bauprojekte der Stadt selbst wären noch zu nennen: Der Neubau des Hansahauses im Zusammenhang mit der geplanten Marktplatzerweiterung, die Errichtung einer neuen Handelsschule und der Umbau der alten Handelsschule zur Unterbringung des Staatlichen Gesundheitsamtes. Dem örtlichen Arbeitsmarkt fließen hierdurch weitere Mittel in Höhe von 250 000 — 300 000 RM. zu.

Umfangreiche Bauten von kultureller Bedeutung sind weiterhin für das nächste Baujahr geplant und zur Ausführung bestimmt.

Besucht am 10. und 11. November das **Winzerfest in Schwetzingen**

Wildpret-Spezialitäten ab 5 Uhr abends in allen Gaststätten.

Bahnhofhotel u. Saalbau **Falken**
Zum Winzerfest spielt im großen Saal die gesamte SA-Sturmbannkapelle 2/110
Stimmungsmusik Anfang 7 Uhr

Zum Winzerfest empfiehlt sich
Café Mechling
SCHWETZINGEN
Ausschank v. Patenwein, Liköre
Ia Gebäck und Torten usw.
Gemütlicher Aufenthalt
Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Mechling

Im
Weißen Röß'l
Schwetzingen
ißt und trinkt man besonders gut
Ausschank von Patenwein
u. ff. Welde-Bräu

Bayerischer Hof
Während der Kirchweih Sonntag u. Montag gutbesetzte
Tanz-Musik
Empfehle zugleich meine anerkannt gute Küche und Keller
Eigene Metzgerei - Es ladet höfl. ein R. Futterer, Metzgermeister

Morgen wird geflaggt

Eine Anordnung der Kreisleitung

Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß am 9. November die Flaggen sämtlicher staatlicher und städtischer Gebäude wie auch die Fahnen an Privathäusern auf Vollmast zu setzen sind.

Die Kreisleitung.

Ehrenbereitschaft der politischen Leiter!

Sämtliche Angehörigen der Ehrenbereitschaft der politischen Leiter treten am Samstag, 9. November, vormittags 6.15 Uhr, vor dem Horst-Wessel-Haus, L 4, 15, im Dienstanzug mit Mantel an.

Kreisorganisationsamt.

Mannheimer SA marschiert

Standartenführer Hansel an die Betriebsführer

Anläßlich der Totenehrung am 9. November bitte ich die Betriebsführer, die in ihren Betrieben und Geschäften beschäftigten SA-Männer für den Nachmittag zu beurlauben.

Nach der Feier tritt die Mannheimer SA auf dem Meßplatz an und marschiert — an der Spitze die alten Kämpfer Mannheims — durch folgende Straßen: Langstraße, Alphornstraße, Riedfeldstraße, Bürgermeister-Fuchsstraße, Hindenburgbrücke, Beilstraße, Jungbuschstraße bis H 1, zwischen H 1 und H 2 nach dem Luisenring, Friedrichsbrücke, Breite Straße, zwischen S 1 und R 1, Richtung Lameystraße, Rosengartenstraße, Wasserturm, Enge Planken, dort einbiegend in die Seitenstraße zwischen O 3 und O 4 zum Schlageterhaus.

Die Bevölkerung wird gebeten, anläßlich des 9. und 10. Novembers zu flaggen.

Der Standortführer Mannheim:
(gez.): Hansel, Standartenführer.

Samstag ab 11 Uhr schulfrei

Um den Schülern die Möglichkeit zu geben, die Feier des 9. November in München am Rundfunk mitzuerleben, gibt der badische Unterrichtsminister hiermit bekannt, daß am Samstag, 9. November, vormittags 11 Uhr schulfrei gegeben wird. Von der Anordnung eines allgemeinen Gemeinschaftsempfangs für die Schulen wurde abgesehen, weil die Uebertragungen aus München weit über die Mittagszeit dauern. Die Schulen haben aber Gemeinschaftsempfang für die Schüler einzurichten, die keine andere Möglichkeit haben, die Uebertragungen zu hören.

Achtung, Kyffhäuser-Kameraden!

Die Kameraden des Bezirksverbandes Mannheim beteiligen sich geschlossen an der Totenehrung zum Gedenken an die Gefallenen der Bewegung am Samstag, 9. November. Die Kameraden treten ab 5 Uhr auf dem Zeughausplatz an. Abmarsch pünktlich 5½ Uhr. Kyffhäuser- und Kameradschaftsfahnen bleiben zu Hause. Hakenkreuzarmbinden ohne Trauerflor, Kyffhäuseranzug, Auszeichnungen.

Ich erwarte, daß alle Kameraden, die frei sind, pünktlich auf dem Aufstellungsplatz antreten.

(gez.) Dr. Hieke,
Bezirksverbandsführer Mannheim.

Standmusik der Landespolizei

Am Sonntag, 10. November, findet von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm Standmusik des Musikkorps der Landespolizei-Gruppe Mannheim unter Leitung von Musikmeister Schuster mit nachstehendem Programm statt: Klar zum Gefecht, Marsch von Blankenburg; Ouvertüre z. d. Oper: „Stradella" von Flotow; Melodien n. d. Oper: „Der Freischütz" v. Weber; Laridah, Marsch von Hempel; 2 Stücke aus „Signal Jorsalfar" von Grieg, a) das Nordlandvolk, b) Königslied; Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer; Deutsche Seebelden, Marsch von Schuster.

Keine Tanzveranstaltungen am 9. November. Am 9. November 1935, dem Tage der Bewegung, sind Tanzveranstaltungen jeder Art untersagt.

Anordnung der Fachschaft Artistik für den 9. November. Die Landesstelle Baden der Reichsfachschaft Artistik gibt an ihre Mitglieder durch Verfügung des Reichsministeriums folgende Anordnung bekannt: „Zur Ehrung der Gefallenen und Opfer um die Machtergreifung der NSDAP ist der 9. November in allen Betrieben würdig zu begehen. In der offiziellen Gedenkstunde sind Betriebsversammlungen abzuhalten. Der Vertrauensmann hat die Belegschaft auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Tanzunterhaltungen sind auch nach der Polizeistunde verboten. Musikalische und artistische Darbietungen sind im Rahmen des Tages angepaßt durchzuführen."

Planetarium. Im zweiten Vortrag der Reihe „Elektrische Wellen - Rundfunk - Fernsehen", der am Montag, 11. November, stattfindet, spricht Prof. S. Fröhner über „Elektrische Grundlagen des Rundfunks." Den Vortrag erläutern zahlreiche Experimente.

Ein Gang durch die Mannheimer Musikbücherei

Bedeutung und Werdegang einer gemeinnützigen Einrichtung / Zehntausend Bücher stehen zur Verfügung

Die ältesten Büchereien, deren tatsächliches Vorhandensein sich nachweisen läßt, stammen aus der Zeit um 2000 vor unserer Zeitrechnung. Diese Sammlungen hatten zwar mit unseren wodernen Bibliotheken in mehrfachem Betracht nicht viel mehr als den prinzipiellen Namen gemein. Denn erstens gab es zu dieser Zeit keine Bücher — Gutenberg erschien bekanntlich erst einige Jahrtausende später — und zweitens hatten diese Sammlungen keineswegs die Bedeutung für die Allgemeinheit, wie sie heute den Büchereien zukommt. Denn auch die Fähigkeit des Lesens und Schreibens hatte sich noch nicht allgemein herumgesprochen. Selbst im deutschen Mittelalter hatten sich diese Verhältnisse nicht wesentlich geändert, so daß auch da noch die Bibliotheken ein von der Allgemeinheit kaum beachtetes Sonderdasein führten, dessen Staubschicht nur zuweilen von Gelehrtenhand abgeputzt wurde.

Das wurde fast wie mit einem Schlage anders, nachdem die Reformation über Europa ging und Johann Gutenberg in Mainz eine der in ihren Auswirkungen bedeutendste Erfindung der Weltgeschichte, den Buchdruck, machte. Diese Erfindung erleichterte die Technik der Buchvervielfältigungen in ungeahntem Maße (vorher mußte jedes Buch per Hand abgeschrieben werden) während die Reformation den Klöstern das Monopol der Büchereien entriß und auch dem profanen Manne den Weg zu den Schätzen der Literatur und der literarischen Wissenschaft zeigte.

Aufn.: Franck — Einer der vier Räume: Das Lesezimmer — HB-Bildstock

Entstehung und Aufbau der Mannheimer Bücherei

Die Mannheimer Musikbücherei besteht seit dem ersten Kriegsjahre 1914. Den Grundstock ihres damaligen Bestandes bildete eine Stiftung aus privater Hand. Es mochte nicht wenig bedeuten, wenn die Bücherei die Kriegsjahre überhaupt überstanden hat. Sie ging, an Bestand und Benützeranzahl gemessen, sogar gefestigt aus den Jahren des Weltbrandes hervor. Dann aber, bereits in den ersten Nachkriegsjahren, setzte eine bemerkenswerte Aufwärtsentwicklung der jungen Sammlung ein. Die Stadt Mannheim hatte die Schutzherrschaft übernommen und neuhinzugekommene Stiftungen sowie die Ermöglichung des Ankaufes von neuerem Material erhöhten den Wert der Bücherei ganz beträchtlich, so daß auch ein bemerkenswerter Zustrom von Benützern einsetzte.

Zehntausend Werke

Heute umfaßt die Bücherei im gesamten etwa 10 000 Nummern, wobei natürlich auch alle theoretisch-wissenschaftlichen Bücher mitgezählt sind. An Musikalien finden sich da, stets sauber in Gestellen nach Nam' und Art geordnet, Musik für alle möglichen Instrumente. An erster Stelle steht natürlicherweise die Klavierliteratur, denn sie ist bekanntlich die umfangreichste. Sonaten- und Konzertwerke sind in großer Anzahl für Violine, Violoncelle, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Kontrabaß, Orgel usw. vorhanden. Eine reiche Etüdenliteratur stößt bei Musiklehrern und -schülern auf besonderes Interesse. Einen breiten Raum nimmt Gesangsliteratur ein. Aber auch das weite Gebiet der Kammermusik ist auf allen Gebieten, vom Klaviertrio über Streichquartett bis zu seltensten Besetzungen vertreten. Sogar Streichermusik in der seltenen Zusammenstellung mit Gitarre wird von einigen Liebhabern eifrig verlangt. Daß die Meisterwerke des deutschen Liedgesanges in mustergültigen Ausgaben bereit stehen, versteht sich fast von selbst. Ueberdies stehen Schulen für Instrumente und für Gesang in reicher Auswahl zur Verfügung. Wer die Gelegenheit zum Vierhändigspielen auf einem oder zwei Klavieren hat, der sei auf die umfassende Berücksichtigung gerade dieses Gebietes in der Musikbücherei verwiesen. Den Opern- und Sinfoniefreunden kommt man durch ein großes Lager an Auszügen und sämtlichen Eulenburgpartituren mit und ohne unterlegtem Text entgegen.

Dem Bedürfnis jedes ernsthaften Musikinteressierten trägt ein riesenhafte Sammlung von Büchern Rechnung. Es gilt da vor allem viele Musikerbiographien, dann aber auch Einführungen zu Opern und Konzertwerken, die sich großer Beliebtheit erfreuen, und schließlich eine lange Reihe von Büchern über die verschiedensten Gebiete der Musiktheorie.

Wer entleiht?

Die Benützer unserer Musikbücherei setzen sich aus allen Ständen zusammen. In der Hauptsache sind es wohl Musiker, die auf diese Weise Bekanntschaft mit vielen Werken machen. Die Etüdenliteratur von Czerny bis Rubinstein, Chopin und Weismann wird von Lehrern und Schülern bevorzugt. Private Musikzirkel greifen mit Vergnügen nach den Salonorchester-Bearbeitungen, deren Auswahl gerade heute im Zeitalter der Hausmusik vergrößert werden soll. Zu den regelmäßigen Besuchern zählen aber auch Angehörige der kaufmännischen und technischen Berufe. Mit besonderem Stolz vermerkt die Leitung der Bücherei, daß auch eine Anzahl Arbeiter zu den regelmäßigen Besuchern gehört. Selbstverständlich bemüht sich die Leitung der Bücherei, durch die Festsetzung wirklich niedriger Gebühren (Berufsmusiker halbjährlich 50 Pfg., andere 1 Mark) jedem die Nutznießung des hier aufgestapelten Kulturgutes zu ermöglichen.

Was wird entliehen?

Hinsichtlich der Geschmacksrichtungen, die bei den Entleihern zutage treten, ist es sehr erfreulich, daß die ernste und wertvolle Musik bei weitem bevorzugt wird. So besteht nach Werken von Bach, Beethoven, Mozart, Haydn und Schubert die stärkste Nachfrage. In der Violinliteratur stehen neben den klassischen Konzerten die Etüden von Kreutzer, Fiovillo und die brillanten Soli von Vieurtemps, Bériot u. a. an der Spitze. Die Sänger interessieren sich in der Hauptsache für Schuberts unsterbliche Weisen. Daneben holen sie sich Schumanns Lieblyrik, Gesänge von Hugo Wolf, Johannes Brahms und Richard Strauß. Auch hier haben Studienwerke einen namhaften Platz inne, Partituren und Auszüge stehen selbstverständlich immer dann zur Debatte, wenn die betreffenden Werke im Konzertsaal oder auf der Opernbühne der Aufführung entgegensehen. Für den Fall der mehrmaligen gleichzeitigen Nachfrage nach dem gleichen Werk besitzt die Bücherei eine Anzahl der namhaftesten Werke in Doppel- oder Mehrexemplaren. Gleichwohl behält man sich in besonders gelagerten Fällen eine Verkürzung der Leihfrist vor, da die Einrichtung nicht durch einzelne in ihrem Wert für die Allgemeinheit geschmälert werden darf.

Aufn.: Franck — HB-Bildstock

Der Ausgaberaum

Eine Sammlung von Schallplatten

Was manchen überraschen wird, ist die Tatsache, daß auch eine Sammlung von Schallplatten auf Hörer wartet. Diese Platten werden nicht ausgeliehen, sondern werden auf einem bereitstehenden Plattenspieler jedem Interessenten vorgespielt. In diesem Archiv befinden sich Aufnahmen von Opernarien aus dem Repertoire berühmter Künstler Sinfonien in Ganzaufnahmen und Instrumentalsoli verschiedener Art. Es ist klar, daß der „Anschauungswert" einer Schallplatte gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Wie wir hören, plant man in der nächsten Zeit einen besonders intensiven Ausbau des ausländischen Musikanteils.

Die Bibliothekarin

Die mit der Leitung der Bücherei beauftragte Kraft ist Fräulein Helene Mooß, die mit dem Gedeihen und dem Wachstum des Werkes von allem Anfang an verbunden war. In den 20 Jahren ihrer unermüdlichen Tätigkeit hat Frl. Mooß in uneigennütziger Weise am Aufbau mitgeschaffen. Vor noch nicht langer Zeit nahm sie die Riesenarbeit der Schaffung einer umfassenden Kartei auf sich. Deshalb glauben wir mit den vielen Musikfreunden, denen die Benützung der Musikbücherei Belehrung und Erbauung gab, einig zu gehen, wenn wir hier auch derer gedenken, die diese Möglichkeit haben schaffen helfen!

H. E.

In diese Bratensoße

½ Zwiebel! Was gibt das?

Eine ausgezeichnete **Zwiebelsoße** zu Rostbraten, Bratwurst, Leber, Krautrouladen! Rezept: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in ¼ Ltr. Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen und nun über ½ gehackte, goldgelb geschmorte Zwiebel gießen. Dann zum Fleisch geben, nochmals aufkochen. Fertig! Aber immer: Erst Bratensoße und stets

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße · ¼ Liter · 10 Pfg.

Winterarbeit im Mannheimer Schachklub

Die neue Runde beginnt / Erfreulich starke Beteiligung

Die vierte Runde der III. (a und b) und IV. Klasse muß bis 13. November (Endtermin!) in der „Bauhütte", D 4, 11, ausgetragen werden.

Die Paarungen: III. Klasse, Abteilung A: B. Szomoggy — Krause, Bommarius — Kempf, Fuchs — Rall, Heger — Storz, Schmidt — Mutschler, Tomson — Harter. — III. Klasse, Abteilung B: Dr. Andrees — Egger, Staab — Mayer, Westphal — Hecker, Pfeifer — Grobe, Köhler — Lay. — IV. Klasse: H. Wieland — Sonneck, Ehrler — Bartel, A. Wieland — Maurer, Röchner — Steffa, Dirscherl — Engel, B. Oetzen — Prager, Barz — Friedrich, Sahm — Debach.

Die II. Klasse kämpft am 14. November, die I. Klasse am 18. November, im Café Gmeiner, die nächste (4.) Runde: II. Klasse: Albert — Riebel, Schrodt — Walter, Grimmer — Wiederhold, Wirges — Dr. Müller, Zettelmeyer — Laufer. — I. Klasse: Kölsch — Weinacht, Gayer — Kühner, Hussong — Hönig, Heinrich — Rabenrick, Müller — Buhl, Fleißner — Süß, Knörzer — Moster.

*

Berichte über die noch nicht ganz vollendete zweite und dritte Runde folgen alsbald. H.

Samstag, 9. November, im Schloßhof, abends 6 Uhr:

Kundgebung zum Totengedächtnis

Aufmarsch sämtlicher Formationen der Partei. Oberführer Fritsch spricht.

MARCHIVUM

Deutscher Erfindergeist bahnt neue Wege

Zahnräder aus Vulkanfiber, Knöpfe aus Milch / Dr. Leysieffer spricht über Kunststoffe und deren wirtschaftliche Bedeutung

Das internationale Judentum glaubte Deutschland dadurch beugen zu können, daß es der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse Schwierigkeiten bereitete. Aber es hatte nicht mit der Kraft des neuerwachten deutschen Volkes und nicht mit dem Erfindergeist deutscher Gelehrten gerechnet. In unzähligen Laboratorien sind tausende deutscher Chemiker am Werk, um mit rastlosem Fleiß an Stelle der Auslandserzeugnisse Ersatzfabrikate aus deutschen Rohstoffen herzustellen. Eine große Reihe wichtiger und wertvoller Kunststoffe sind so in der letzten Zeit entstanden, die uns einerseits wertvolle Devisen ersparen, andererseits aber dadurch, daß wir die Waren im eigenen Land herstellen, auch auf die Arbeitsbeschaffung belebend einwirken.

Direktor Dr. Leysieffer-Köln führte am Mittwochabend im Siemenshaus einen Ausschnitt aus der großen Reihe dieser Kunststoffe vor und erklärte ihre Herstellung und wirtschaftliche Bedeutung. Mit großem Interesse lauschte die zahlreiche Zuhörerschaft dem sachkundigen Vortrag. Er behandelte diejenigen künstlerischen Werkstoffe, die auf Produkten und nach Methoden der organischen Chemie aufgebaut, eine besondere Gruppe neuzeitlicher Werkstoffe darstellen. Als ältesten dieser Stoffe führte er das 1870 entdeckte Celluloid an. Es entsteht durch Behandlung von Baumwolle oder Papier mit einem Salpeter-Schwefelsäure-Gemisch, das mit Kampfer und Alkohol plastifiziert wird. Die starke Brennbarkeit des Celluloids hat jedoch den Wunsch nach einem nicht brennbaren Ersatzstoff aufkommen lassen. Ein solcher ist unter der Bezeichnung „Cellon" bereits im Handel. Praktisch zeigt es dieselben Eigenschaften wie Celluloid und wird auch in gleicher Weise verwendet.

Ein weiterer Kunststoff ist die Vulkanfiber, welche durch Behandlung von Papier mit Chlorzinklauge entsteht. Sie ist von großer Festigkeit und leicht zu bearbeiten, jedoch gegen Nässe empfindlich. Wir alle kennen die aus ihr hergestellten Reisekoffer. Weniger bekannt ist es jedoch, daß auch Zahnräder aus diesem Stoff hergestellt werden, die sich gegenüber den Metallrädern durch geräuschlosen Gang auszeichnen.

Cellophan, eine wasserlösliche Celluloseverbindung, ist kaum einer Hausfrau mehr unbekannt, denn es leistet als sauberes Verpakkungsmaterial für Lebens- und Genußmittel sowie als Verschlußmittel der Einmachgläser gute Dienste.

Platten und Knöpfe aus Milch

Unter den Stoffen, die auf der Basis der Eiweißstoffe, insbesondere des Kaseins beruhen, hob der Redner besonders das Kunsthorn hervor, das heute vorzugsweise unter der Bezeichnung Galalith im Handel ist. Der Grundstoff dieses Werkstoffes ist die Milch, aus der das Kasein durch ein besonderes Ferment gefällt wird. Welcher Frau wäre wohl je der Gedanke gekommen, daß die wundervoll glänzenden Knöpfe an ihrem Kleid oder Mantel aus Milch hergestellt sind. Die Milchzentrale, welche die Milch von der Bauernschaft in ihrem Versorgungsgebiet restlos abnehmen, führen die überschüssige Milch der industriellen Verarbeitung zu.

Die weitaus größte Bedeutung auf dem Gebiet moderner Kunststoffe haben aber heute die Kondensationsprodukte des Phenols und des Harnstoffes. Aeußerlich machen solche Gegenstände den Eindruck, als seien sie aus Hartgummi hergestellt. Das Material ist spezifisch leicht, von großer mechanischer Festigkeit, hat Hochglanzpolitur und ist von gutem elektrischem Isolationsvermögen. Radio-Empfangsgeräte, elektrische Schalter, komplette Telephonapparate werden daraus in einem einzigen Arbeitsgange gepreßt.

Tassen und Teller aus Harnstoffverbindungen

Die Phenol-Kondensate sind jedoch nicht für weiße und hellfarbige Preßartikel geeignet. Deshalb stellt man in den letzten Jahren eine Verbindung des Harnstoffes mit Formaldehyd her. Es entsteht ein Kunstharz, das zu Tassen, Tellern, Kaffee-, Milch- und Teegeschirren, zu Tabletts, Brotkörben und mehrarmigen Leuchtern verarbeitet wird, die durch ihre leuchtende Farbe, ihr geringes Gewicht und ihre geringe Zerbrechlichkeit gegenüber solchen aus Porzellan oder anderen Materialien erhebliche Vorteile zeigen.

Phenolharze werden, indem man sie in alkoholischer Lösung zur Imprägnierung von Papier und Leinen verwendet, zu dem sogenannten Hartpapier und Hartleinen verarbeitet. Hier handelt es sich wieder um ein Isoliermaterial mit außerordentlich hoher mechanischer Festigkeit, das vorwiegend in der Elektrotechnik und der Radio-Industrie, aber auch als Wandbekleidung, zur Ausstattung von Karosserien und dergleichen verwendet wird. Hartleinen hat eine ganz besonders hohe Festigkeit und wird wie Vulkanfiber zu geräuschlos laufenden Zahnrädern und zur Herstellung von Konstruktionsteilen in der Flugzeugindustrie verwendet.

Neuerdings ist es auch gelungen, auf der Basis von Phenolharz ein Kunstholz herzustellen, das als Ersatz für ausländisches Hartholz sehr gut geeignet ist. Lagerschalen, Webschiffchen und ähnliche Artikel werden aus diesem Hartholz hergestellt und haben sich vorzüglich bewährt.

Künstliches Elfenbein

Durch eine ganz besondere Führung der chemischen Reaktion aus Phenol und Formalin ist es möglich, einen Werkstoff zu gewinnen, der etwa die Eigenschaften des natürlichen Elfenbeins hat. Man kann das Material wie dieses schnitzen und stellt Stock- und Schirmgriffe, Billardbälle, Messergriffe, Schmucksachen und unzählige andere Gegenstände daraus her. Schließlich behandelte Dr. Leysieffer noch die im Spritzgußverfahren hergestellten Kunststoffe.

In seinem Schlußwort wies er darauf hin, daß es von ganz besonderer Bedeutung ist, daß alle diese Kunststoffe aus rein deutschen Rohmaterialien hergestellt werden. Sie machen uns infolgedessen von der Einfuhr ausländischer Stoffe, wie z. B. des Elfenbeins, des Kautschuks, aber auch vieler Metalle, wie des Kupfers, in starkem Maße unabhängig. Dieses Problem ist gerade in unserer Zeit sehr wichtig und die Weiterentwicklung dieser schon so weitgehend verwendeten Produkte wird in erheblichem Maße zum Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes beitragen.

Es ist ein großes Verdienst der Deutschen Arbeitsfront, diesen Vortrag, dem eine große Anzahl Angestellter der chemischen Großbetriebe von Mannheim und Ludwigshafen beiwohnten, zustande gebracht zu haben. Dr. Jacobi, der Gauschulungsleiter der Fachgruppe Chemie der DAF, sprach aus dem Herzen aller Zuhörer, als er am Schlusse dieses aufschlußreichen Vortrages dem Redner den Dank dafür aussprach, daß er sich in uneigennütziger Weise für diesen Abend zur Verfügung stellte. vs.

Eine fahrbare Kantine für die Feuerwehr — Weltbild (M)

Für die Londoner Feuerwehr ist zum Einsatz bei großen, lang anhaltenden Bränden eine fahrbare Kantine gebaut worden, aus der die Feuerwehrleute in den Arbeitspausen Verpflegung erhalten.

Sparen in Haus und Familie

Wie die kluge Hausfrau handelt / Was alles gespart werden kann

Sparsamkeit im Haushalt zeugt vom Walten der klugen Hausfrau, die alle Reste nützlich anzubringen weiß. Manche Artikel, die scheinbar schon „ausgedient" haben, können im Haushalt immer noch für diesen oder jenen Zweck tauglich sein, wie in Küche oder Badezimmer umherliegende Seifenreste, die in einem Blechbehälter auf dem Herdfeuer zusammengeschmolzen noch eine brauchbare Handseife für die Küche abgeben. Haben sich alte Korken, die sonst nicht mehr verwendbar sind, angesammelt, so lassen sie sich gut als Feueranzünder benutzen, indem man sie mit Petroleum tränkt und in einem verschließbaren Blechgefäß auf Vorrat einlegt. Beim Kochen ergeben sich Ueberstände an Kochbrühe, für die je nach ihrer Beschaffenheit noch Verwendungsmöglichkeiten bestehen. So gibt die ungesalzene Brühe weißer Bohnen ein ausgezeichnetes Mittel zur Entfernung von Bier- oder Obstflecken aus den meisten Stoffarten ab, wie auch Pflanzenfarbe aus Leinen mit Kochbrühe beseitigt werden kann. Mit Sauerkohlbrühe putzt man Gegenstände aus Kupfer und Messing blank. Hart und schmutzig gewordenes Fensterleder legt man einige Stunden lang in Salzwasser, wäscht es gehörig aus und trocknet es an der Luft unter häufigem Reiben, um es weich zu machen. Sind bei Kehrbesen, die man außer Gebrauch zweckmäßig aufhängen sollte, die Borsten zusammengedrückt, so richten sie sich sofort wieder auf, wenn man sie einige Zeit über kochendes Wasser hält. Die Schuhreparaturen für Kinder beanspruchen in manchem Haushalt einen guten Teil der Haushaltskasse. Um die Sohlen um ein Vielfaches haltbarer zu machen, bestreicht man nach vorheriger gründlicher Reinigung mit lauwarmem Wasser die Sohlen und die Absätze mit Holzteer oder warmem Tischlerleim, dem einige Körner chromsaures Kali zugesetzt werden. Nach Trocknen in einem warmen Raum, aber nicht in Sonne oder Ofen, wiederholt man diese Prozedur gleich ein zweitesmal und man wird den Erfolg bald merken, da die Feuchtigkeit nicht mehr durchdringt und die so behandelten Schuhe oder Stiefel in einer viel längeren Zeit als sonst keiner Ausbesserung bedürfen.

Am Sonntag — das Eintopfgericht!

Der 10. November erwartet unsere Spende!

Mannheimer Wochenmarktpreise

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Rpf. ermittelt: Kartoffeln 3,8—4,1; Salatkartoffeln 12; Wirsing 7—12; Weißkraut 6—8; Rotkraut 8—10; Blumenkohl St. 10—50; Rosenkohl 28—32; Karotten Bschl. 5—7; Gelbe Rüben 7—10; Rote Rüben 8—12, Spinat 8—12; Mangold 8—15; Zwiebeln 7—10; Grüne Bohnen 25—38; Grüne Erbsen 35—40; Schwarzwurzeln 30—35; Kopfsalat St. 5—12; Endiviensalat St. 5—12; Feldsalat 40—60; Oberkohlraben St. 3—8; Tomaten 10—15; Radieschen Bschl. 5—7; Rettich St. 5—20; Meerrettich St. 10—50; Schlangengurken, groß, St. 40—50; Suppengrünes Bschl. 5—7; Petersilie Bschl. 3—6; Schnittlauch Bschl. 3—5; Pfifferlinge 70; Steinpilze 60; Maronenpilze 30—40; Grüneizker 30; Aepfel 15—30; Birnen 15—30; Zitronen St. 6—8; Bananen St. 5—12; Süßrahmbutter 160; Landbutter 142—145; Weißer Käse 25—30; Eier St. 9—12; Aale 100—120, Hechte 120; Barben 70; Karpfen 90—100; Schleien 120; Bresem 50—60; Backfische 35—40; Kabeljau 45—55; Schellfische 50—60; Goldbarsch 45; Seehecht 50; Stockfische 35; Hahn, geschlachtet, St. 120—300; Huhn, geschlachtet, St. 200—400; Enten, geschlachtet, St. 350—400; Tauben, geschlachtet, St. 50—70; Gänse, geschlachtet, St. 700—900; Gänse, geschlachtet, 130—135; Rindfleisch 87; Kalbfleisch 120; Schweinefleisch 87.

Pilzsegen um Mannheim

Durch das milde Wetter begünstigt dauert das Pilzwachstum noch unvermindert an. Mühelos konnten am vergangenen Wochenende die Teilnehmer an den Pilzwanderungen ihre Körbe füllen und dabei mußte vieles im Walde zurückbleiben, was nicht mehr in die Behältnisse aufgenommen werden konnte. Am kommenden Wochenende werden darum wiederum folgende Pilzwanderungen stattfinden: Samstagnachmittag ist der Treffpunkt am Bahnhof Ostersheim bei Schwetzingen um 13.45 Uhr. Mannheim Hauptbahnhof ab: 13.12 Uhr. Am Sonntagvormittag ist eine Wanderung am Karlstern, nördlich Käfertal. Treffpunkt dortselbst um 9 Uhr vormittags; am Nachmittag in Friedrichsfeld. Treffpunkt am Bahnhof Friedrichsfeld-Süd um 14.15 Uhr. Mannheim Hauptbahnhof ab: 13.58 Uhr. — Die Pilzberatung am Karlstern im Käfertaler Wald findet am Sonntag von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr statt und die Pilzberatung auf dem Wochenmarkt nur noch von 9.30 bis 10 Uhr, jeweils Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Bei den Pilzwanderungen können die Fahrräder eingestellt werden! Körbe und Messer nicht vergessen!

Zimmerstutzen-Wanderpokal herausgeschossen

Nach einem sechsjährigen Lauf hat der den Zimmerstutzen-Schützen gestiftete Wanderpokal des früheren Ortsausschusses für Leibesübungen seinen endgültigen Besitzer gefunden. Bei der Stiftung des Wanderpokals war eine sechsjährige Laufzeit vorgesehen, wobei bestimmt wurde, daß derjenige Verein im Jahre 1935 in den Besitz des Pokals gelangen sollte, der ihn in den sechs Jahren am meisten gewonnen hatte. Der letzte Kampf um diesen Pokal wurde auf den Ständen des Schützenclubs Lindenhof ausgetragen, wobei folgende Ergebnisse erzielt wurden: 1. Schützenclub Lindenhof 547 Ringe; 2. Zimmerstutzen-Gesellschaft „Freischütz" 544 Ringe; 3. Schützengesellschaft 1909 540 Ringe; 4. Schützenverein Neckarau 515 Ringe; 5. Schützengesellschaft Waldhof 492 Ringe; 6. Schützenverein Rheinau 1925 462 Ringe. Nachdem der Wanderpokal je einmal von dem Schützenclub Lindenhof und der Zimmerstutzengesellschaft „Freischütz" gewonnen worden war, sich jedoch viermal im Besitz der Schützengesellschaft 1909 befand, ging er endgültig in die Hände der Schützengesellschaft 1909 über.

Immer noch vermißt

Vermißt wird seit 11. Juli 1935 in Mannheim der Hitlerjunge Ernst Ries, geboren am 5. 9. 1920 in Heidelberg. Er ist 1,55 Meter groß, hat längliches, frisches Gesicht, lange dunkle Haare, die meistens im Gesicht hängen, dunkle und tiefliegende Augen, trägt schwarze, kurze Hose, schwarze Hitlerjungenweste und hat einen mit Fell überzogenen Tornister bei sich. Da der Vermißte auch andere Namen führt und auch die Angaben seines Wohnortes wechselt, wird ersucht, jede ähnliche Person festzuhalten und die Polizei und Gendarmerie zwecks Prüfung seiner Personalien zu verständigen. — Für die Ergreifung des Vermißten hat der Vater des Vermißten 50 RM ausgesetzt.

Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke

Wie in den Jahren 1933 und 1934 wird es auch in diesem Jahre wieder viele Arbeitgeber geben, die zu Weihnachten ihren Gefolgschaftsmitgliedern einmalige Zuwendungen machen wollen. Um die Gebefreudigkeit der Arbeitgeber anzuregen, die ganz besonders geeignet sei, dem Geist wahrer Volksgemeinschaft zu dienen, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß auch im Kalenderjahr 1935 einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten frei von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und der Schenkungssteuer sein sollen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1935 erfolgen. Sie muß über den vertraglich oder tariflich gezahlten Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in bar oder in Sachen gegeben werden und ist der Höhe nach nicht beschränkt. Die Steuerbefreiung gilt nur für Gefolgschaftsmitglieder, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3960 RM. jährlich beträgt.

Lokales

Pflichtfortbildung der Dentisten

Der Reichsarbeitsminister hat am 27. August 1935 eine Vertragsordnung zur Regelung der Versorgung der Mitglieder der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungkrankenkassen und ihrer Angehörigen bei Zahnkrankheiten erlassen. Auf Grund dieser Verordnung ist ein zwischen den Krankenkassenspitzenverbänden und dem Reichsverband Deutscher Dentisten festgelegtes Vertrags- und Abrechnungssystem entstanden, das dem Staatsaufbau auf dem Gebiete der Sozialversicherung dienen wird. Dieses Vertragssystem, das in ähnlicher Weise bei den Aerzten bereits seit zwei Jahren in Kraft ist, bildet die Grundlage einer eingehenden Schulung aller Kassendentisten im Rahmen der von dem Reichsdentistenführer angeordneten Pflichtfortbildungskurse. Die Dentisten werden bei diesen Schulungstagungen in alle Einzelheiten des neuen Vertrags- und Abrechnungssystems eingeführt, um die Behandlung von zahnkranken Krankenkassenmitgliedern nach den Bestimmungen des § 182 der Reichsversicherungsordnung sicherzustellen, nach denen die Behandlung ausreichend und zweckmäßig sein muß, das Maß des Notwendigen jedoch nicht überschreiten darf.

KRAFT DURCH FREUDE

Sport für jedermann

Samstag, 9. November

Fröhl. Morgenstunde: (Kursus 61) 6.30—7.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Frauen u. Männer: (62) 10.00—11.00 Uhr, wie vor. — **Leichtathletik:** (79) 15.30 bis 17.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 1, Frauen u. Mädchen. — **Reichssportabzeichen:** (79a) 15.30—17.30 Uhr, wie vor, Frauen u. Männer. — **Schießen:** (82) 15.00 bis 17.00 Uhr, Schützenhaus der Schützengef. 09, Verl. Fabrlachstraße, Frauen u. Männer; (83a) 15.00—17.00 Uhr, Schützenhaus der Polizeibeamten a. d. Rheinbahnbrücke. — **Schwimmen:** (151) 20.30—22.00 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle III, Männer. — **SA-Sportabzeichen:** (Leichtathlet. Uebungen) 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 1.

Sonntag, 10. November

Leibesübungen für Aeltere: (Kursus 67) 8.00—9.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — **Leichtathletik:** (80) 9.00—11.00 Uhr, Stadion, Spielfeld 11, Frauen und Männer. — **Reichssportabzeichen:** (73) 9.00—11.00 Uhr wie vor, Männer. — **Boxen:** (88) 9.30—11.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Männer.

Wie wird das Wetter?

Der über der Biskaya zur Entwicklung gekommene kräftige Teilwirbel ist rasch zur Nordsee vorgestoßen. Er brachte uns am Donnerstag mit Warmluftzufuhr Bewölkungszunahme und anschließend Regen. In den Küstengebieten der Nordsee kamen gleichzeitig stürmische Südwinde auf. Zur Zeit ist wieder Beruhigung eingetreten, doch rückt von Westen her bereits eine neue Störung heran.

Die Aussichten für **Samstag:** Zunächst wieder Verschlechterung mit Regentätigkeit, dann leichte Besserung, doch kein durchaus beständiges Wetter, bei südlichen Winden mild.

...und für Sonntag: Wechselnd bewölktes und mildes Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen.

Rheinwasserstand

	7. 11. 35	8. 11. 35
Waldshut	334	328
Rheinfelden	312	301
Breisach	234	223
Kehl	344	322
Maxau	537	523
Mannheim	457	446
Kaub	320	310
Köln	321	302

Neckarwasserstand

	7. 11. 35.	8. 11. 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	446	438

MARCHIVUM

Erfolgreiche Berufsberatung in Mannheim

Das Arbeitsamt im richtigen Lichte — Berufszuführung nach großen staatspolitischen Gesichtspunkten

Wenn diese Zeilen geschrieben werden, so steht nicht der Wunsch oder die Absicht im Vordergrund, irgendeiner staatlichen Stelle ihrer Verdienste wegen ein besonderes Lob zu erteilen, sondern vielmehr bewegen uns die Absicht und der Wille, eine segensreiche Einrichtung immer mehr und immer stärker mit dem Volke zu verbinden und sie dem letzten Volksgenossen verständlich zu machen. Wie oft hören wir es doch draußen: Wenn allein das Wort „Arbeitsamt" fällt, dann verfinstern sich die Mienen, und bittere, oft herbe Worte fallen, die zurückgehen auf eine Zeit, da satte Bonzen der Not des Volkes spotteten und unnahbare Beamten peinlich darauf achteten, den Abstand zu dem notleidenden und hilfesuchenden Volksgenossen ja nicht zu verringern. Wir wollen nicht um die Dinge herumsehen, sondern das Kind beim rechten Namen nennen. So ist eine Animosität gegen das Arbeitsamt bestehen geblieben, eine gewisse Voreingenommenheit, die sich bewußt oder unbewußt gegen seine Einrichtungen, die in ihren verschiedenen Abteilungen lediglich dem Volke dienen, richtet.

Es ist zwar heute nicht mehr so wie früher. Die Arbeitsämter wurden in ganz anderer Art wieder aufgebaut und aufgezogen. Sie waren nicht einfach mehr das notwendige Uebel, sondern sie erhielten durch den Nationalsozialismus ihre bestimmten Aufgabengebiete gestellt.

Das Machtinstrument der Bonzen verschwand, und an seine Stelle trat das Arbeitsamt des nationalsozialistischen Staates, das in allen seinen Einrichtungen auch für den letzten Volksgenossen da ist.

Wir wollen hier keinen Ueberblick des Gesamtschaffens des Mannheimer Arbeitsamtes geben. Was wir wollen, ist vielmehr, eine dieser Stellen, die im Hinblick auf die an Ostern erfolgende Schulentlassung vieler Jugendlicher im Mittelpunkt des Interesses stehen dürfte, herauszugreifen und über ihre Einrichtung und ihre außerordentliche Tätigkeit zu berichten, um sie damit im Gesamtzusammenhang verständlich zu machen, sie mitten ins Volk hineinzustellen, dahin, wo ihr Platz ist.

Berufsberatung — keine Privatangelegenheit

Die Berufsberatung und Stellenvermittlung für die Jugendlichen ist eine Einrichtung, die, aus dem Volke heraus geboren, die Bindungen und Beziehungen zum Volke nie abreißen läßt, sondern sie mehr und mehr fördert und ausbaut und ihre ganze Tätigkeit in den Dienst des Volkes stellt. Sie schaltet sich zwischen Elternhaus und Schule ein und übernimmt mit deren Sorgen und Ueberlegungen. Sie stellt fest, ob sich der oder jener zu diesem oder jenem Berufe eignet, sie berät, vermittelt, betreut, schult um usw. Sie schafft den jungen Soldaten der Wirtschaft, der Industrie, des Handwerks, der Landwirtschaft, sie formt den jungen Soldaten des Volkes, den künftigen tüchtigen und geraden Volksgenossen des nationalsozialistischen Staates.

Die Berufsberatung ist heute keine Privatangelegenheit des einzelnen mehr, sondern die Berufsberatung und Berufszuführung erfolgt unter großen staatspolitischen Gesichtspunkten, wobei selbstverständlich auf die Neigungen des einzelnen weitestgehend Rücksicht genommen wird.

Denn abgesehen von der Eignung des Jugendlichen zu einem Beruf, ist auch der Umstand entscheidend, wo ihn der Staat und die Wirtschaft brauchen. Der Jugendliche kommt dahin, wo er am meisten leisten kann und ihn Staat und Volk auch am meisten brauchen. Um diese Berufszuführung nach den Gesichtspunkten der nationalsozialistischen Regierung durchzuführen, wurde die Berufsberatung beim Arbeitsamt eingesetzt. Die Berufsberatung ist die einzig zuständige Stelle für die zentrale Steuerung der Jugend.

Nachwuchs für aussichtsvolle Berufe

Nur so ist es möglich, die großen staatspolitischen Gesichtspunkte wahrzunehmen und durchzuführen und sie vor die kleinlichen oder persönlichen Gedankengänge, ob z. B. der oder jener Beruf bequemer ist, zu stellen und ferner, den Facharbeitermangel zu heben. So schafft die Berufsberatung einen Nachwuchs für Berufe, die vielleicht weniger beliebt sein mögen, aber bedeutend aussichtsvoller sind, als Modeberufe, d. h. Konjunkturberufe, die nach etlicher Zeit wieder abflauen und ihre Arbeiter und Angestellten auf der Straße sitzen lassen. Um das Ziel zu erreichen, ist es notwendig, daß die Berufsberatung mit allen Stellen, die mit der Jugend einerseits und der Wirtschaft andererseits zu tun haben und verbunden sind, zusammenarbeitet. Denn schließlich ist der Berufsberater kein Prophet, der dem Jugendlichen und zu Beratenden schon an der Nasenspitze seine Eignung absieht, und ihm nun schnell zu einem Berufe rät, in dem er am raschesten Hausbesitzer oder Millionär werden kann. Er kann nur raten und vermitteln unter den bereits angegebenen Gesichtspunkten. Der Führer tat den Ausspruch: „Es kommt nicht darauf an, was man arbeitet, sondern wie man seine Arbeit tut." Von diesem Grundsatz geht auch die Berufsberatung aus. Sie will den Jugendlichen, der einen Beruf sucht, überzeugen, will ihm die Gefahren dieses oder jenen Berufs aufzeigen und ihn vor allem darauf hinweisen, daß ungelernte Arbeiter viel öfters arbeitslos sind, als diejenigen, die einen Beruf erlernt haben.

„Nicht für die Schule, fürs Leben lernen wir!"

Auch bei der Berufsberatung spielt die Schule eine Rolle. Denn sie holt ihre Unterlagen aus der Zusammenarbeit mit der Schule. Bereits während der Schulzeit werden für die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen berufskundliche Vorträge abgehalten, die der Vorbereitung auf die Beratung dienen. Die Unterlagen setzen sich aus dem Gutachten des Lehrers und dem Schulzeugnis, ferner aus dem ärztlichen Gutachten, (der Arzt kennt die Jugend und untersucht sie für den Beruf) und schließlich aus dem Führungszeugnis der HJ zusammen, denn hier ergeben sich die charakterlichen Veranlagungen, ob der Jugendliche kameradschaftlich, zur Führung geeignet, oder nicht geschaffen ist, die ganze Dienstauffassung usw. Hierzu kommt das Urteil des Berufsberaters auf Grund des Beratungsgesprächs und außerdem im Zweifelsfall, oder wo es von der Industrie oder Innungen gewünscht wird, die Eignungsuntersuchung, die oft als Mittelpunkt betrachtet wird, aber tatsächlich nur ein Hilfsmittel darstellt.

Aber was nutzt der schönste und beste Rat, wenn er nicht in die Tat umgesetzt werden kann?

Darum setzt, wenn der Junge oder das Mädchen beraten ist, der Ansatz in der Wirtschaft, die Vermittlung, ein. Die Berufsberatung und Stellenvermittlung arbeitet mit allen Betriebsführern, mit der Handelskammer, der Handwerkskammer, den Innungen, den Organisationen der Wirtschaft, der DAF und allen politisch-wirtschaftlichen Dienststellen zusammen. Bei der Unterbringung der Jugendlichen ist es notwendig, auf weite Gesichtspunkte hin zu arbeiten. Die Vermittlung darf sich nicht nach der Konjunktur, nach dem augenblicklichen Bedarf der Modeberufe richten, sondern immer nach dem Normalablauf der Wirtschaft.

Früher setzte man die Kräfte einfach da ein, wo sie gerade gebraucht wurden, ohne darauf zu achten, daß sie nach Ablauf der Konjunktur wieder auf der Straße liegen würden. Der nationalsozialistische Staat denkt hier wesentlich anders. Ihm kommt es darauf an, daß die vermittelten Jugendlichen auch im Arbeitsprozesse drinnen bleiben.

Ein großer Erfolg

Im letzten Geschäftsjahr 1934/35 sind insgesamt 4600 männliche Ratsuchende bearbeitet worden. Von diesen 4600 Ratsuchenden hat jeder durchschnittlich zehnmal vorgesprochen, so daß sich allein aus dieser Tatsache der Umfang der zu bewältigenden Arbeit ergibt.

Nun ist es allerdings nicht so, daß alle diese 4600 Leute eine Stelle gesucht hätten, sondern viele, die z. B. das Abitur hatten, studierten weiter, andere kamen zu Heeres- oder Arbeitsdienst, andere holten sich Rat über Umschulungen und Fachschulen. Abgesehen nun von diesen Schullaufbahnberatungen ergab es sich doch, daß die stattliche Zahl von über 2000 in Lehrstellen untergebracht werden konnte. Weiter konnten über 500 ungelernte und angelernte Jugendliche untergebracht werden, sowie 250 Hütejungen.

Die Arbeitsvermittlung im Mannheimer Bezirk, überhaupt in Baden, ist dadurch nicht einfach, weil der Berufswunsch elastisch gehalten werden muß, da die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Grenzland anders gelagert sind.

Die Metallindustrie an der Spitze

Von diesen 2000 Untergebrachten sind gekommen: über 800 in Metallindustrie und Metallhandwerk, was schon die Struktur der Mannheimer Wirtschaft aufzeigt, über 200 ins Nahrungsmittelgewerbe, wovon die meisten den Bäckerberuf ergriffen, 420 in kaufmännische Berufe. Die übrigen 500 teilten sich auf in Landwirtschaft, Gärtnerei, Bekleidungsgewerbe, Körperpflege, Gesundheitspflege, Baugewerbe, Vervielfältigungsgewerbe, Friseure und was für Mannheim wichtig und bezeichnend ist, in 40 Binnenschiffer, sowie technische Berufe.

Die weibliche Berufsberatung

Bei der weiblichen Berufsberatung und Stellenvermittlung arbeiten die Berufsberaterinnen nach der gleichen Richtung wie ihre männlichen Arbeitskameraden. Es wäre natürlich unsinnig, wenn alle schulentlassenen Mädchen, die es nicht nötig haben, in einen Beruf gingen. Die hauswirtschaftlichen Berufe stehen natürlich in erster Linie, wobei das Bestreben zutage tritt, alle zuerst in der Hauswirtschaft praktisch durchzubilden. Denn die Hauswirtschaft bedeutet für ein Mädchen eine Lebensausbildung, die es immer braucht, an der es nicht schwer trägt und nach der es, wenn es durchaus nötig ist, immer noch einen anderen Beruf ergreifen kann. Zudem machen verschiedene Berufe, wie Säuglings-, Krankenpflege und soziale Berufe die Kenntnis der Hauswirtschaft zur Bedienung.

3400 weibliche Ratsuchende waren es, die im letzten Geschäftsjahr zu beraten und unterzubringen waren. Bei dieser Ziffer war wiederum eine große Zahl, die sich umschulen wollte und Uebergänge von der Hauswirtschaft zu Fachschulen u. dgl. mehr anstrebte.

640 konnten in Lehrstellen und ausgesprochene Anlernstellen vermittelt werden. Rund 100 kamen davon in Bekleidungsberufe, wurden Schneiderinnen, Stickerinnen, Putzmacherinnen usw. Ins hauswirtschaftliche Jahr wurden 120 junge Mädchen vermittelt, Kaufmännische Berufe, bei denen die Verkäuferinnen überwiegen, wählten 360. Der Rest teilte sich auf in Laborantinnen, Friseusen usw.

Betreuung der Jugendlichen

Aber mit der Stellenvermittlung ist die Aufgabe der Beratung und Vermittlungsstelle nicht erledigt. Sie kümmert sich auch weiterhin um den Jugendlichen, geht ihm nach und betreut ihn. Sie stellt gleicherweise auch ein lebendes Band mit der Wirtschaft selbst her. So geht der Weg von der Berufsberatungsstelle zur Vermittlung, von da in die Lehre, von der Betreuung in der Lehre weiterhin mit in den Beruf, um so den Jugendlichen zu einem Beruf zu verhelfen, der ihnen nicht nur Existenz und Lebensinhalt bedeutet, sondern der sie auch zu aufrechten, nationalsozialistischen Volksgenossen macht, so wie der Führer sie will und der Staat sie braucht! w. r.

Reichsbürgschaften für Kleinwohnungsbau

Nach einer Zusammenstellung der Bürgschaftsabteilung der Deutschen Bau- und Bodenbank haben nach der 76. Sitzung des Reichsbürgschaftsausschusses Mitte September rund 106 Mill. RM an II. Hypotheken die Reichsbürgschaft erhalten. Die Geldgeber verteilen sich in den Hauptgruppen u. a. auf die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit rund 58,2 Mill. RM, auf die Stadt- und Kreissparkassen mit rund 16,2 Mill. RM, die öffentlich-rechtliche Versicherung mit 3,5 Mill. RM, privaten Versicherungen mit rund 7,5 Mill. RM und die Preußische Landespfandbriefanstalt mit rund 6,2 Mill. RM.

Recht: — ist die Einschränkung der Freiheit auf die Bedingung ihrer Zusammenstimmung mit der Freiheit von jedermann! Kant.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Für den Kasino- und Kantinenbetrieb einer hiesigen größeren Fabrik wird tüchtiger

Koch

mit fachmännischen Kenntnissen für einwandfreie und verständnisvolle Leitung gesucht. Bewerbungen unter Nr. 39687K an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bayerische Großbrauerei mit weltbekannten Bieren sucht für ihren Spezialausschank in Mannheim tüchtige, solide

Pächterehepaar

Offerten unter Nr. 1253 S an den Verlag ds. Blattes.

Schiffahrtsunternehm. sucht für ihre Abteilung Spedition einen jüngeren Angestellten zwischen 21—25 Jahren, der in Maschinenschreiben und Kurzschrift bewandert u. aus der Branche ist. Angebote mit Lebenslauf unt. Nr. 39668K an den Verlag d. Bl. erb.

Sauberes **Mädchen** m. Kochkenntnis. f. kl. Geschäftshaush. gesucht. Angeb. u. 39 844K an den Verl. d. B.

Stragula das ist es, was Sie sich wünschen. — Stragula macht den Fußboden erst fein. Nur ein paar Meter Stragula von Bölinger und Sie haben wieder Freude an Ihrem Heim. Was das kostet? Sehr, sehr wenig! Fragen Sie Bölinger Seckenheimerstr. 48 34172K

Die hohe Auflage und die Verbundenheit mit allen Schichten der Bevölkerung sichern allen Anzeigen im HB vollen Erfolg!

Stellengesuche

Junger Mann sucht für vormitt. Aushilfsarbt. auch gegen Warenvergütung. Angeb. unt. Nr. 2096* an den Verlag d. Bl.

16jähriges **Mädchen** sucht Tagesstelle. Angeb. u. 39 685K an den Verl. d. B.

Zu vermieten

Wohnung seitl. größ. Laden, mit Küche, in F 5, 9 (Miete 29.M) sof. zu verm. Näh. H. Reimer, Leopoldstraße 6. (39 684 K)

Klein. Zimmer u. Küche auf 1. 12. zu vermieten. Käfertal, Wormser Straße 38, 2. Stck. (2098*)

3 Zimmer und Küche an alleinst. Person sofort zu vermiet. Näher. (2192*) G 2, 20, Wirtschaft

G 4, 4: 2 Zimmer und Küche 2. St. Vdh., 44 M, per 1. Dez. zu vermieten. — (1251*)

2 Zimmer und Küche auf 1. 12. zu vrm. Miete im voraus. Näher, im Laden, Mittelstraße 66. (2095*)

Zwei große, schöne **Zimmer, Küche** Bad u. Loggia p. 1. Dez. Neubau zu vermiet. Näher. Friedrichstr. 11, Neckarau. (10990K)

Sofort vermietbar: Wohnung **3 3imm., Küche** ger. u. hell, neu berger. m. Linol.-belag. Käfertalerstr. Nr. 162. Tel. 52924 (5724 K)

Schöne, sonnige **3- od. 4-Zim.-Wohnung**, Kaiserring 35, Ecke Seckenh.-Str., 1 Tr., sof. zu verm. Fernruf 248 42. (9772 K)

G 5, 14, 2.6t. 4 Zimmer Küche u. Zubehör, auf 1. Dezember 35 preiswert zu verm. Näheres (39957K Dürr, 2. Stock.

Laden auch als Geschäftsraum, zu vermieten. — G 4, 4. (7812 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer mit Küchenbenützg. an alleinstehende, ältere, berufslose **Frau od. Frl.** zu vermieten. Familienanschluß. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 39 688 K im Verlag d. Bl.

Gutmöbliertes Zimmer zu vermieten. Adr. T 5, 7, parterre. (39 692 K)

Gutmöbl. Zim. m. Schreibtisch sof. zu vermieten. Collinistraße 6, 1 Treppe, rechts. (39 858 K)

U 5, 18, part., gut **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. (39 933 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön. Zimmer m. od. auch ohne Pension sof. billig zu vermiet. Frau Konrad, D 4, 8. (38 819 K)

Möbliert. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame sof. zu verm. K 2, 31 lks. (39 932 K)

Schlafstellen

Anst. Frau sucht Zimmerkollegin Arbeiterin bevorzgt. mit Küchenbenützg. sofort. (39 642 K) G 6, 19, part. r.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreisen Meisel, E 3, 9. Tel. 225 17. (45 141 K)

Gut erhaltener **Kordwagen** 2,5 cbm, zu kaufen gesucht. Näher. Fernsprech. 536 31. (2200*)

Verkaufsschrank verglast u. Regale für Herrenartikel-Geschäft gesucht. Offert. unt. 2092* an den Verl. d. B.

Kaufgesuche

Gartenerde gut und preiswert bei sofort. Barzahlung gesucht. Angebote: Schwarzwaldstr. 56. Tel. 27913 (39691K

Zu verkaufen

Große **Exhaustoranlage** kompl. fast neu, sportbill. abzugeb. Fernruf 246 98. (10 751 K)

Schreibmasch. „Stoewer" fast neu prw. zu verk. Erfr. L 3, 1, parterre. (2197*)

Wenig gebrauchter, grüner Porzellan-**Füllofen** zu verkauf. Erlenstraße 4, 2. St. lks. (2090*)

Herrenrad 15.— M, Fahrrad-Anhänger 17 M, zu verkaufen A. Herling, Fröhlichstraße 77. (39 880 K)

Kinderklappstühlchen, gebr., hübsch gepolstert, zu verkaufen. — Bürgermeister-Fuchs-Str. Nr. 4, 2. Stock, r. (2196*)

Weißer, 3flammig. **Gasherd** m. Back- u. Wärmeofen, zwei runde Zimmertische billig abzg. D 4, 2 Erdach (39 640 K)

Geldfleischige **Kartoffeln** liefert Ztr. 3.50 M Anton Rieser Waibstadt. (39 506 K)

Dielengarnitur Steilig. Schleiflack, pr. Garnitur 19, 26, 29, 30, 39, 49 M abzugeb. (39631 K) Traitteurstr. 52, parterre, rechts.

Polstermöbel 2 Couchs, 2 Sessel, 1 Sofa preiswert abzugeb. (38846 K) Dirsch, S 6, 21.

Gelegenheit! Schülergeige mit Kasten f. 15 M **zu verkaufen.** Tremmel, J 2, 4 (38 850 K)

Grß. Schaukelpferd Leder, guterh. f. 15 RM. 1 Patentrost 90×182 cm, neu, für 5.— RM. sow. Kettenflaschenzug, 2000 Kilo Tragkraft für 30 M zu verkf. Hefteldarth, Feudenheim, Gartenstraße 14 (2201*)

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Seifen-Spezialgeschäft alteingeführt, zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote unt. 2093* an den Verlag d. Bl. erbeten. —

Nähe Heidelbg. Gutgehende **Gastwirtschaft** krankheitshalber zu verkauf. (Jahresumsatz 360 Hektol.) Anzahl. 7000.— M S. V. B., Mannh., T 3, 3. (39 641 K)

Geldverkehr

Bank-Darlehen sofort u. vorkl. an Beamte, Festangestellte, Handel u. Gewerbe durch: (10691K **Dreißigacker** Mannheim, Windmühlstraße 26 Rückporto erbeten.

Immobilien

Bezugsfertige Neubauten im Almengebiet bei 25—30 % Anzahlg. zu verkaufen. Zuschr. unter 2182* an den Verlag dieses Blatt.

Schönes **Wohnhaus** in Worms, in gt. Lage, mit 3×3, u. 3×2-Zim.-Wohnungen preiswert zu verkaufen. Sich. Rendite. S. Verm.-Büro T 3, 3 (39 643 K)

Zuteilungsreif Bausparbriefe hat günst. anzubiet. Liesen R 7, 42 (7751 K)

Einfamilien-Haus für nur 23 000 M, **Dreifamilien-Haus** für nur 28 000 M, beide m. all. Komfort, in guter Villenlage bei größer. Anzahlg. sof. günstig zu verkaufen. Kaiser & Gack, Immobilien-Büro L 8, 11. Fernruf 235 15. (45 776 K)

Automarkt

DKW **Wagen** Vertretung **G. Ernst** Käfertalerstr. 162 (Brauerei) Telefon 51000 Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte Kundendienst

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27 512 Staadtl. Stadtgarage 28302K

Motorräder

Gebrauchtes **Motorrad** in gut. Zustande, steuer- und führerscheinfrei, zu kauf. gesucht. Zuschr. unter 38 845 K an den Verlag d. Bl.

Motorräder

NSU Motorrad m. Seitwg. 500ccm, **2 Motorräder** steuer- und führerscheinfrei, sehr billig abzugeben. — R 6, 3, Hof. (2198*

Triumph 750 ccm, steuerfrei, **Hercules** 350 ccm, steuerfrei, und verschiedene andere gebrauchte **Motorräder** verkaufen: Riesenacker & Romich, Augartenstr. 97. Fernruf 441 63. (39 689 K)

Hypotheken

Zirka 5 % Zins (Spesenfr.) f. 3 Jr **Kapital** erhalt. Sie auf 5 Jh. fest, wenn Sie durch mich erste **Hypotheken** auf ausgesuchte Objekte (a. Neubauten) anlegen Dr. Alfred Gutjahr Dürerstr. 12. Fernruf 43093 Mitgld. d. Immobil.- u. Hyp.-Börse zu Berlin (39 735 K)

MARCHIVUM

Bahnbrecher für den kulturellen Fortschritt

Erfinder, Erfindungen und ihre Schicksale / Wie es früher war, wie es heute ist

Es gibt Erfindungen, die nur zivilisatorischen Wert haben und solche, die kulturell für die Menschheit wichtig sind. Bisher hat uns die Geschichte gezeigt, daß fast immer nur die Erfindungen für den täglichen Gebrauch, die zivilisatorischen Erfindungen, dem Erfinder sofort Anerkennung, Ruhm und Geld brachten, während die Schöpfer kulturell wichtiger Dinge erst spät oder gar nicht anerkannt wurden. Der folgende Artikel gibt einen kurzen Ueberblick über die Geschichte verschiedener wertvoller Erfindungen, und er dürfte heute besonders aktuell sein, da es eine der wichtigsten kulturpolitischen Aufgaben des neuen Deutschland ist, die Erfindungen kommender Tage sofort in die richtigen Bahnen zu lenken und im Interesse des Staates auszuwerten, soweit es möglich ist.

„Erfindungen der Gemeinschaft"

Der menschliche Geist ist seit ewigen Zeiten tätig, die Entwicklung auf allen Gebieten des Lebens vorwärts zu treiben. Wissenschaftler, Forscher und Erfinder sind am Werk, zu vervollkommnen, was unfertig erscheint, zu vollenden, was im Anfang verharrt und auszubauen, was unentwickelt ist. Produktive Menschen und Erfinder haben ihrer Umwelt unschätzbare Dienste erwiesen. Oft hat sie ein gütiges Schicksal nach oben getragen, ebenso häufig aber sind sie in der Tiefe geblieben, verkannt, bekämpft, von Kleineren aus der Bahn geschleudert, dem Untergang geweihte.

Ganz deutlich wird hier eine Entwicklungskurve sichtbar, die von der Leistung einzelner ausgeht und in der Kollektivarbeit vieler zu enden scheint. Die unendliche Vielgestalt unserer heutigen Technik erlaubt dem modernen Erfinder das Arbeiten auf nur einem Spezialgebiet. Große Erfindungen unserer Zeit sind nicht mehr das Werk von einzelnen Persönlichkeiten, sie sind vielmehr das Ergebnis einer Zusammenarbeit, die recht häufig von außen — etwa durch den Beruf — gegeben erscheint. Als Beispiele hierfür seien die Entwicklung des Radios, des Films, der Elektrizität, der Auto-, Motoren- und der chemischen Industrie aufgezählt.

Wenn auch auf diesen Gebieten die grundlegende Erfindung recht oft einem einzigen zugesprochen werden muß, so ersteht doch das brauchbare Gesamtergebnis aus einer — gewollten oder ungewollten — Gemeinschaftsarbeit, und der Außenstehende weiß nicht einmal, wer die vielen schöpferischen Kräfte eigentlich sind, die tätig waren, um das Ergebnis zu erreichen. Damit soll keineswegs behauptet werden, daß auch heute nicht die Möglichkeit besteht, hier und da Erfindungen einzelner feststellen zu können, die recht häufig durch ihre Erfindung zu Reichtum gelangten. Nur wird man bald bemerken, daß es sich in der Mehrzahl aller Fälle um Erfindungen handelt, die etwa einem bestehenden Bedürfnis des praktischen Lebens entgegenkamen. Die Erfinder der Sicherheitsnadel, der Lockennadel und des Reißverschlusses, um nur einige zu nennen, sollen reiche Leute geworden sein. Daß sie kulturell der Menschheit entscheidende Dienste erwiesen haben, wird man und werden sie selbst nicht behaupten. Auch Edison, ein durchaus schöpferischer Mensch, hat die Grenzen des einzelnen klar erkannt. Er hatte daher eine Art von Erfindungsbüro, eine Erfindungsfabrik eingerichtet. An ihn traten von außen her viele Ideen heran, die teils von ihm, teils von seinen Mitarbeitern praktisch ausgewertet wurden. Auch in diesem Falle handelt es sich um ein Zusammenwirken vieler Kräfte.

Das Genie

Gutenbergs Erfindung der Buchdruckerkunst, d. h. die Verwirklichung der Idee, einzelne Buchstaben zu gießen oder zu schnitzen und sie des öfteren zu verwenden, ist sein persönlichstes Werk, wenn es ihm auch im sechzehnten Jahrhundert streitig gemacht wurde. Watts erfinderische Weiterentwicklung der Dampfkraft, die Arbeiten der Brüder Wright in bezug auf den Motorenflug, das Werk Parsevals und des Grafen Zeppelin sind Idee und Werk dieser Erfinderpersönlichkeiten, die damit Bahnbrechendes nicht nur auf dem Gebiete der Zivilisation, sondern auch auf dem der Kultur schufen. Die Reihe dieser Namen ließe sich fast ins Unendliche fortsetzen.

Heute liegen die Dinge ganz anders. Schon die Idee zu einer Erfindung ist nicht mehr Primat eines einzelnen. Mit ihr beschäftigt sich folgerichtig eine Vielzahl von Personen. Eine Vielzahl hat sie auch „zuerst" gedacht. In Wahrheit lag sie „in der Luft", wie der Laie zu sagen pflegt. Der augenblickliche Stand der Technik fordert eine Weiterentwicklung. Und diese Forderung wird von vielen Betrieben versucht, in die Wirklichkeit umzusetzen. So ist die heutige Erfinderidee bereits durch den Stand der technischen Errungenschaften angegeben. Früher machte die neue Idee den Erfinder, heute tritt diese Idee hinter der Verwirklichung, hinter der Umsetzung in die praktische und finanziell tragbare Gebrauchsfähigkeit zurück. Erfinder„ideen" sind in unserer Zeit etwa die Schaffung des plastischen Films, ein für alle Volkskreise zu erstehendes Fernsehempfangsgerät, die ergebnisreiche Atomzertrümmerung, neue Sammlung von Erkenntnissen auf dem Gebiet der Wellentheorien. Die Aufgabe ist für den Erfinder heute geteilt. Es kommt auf die Umsetzung in die Wirklichkeit an, die recht häufig fast unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten verursacht.

Das Schicksal des Erfinders

Es ist erklärlich, daß bei dieser Umstellung aller Erfindungen das Schicksal des Erfinders von weniger Interesse ist als früher. Heute ist der Typ des Erfinders ein ganz anderer als er es früher war. Der technische Arbeiter, der Ingenieur, der Mechaniker, der Handwerker und der ungelernte Arbeiter, sie alle werden innerhalb ihrer Werktätigkeit, teils theoretisch, teils praktisch Mitschaffende und Mitdurchführende der Erfindungsidee. Oft glauben wir, daß das Schicksal mit diesem oder jenem besonders hart verfahren ist, daß es ihn ungerecht behandelt. Und diese Schicksalshärte übersteigert sich noch, weil wir uns den Taten und auch der Persönlichkeit des Erfinders verbunden fühlen, denn noch heute ziehen wir aus den Ergebnissen seiner Tätigkeit Nutzen und sind doch nicht in der Lage, das wieder an einem Toten gut zu machen, was unsere Vorfahren an dem Lebenden verschuldeten. Darum geht das schicksalhafte Geschehen gerade dieser Schaffenden uns so nahe, und gerade deshalb werden den Toten Denkmäler geweiht, um ihnen eine späte Anerkennung nicht zu versagen.

Der Mönch Schwarz mußte seinen rastlosen Erfinderdrang im Gefängnis büßen. Es geht die Sage, er habe hier das Schießpulver erfunden. Fest steht heute, daß er sich mit der Konstruktion von Feuerwaffen beschäftigte. Der friedliche Franziskaner in seiner Kutte bei einem so kriegerischen Handwerk? Das erscheint als derselbe Widerspruch, wie Nobels Erfindung des substantiellen Dynamits und seiner Schaffung des bekannten Friedenspreises, der seinen Namen trägt. Schwarz starb als verachteter Außenseiter, während Nobel einer der Reichsten seines Volkes wurde und ein Industrieunternehmen aufbaute, dessen einmalige Bedeutung nicht angezweifelt werden kann. Des großen Galilei zwangsweiser Widerruf seiner noch heute gültigen Geisteserkenntnisse, Gutenbergs ewiger, zermürbender Kampf um die Finanzierung seiner Erfindungen, das erfolgreiche Lebenswerk des auf Erfindungen aufgebauten Riesenwerkes Werner von Siemens', der unendliche Reichtum Henry Fords, der sich auf die Erfindung der menschlichen Maschine, Laufendes-Band-System genannt, stützt, all das bildet den umfassenden Rahmen, der das Gebiet der Schicksale von Erfindern und Erfindungen umschließt.

Mensch und Erfinder

Vor kurzer Zeit konnte das deutsche Volk den hundertfünfzigsten Geburtstag eines Menschen feiern, der als Erfinder wie als deutscher Mensch in gleicher Weise typisch erscheint. Karl Friedrich Drais von Sauerbronn, der badische Forstmeister, war der erste, der eine Fortbewegungsmaschine erfand, die nach ihm „Draisine" genannt wurde. In ihrem Aeußern erinnert sie stark an unser heutiges Fahrrad. Es kam Drais nicht darauf an, seine Erfindungen praktisch und materiell auszuwerten, vielmehr ließ er sich von Kindern und Erwachsenen mit seiner Erfindung verhöhnen, war aber doch davon überzeugt, daß sie dereinst einst für alle Höhner und Verächtlichmacher von besonderer Bedeutung werden würde. Aber diese Erfindung der Draisine ist nicht die einzige, die Drais gelang. So ist er wahrscheinlich der erste Mensch, der der Welt eine Tastatur-Schreibmaschine schenkte. Seine Arbeiten, die sich mit der Herstellung einer solchen Maschine befaßten, kamen nach England und wurden hier, im „Mechanics Magazine" abgedruckt. Kurze Zeit danach erfanden Burth und Thuber in England die Tastatur-Schreibmaschine. Noch heute gelten sie als deren einzige Erfinder. Eine Flugmaschine hatte Drais geplant, die Idee der ersten Tageslichtreflektoren für dunkle Räume stammt von ihm, sein Erhöhungsperspektiv wurde etwas bekannter und zu seiner Zeit soll auch ein Ofen mit origineller und sparsamer Rauchableitung häufiger in Gebrauch gewesen sein, den er konstruierte. Dem großen, vielseitigen Erfinder, den ewig suchenden deutschen Menschen brachte seine rastlose Tätigkeit neben viel Sorge und Not wenigstens eine kleine Anerkennung ein: die „silberne Medaille". Sie konnte Drais, der sein ganzes Vermögen und sein Einkommen seiner Erfindertätigkeit opferte, keinen Ausgleich bieten. Dazu war auch nicht der Titel eines Kammerherrn in der Lage, den er auf Grund der Konstruktion seiner Draisine erhielt. Er starb als armer Mann, von vielen als Eigenbrötler verlacht und bedauert, von wenigen bemitleidet, von kaum einem voll anerkannt.

Erfinder, Erfindungen und ihre Schicksale, sie berühren uns im Augenblick, weil das Schicksal uns alle packt, die wir leben. Die Welt und ihr Geschehen geht über sie hinweg. Als letztes Großes aber bleibt von ihren Werken, von ihrem Tun und Treiben das: der Umwelt geholfen zu haben, den Berg leichter zu erklimmen, der Pflicht, Aufgabe, Beruf — Leben heißt.

Dr. E. G. Friehe.

Deike (M)

Vom Tempo der Zivilisation verschont

Film-Nachwuchs

Gerti Ober

überraschte als Sekretärin im Olaf-Fjord-Film der Ufa durch ihre Komik und Originalität. Auch in ihrer nächsten Rolle, wieder als Sekretärin, ältlich und verliebt, im Robert-Neppach-Film der Ufa „Hilde Peterien postlagernd" gab sie einen neuen Beweis für ihre Begabung. Man kann sie als „Komische Junge" bezeichnen. Demnächst wird sie uns wieder auf der Leinwand begegnen in dem R.-R.-Film der Ufa „Stützen der Gesellschaft".

Fehlende Kinder nehmen Erwachsenen Brot!

Unter dieser Devise schreibt der Reichsbund der Kinderreichen: Welches Schicksal einem Volk mit abnehmender Geburtenzahl droht, zeigen die Berichte der Wiener Schulen. In den letzten Jahren hat der Geburtenrückgang so stark zugenommen, daß die Klassen zum Teil leerstehen. Seit 1931 ist ein Rückgang von 20 Prozent der schulpflichtigen Kinder zu verzeichnen, und man schätzt den Rückgang des letzten Jahres auf weitere 10 Prozent dem Vorjahr gegenüber ein. Ein ähnlicher Vorgang macht sich in steigendem Maße auch in unseren Grundschulklassen bemerkbar, die jetzt von immer schwächeren Jahrgängen besetzt werden. Dr. Burgdörfer hat berechnet, daß, wenn kein Umschwung in der Kinderfreudigkeit eintritt, in etwa 60 Jahren 100 000 Lehrerstellen frei werden wegen abnehmender Schülerzahl. Wenn auch die Geburtenzahlen des letzten Jahres eine gewisse Hoffnung zulassen, so bleibt die Lage doch wegen der hinter uns liegenden starken Geburtenabnahme noch recht ernst.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

53. Fortsetzung

Der Mann in der Fensterecke des rasenden Zuges klopft mit den Fingern an das trübe Fensterglas, daß einer der Schläfer neben ihm erstaunt auffährt, um doch bald in neues Dämmern zu versinken. Heute weiß er es besser: nur diese Aufgabe, nur diese einzige ist gegeben, soll alles andere nicht ewig Stückwerk bleiben und die Rettung einmal gelingen!

Der Kaufmann Schlageter, der seine wenigen Ersparnisse der Zuverlässigkeit anderer anvertraute, hat sich damals in Berlin sofort der neuen Partei angeschlossen. Wieder waren es nur wenige, sehr wenige, und sein geliebtes Lied klang auch hier durch den Raum bei ihrer ersten Zusammenkunft. Meistens sind es nur wieder die alten Soldaten, wenig Jugend ist noch darunter. Er glaubt die bescheidene Liste der Ortsgruppe Berlin der NSDAP deutlich vor sich zu sehen, darauf unter Numero einundsechzig vermerkt steht: „Albert Schlageter, Friedrichshagen, Seestraße 107, Kaufmann. Geboren 12. 8. 1894." Aus diesen Jahrgängen stammen die meisten von ihnen und bilden den Kern der kleinen politischen Truppe, zu der auch Hauenstein und Roßbach gestoßen sind, der hohen Polizei Preußens gut bekannt und mit den Gefängnissen des Staates vertraut, den sie doch erst gerettet haben. An das alles hat man sich gewöhnt, der Mann in München verlangt den Einsatz, und sie hier wollen ihm im Herzen Deutschlands, daraus es einst gestiegen ist, die schwere Bahn eröffnen.

Und dann stößt auch Jugend zu ihnen, und Schlageter fühlt glücklich, daß sie schon andere Züge trägt als jene verkommenen Jungen des Krieges und der ersten Schieberjahre. Er hat sich auch umgesehen in vielen Familien, bei Bürgern und Arbeitern, wenn man diese verrückte Unterscheidung noch treffen will, die der Führer in München nicht kennt, vor dem es nur noch Deutsche gibt, allein in der Leistung für die Gesamtheit zu unterscheiden; da wachsen schon Mädchen und Jungen heran, die von Deutschland wissen und es nicht in einem Staate suchen, den ihr Herz nicht erfassen kann, weil er wesensfremd ist. Bei diesem neuen Geschlecht finden die Phrasen und fremdartig klingenden Verheißungen keine liebevolle Aufnahme, so sehr spürt es schon im ernsthaften Nachdenken, daß sie in nichts die drückende Not lindern, die sie täglich umgibt, daß sie gleich leerem Dunst schnell sich entnebeln, wenn man nur mit beiden Fäusten dazwischengreift. Dieses Geschlecht, das da kommt, will ein neues Deutschland, begehrt nicht das alte und haßt schon vom ersten Tage seines Fühlens und Denkens das artfremde System. Es wird einmal marschieren, wenn ihm der Mann das Ziel weist . . .

Gestern sah Albert Schlageter zum andern Male den Führer. Mitten unter den dreißig erschien er, die im Austausch der alten Erinnerungen endlich wieder einmal fröhlich zusammensaßen. Denn heute hat man nicht nötig, um Wachen zu sorgen; kein Spitzel horcht an der Tür, und die Kriminalstreifen des lieben Herrn Severing ziehen vergeblich durch Berlin, um nach den Führern der Partei in Norddeutschland Ausschau zu halten. Gottgesegnetes München, das du die roten Gesellen damals zum Teufel gejagt hat; freilich haben auch die Preußen wacker dabei geholfen! Vielleicht kommt nun von dir Deutschland das Morgenlicht!

Der Führer hat zwischen Roßbach und Hauenstein Platz genommen. Sehr freundlich grüßt er nach allen Seiten, aber seine Züge bleiben versonnen, als blicke er fortwährend in ein Inwendiges, das ihn ruft und beschwört, und von dem er nicht loskommt. Wie traumverloren gleitet seine Hand, während der Vorsitzende ihn begrüßt, mit dem Bleistift über die Rückseite der Tischkante und reißt einzelne Worte über das Papier. Dann erhebt er sich, ordnet mit der Rechten durch eine kurze Bewegung das Haar auf der Stirn und beginnt zu sprechen.

Da ist mit einem Male der kleine Raum sehr weit geworden, die Augen des Mannes, die klar sind wie der Bergsee in seiner Heimat, stehen über ihnen allen, während sein Wort den großen Bau zimmert von einem Reiche, das werden soll. Seit dieser Stunde weiß Schlageter, daß nichts umsonst gewesen ist. Mit ihm lauschen zwei Millionen toter Soldaten; schauernd durchlebt er den Sinn ihres Opfers, das nicht das letzte gewesen sein darf; Tote und Lebende, das ist ein unzertrennliches Band und umschlingt die Glieder eines lebenden, webenden, ewigen Volkes.

Der Einsame im Abteil springt von seinem Sitz auf und geht eilig zur Tür in den Gang hinaus, denn die warme Luft ist zum Ersticken. Brausend fährt ihm draußen der Luftstrom durch die offenen Fenster entgegen, aber es ist wohl doch der Brand in dem eigenen Herzen, der nicht verlöschen kann, denn er fühlt kaum eine Erleichterung. Jene Stunde steht wieder vor ihm auf, jene grauenhaften Monate der Heimkehr werden lebendig, in denen sie rangen und warteten auf das eine, das nicht kommen wollte. Der da, weiß Schlageter, wird einmal den Befehl geben . . .!

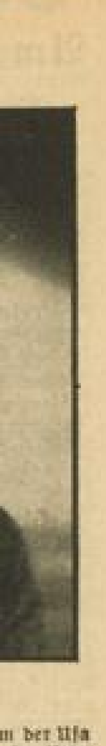
In der Linkstraße, die in ihren Häusern Dutzende von kleinen geheimnisvollen Büros beherbergt, Parasiten einer Zeit, die auf den Kopf gestellt ist, betritt ein junges Mädchen soeben ihr Arbeitszimmer. Der geräumige und behagliche Raum, der sogar mit einigem Luxus ausgestattet ist, liegt menschenleer, aber seine letzten Besucher haben ihn nicht gerade in der besten Ordnung zurückgelassen. Die ledernen Klubsessel stehen wahllos umher, und überall bedecken Aschenreste die Diele und den Schreibtisch, auf dem eine leere Kognakflasche und mehrere gebrauchte Gläser von einer angeregten und anstrengenden Konferenz Zeugnis ablegen.

Das junge Mädchen übersieht mit langem und mißbilligendem Blick die Stätte der Zerstörung und entledigt sich dann ihres Mantels, den sie sorgsam an einem Haken aufhängt. Bald darauf klopft es an die Tür, und auf schlurfenden Pantoffeln watschelt eine schwammige Reinmachefrau bedächtig ins Zimmer. „Tag ooch, Frollein!"

Das Mädchen, schon an der Schreibmaschine beschäftigt, dankt freundlich und hört kaum auf das Reden der Dicken. „Scheene Schweinerei dat wieder", stellt die Reinmachefrau fest und befleißigt sich beim Aufräumen nicht gerade der äußersten Eile. „Die Herren haben wohl wieder die janze Nacht jefeiert?"

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM



Am 1935er wird der Kenner seine Freude haben

Die Spitzengewächse werden eingebracht / Auswirkungen der Weinwerbewoche

Nachdem die Herbstarbeiten in den Konsumweingebieten überall beendet sind, ist man jetzt in den ausgesprochenen Edelweinbaugebieten bei den Großgütern mit den sogen. Spätlesen beschäftigt. Heute ist man mehr denn je in allen deutschen Weinbaugegenden darauf bedacht, durch möglichst langes Hängenlassen der Trauben in besonders bevorzugten Lagen jene feinen Spitzengewächse in Gestalt von Beeren- und Trockenbeerenauslesen zu erzielen, welche den deutschen Weinen in aller Welt zur Ehre gereichen. Auch bei den diesjährigen Spätlesen sind edelste Tropfen zu erwarten, wurden doch bis jetzt schon in den einzelnen Edelweinbaugebieten Mostgewichte von 150 bis 180 und mehr Grad festgestellt, also fast doppelt so hohe Mostgewichte wie bei den besseren Konsumweinen. Dabei weisen diese Ausleseweine, wenn auch verhältnismäßig niedrige, so doch etwas höhere Säure auf als jene des Vorjahres, so daß bei einem normalen Ausbau die Hoffnung auf erstklassige Spitzenweine des Jahrganges 1935 besteht. Selbstverständlich ist der Mengenertrag dieser Spätlesen im Verhältnis zu den Konsumweinmengen recht klein, er dürfte aber immerhin mindestens so groß sein wie 1934. Die diesjährige Gesamtweißweinernte, die bekanntlich in den einzelnen Gegenden unterschiedlich ausfiel, wird etwa ein Drittel hinter der vorjährigen zurückbleiben, die eine Rekordernte war, wie sie der deutsche Weinbau noch nie zu verzeichnen hatte. Ein Vergleich mit dem Vorjahresergebnis führt deshalb leicht zu falschen Schlüssen, ein solcher ist nur möglich mit früheren Jahren. Und da ergibt sich, daß die neue Weinernte noch wesentlich besser mengenmäßig ausfiel, als eine Normalernte. Auch hinsichtlich der Qualität ließ die neue Ernte nichts zu wünschen übrig. Die Jungweine haben sich bisher normal weitergebaut, man erwartet von ihnen gut mundende, bekömmliche, rassige Weine von angenehmer Art, die nach ihrem völligen Ausbau sicher auch dem Konsum zusagen werden.

Sorgen auf Martini

Im Geschäft mit neuen Weinen herrscht soeben auf der ganzen Linie ziemliche Ruhe. Der Handel, der seinen Bedarf während der Ernte deckte, ist jetzt mit dem sachgemäßen Ausbau der neuen Weine beschäftigt, zum anderen rückt der Martinitag (11. November) näher, an dem er in den meisten Weinbaugebieten die im Herbst von den Weinbauern gekauften Moste bezahlen muß. Zu diesem Tage hat der Handel erhebliche Mittel flüssig zu machen, um allen seinen Zahlungsverpflichtungen gerecht zu werden. Die Geldinstitute sind heuer im allgemeinen in der Gewährung von Krediten an den gut fundierten Weinhandel nicht mehr so zugeknöpft als früher. Durch die Richtpreisfestsetzung haben sie die Gewähr, daß die Weinpreisgestaltung in Zukunft nicht mehr dem Auf und Ab mit allen Nachteilen für den Kreditgeber unterliegt. Dies war auch einer der Gründe, daß man heuer seitens des Reiches nicht den Weg einer besonderen Weinerntefinanzierung eingeschlagen hat. Die Preise für neue Weine haben sich bisher kaum geändert. Was zur Zeit noch verkauft wird, geschieht auf der Grundlage der Richtpreise, wobei je nach der Güte, Menge usw. entsprechende Aufschläge bezahlt werden.

Der Erfolg der Weinwerbewoche

Die Weinwerbewoche brachte dem Markt in alten Konsumweinen eine merkliche Entlastung. Man schätzt, daß in dieser Woche im ganzen Reich etwa 15 Millionen Liter Wein zusätzlich getrunken wurden, ein überaus erfreuliches Ergebnis, das aber noch weitere Auswirkungen schon jetzt zeitigte. Denn es gehen noch dauernd Nachbestellungen von Patenweinen ein, ein Beweis dafür, daß die in der Weinwerbewoche geknüpften Geschäftsverbindungen zwischen Patenstädten und Gemeinden auch für die Folge bestehen bleiben sollen, womit der tiefere Zweck dieser großzügigen Werbung für den deutschen Winzer und sein Erzeugnis erfüllt wäre. In den Weinbaugebieten sind Bestrebungen im Gange dahin, daß auch in Zukunft nur einwandfreie, gute Patenweine geliefert werden, da nur dann die Gewähr gegeben ist, daß der gesteigerte Weinkonsum auf der jetzigen Höhe bleibt, und daß die dem Wein neu gewonnenen Verbraucherkreise ihm auch dauernd treu bleiben. Im übrigen ist das Geschäft in alten Weinen auf der ganzen Linie anhaltend lebhaft geblieben, wobei die bisherigen Preise im großen und ganzen unverändert gelten. Bessere und dementsprechend teurere Altweine sind dagegen noch immer etwas vernachlässigt.

Eine Wirtschaftskammer für Baden

Der Reichswirtschaftsminister hat schon im März dieses Jahres bekanntgegeben, daß für Baden eine besondere Wirtschaftskammer mit dem Sitz in Karlsruhe gebildet wird, mit deren Leitung er gleichzeitig den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler betraut hat. Zum Stellvertreter wurde Fabrikdirektor Eduard Hofweber in Mannheim berufen. Stellvertreter des Leiters ist weiter der Landeshandwerksmeister und Präsident der Badischen Handwerkskammer Georg Räher in Heidelberg.

Kosten der Rheinregulierung

Im Voranschlag der Eidgenossenschaft für 1936 sind als weiterer Beitrag zu den Kosten der Rheinregulierung Basel—Straßburg 3 Mill. Fr. eingesetzt. Der Gesamtkostenanteil der Schweiz beträgt nach dem im Jahre 1929 zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossenen Vertrag 37,5 Mill. Fr. Der Bundesrat betont, daß laut Bauprogramm für das nächste Jahr nur 2,7 Mill. Fr. eigentlich zu leisten sind, daß aber ein größerer Betrag vorgesehen wurde, um gewisse Arbeiten, die wegen des lang anhaltenden niederen Wasserstandes nicht ausgeführt werden konnten, nachzuholen.

Bessere Beschäftigung der Partikulierschiffahrt

Wechsel am Frachtenmarkt infolge starker Wasserstandsschwankungen

Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt hat, wie die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer mitteilt, sich im großen und ganzen im Monat Oktober, abgesehen von einer allerdings nur vorübergehenden Besserung des Frachtenmarktes im Oberrheinverkehr infolge fallenden Wassers, nicht wesentlich geändert. Der Rheinwasserstand war nach anfänglichem unter kleinen Schwankungen erfolgendem Steigen in der ersten Oktoberhälfte und einem darauf einsetzenden Fallen des Wassers bis zum 23. Oktober, dem aber ein erneutes Anwachsen folgte, nicht ungünstig. Auf der Rheinstrecke Straßburg—Basel haben sich durch die reichlichen Regenfälle die Wasserverhältnisse derart gebessert, daß die Schiffahrt auf dem offenen Strom, die im September wegen Kleinwassers geschlossen war, wieder aufgenommen werden konnte. Jedoch wurde offiziell der Verkehr nicht eröffnet, da die Kähne teilweise mit nur 1,40 Meter zu Berg abgeladen wurden. Die bereits seit Jahren erfahrungsgemäß im Herbst eintretende Abnahme des Verkehrs, die hauptsächlich durch die geringe Anfuhr seewärtiger Güter bedingt ist, hat sich im Berichtsmonat nicht gezeigt. Laufend und mit ziemlicher Regelmäßigkeit sind noch größere Gütermengen von den Rhein-See-Häfen zur Verladung gelangt. Die Gütermengen, zumal in Brennstoffen, haben eine Zunahme erfahren. Was den Talverkehr anbetrifft, so erhielt er eine besonders kräftige Belebung durch die verstärkten Abrufe namentlich in Bunkerkohlen. Durch die reichlicheren Verladungen aus dem Ruhrgebiet berg- und talwärts namentlich in Verbindung mit den sich aus den jahreszeitlichen Einflüssen (wie Abnahme der Tagesdauer häufig auftretender Frühnebel und vorübergehend fallendes Wasser) auf den Umlauf der Schiffe ergebenden beträchtlichen Verzögerungen war auch eine bessere Beschäftigung für die Reederei- und Partikulierschiffahrt gegeben. Zum Abtransport der abgerufenen Mengen stand zwar immer Kahnraum zur Verfügung, jedoch machte sich an manchen Tagen ein fühlbarer Mangel an kleinen und mittleren Fahrzeugen bemerkbar. Der Frachtenmarkt, der bei schwankenden Wasserständen eine wechselnde Stimmung aufwies, bot zu Anfang des Monats ein ziemlich festes Bild, um sich nach einer Abschwächung Mitte Oktober wieder zu versteifen. Durch die heftigen Regenfälle in den letzten Tagen des Monats neigte er jedoch abermals zur Schwäche. Er war im ganzen gesehen ein recht getreues Spiegelbild der in diesem Monat häufig und beträchtlich schwankenden Wasserverhältnisse.

Berliner Börse

Aktien eher schwächer, Renten freundlich.

Hatte man auf Grund der freundlichen Frankfurter Abendbörse und im Hinblick auf die vorliegenden Wirtschaftsnachrichten vorbörslich mit einer etwas festeren Tendenz an den Aktienmärkten gerechnet, so erwies sich diese Hoffnung zunächst als trügerisch. Das auf das Fehlen von Publikumsorders zurückzuführende Glattstellungsbedürfnis des berufsmäßigen Börsenhandels hatte meist leichte Abschwächungen zur Folge, die auch durch vereinzelt zu beobachtende Käufe angeblich industrieller Kreise nicht ausgeglichen werden konnte. Besonders schwach lagen Montanwerte. Ein Grund dafür ist nicht recht ersichtlich, zumal die Ausführungen Dr. Springorums in der Generalversammlung von Hoesch-Köln-Neuessen eine weiter gute Beschäftigung erkennen lassen, die es ermöglichte, bisher über die Abschreibungen hinaus Ueberschüsse zu erzielen. Die Aktien der genannten Gesellschaft selbst gaben um 1 Prozent, die der Vereinigten Stahlwerke um 1¼ Prozent nach. Rheinstahl waren anfangs ½ und sogleich nach der ersten Notierung nochmals 1 Prozent schwächer. Mannesmann gaben um 1 Prozent, Mansfelder um ¾ Prozent nach. Braunkohlenwerte blieben uneinheitlich, während Ilse Genußscheine um ½ und Leopoldgrube um ½ Prozent anzogen, büßten Ilse Bergbau 1¼ Prozent ein. Von chemischen Werten eröffneten Farben ⅜ Prozent unter dem Vortagsschlußkurs und gaben alsbald nochmals 1 Prozent (147) her. Rütgerswerke verloren 1¼ Prozent. Als verhältnismäßig widerstandsfähig und zum Teil gebessert erwiesen sich Elektro- und Tarifwerte. Bei kleinen Abgaben stärker gedrückt waren nur Lichtkraft mit minus 1¼ und Gesfürel mit minus ¾ Prozent. Felten, Siemens und Elektro Schlesien gewannen dagegen je ¼, Schlesische Gas ½ Prozent. Fast völlig ohne Umsatz blieben Kali-, Gummi- und Linoleum- sowie Kabel- und Drahtaktien. An den Märkten der Auto-, Maschinen-, Bau-, Textil- und Brauereiaktien waren kaum über ½ Prozent hinausgehende Schwankungen festzustellen. Geringes Kaufinteresse bestand für Metallaktien auf Grund der günstigen Schrotthandelsberichte: Deutscher Eisenhandel und Metallgesellschaft waren um ca. ½ Prozent fester. Papier- und Zellstoffaktien gaben bis ½ Prozent nach. Als sehr schwach sind ferner zu erwähnen Südd. Zucker mit minus 3½ Prozent. Verkehrswerte, sowohl Bahn- als auch Schiffahrtsaktien, waren auf Vortagsbasis gehalten. Reichsbankanteile konnten einen Anfangsgewinn von ½ Prozent später nicht behaupten.

Eine freundlichere Tendenz läßt der Rentenmarkt erkennen, an dem Reichsaltbesitz um 10 Pfg., Zinsvergütungsscheine und Reichsschuldbuchforderungen ca. ¼ Prozent anzogen. Dagegen wurde die Umschuldungsanleihe 5 Pfg. niedriger bewertet. Von Auslandsrenten waren Mexikaner gefragt.

Für Blanko Tagesgeld galt ein unveränderter Satz von 3—3¼ Prozent.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 12,24 etwas fester, der Dollar blieb unverändert 2,488.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 101,12 Br.; 1937er 101,87 G., 102,62 Br.; 1939er 98,75 G.; 1940er 99,25 G., 99,12 Br.; 1941er 97,62 G., 98,37 Br.; 1942er 96,87 G., 97,62 Br.; 1943er 96,87 G., 97,75 Br.; 1946—47er 96,87 G., 97,62 Br.; 1948er 46,75 G., 97,62 Br. Ausg. II: 1936er 100,25 G.; 1943er 96,75 G., 97,5 Br.; 1944er 96,62 G. Wiederaufbauanleihe: 1944—48er 67,25 G., 68 Br.; 1946—48er 68 Br.; 4 Prozent Umschuld.-Verband 88,025 G., 88,775 Br.

Gegen Schluß der Börse wurden Umsätze kaum noch getätigt. Kursfestsetzungen waren daher nur in Einzelfällen möglich. Farben gingen mit 146½, d. h. nochmals ½ Prozent schwächer als im Verlauf, aus dem Verkehr.

Nachbörslich galten Reichsbahnvorzüge 122⅛ Geld.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Papieren waren Fraustädter Zucker um 4, Hoffmann Stärke um 3 und Eschweiler Bergwerk sowie Stock u. Co. um je 2 Prozent erholt. Preußengrube verloren gegen letzte Notiz 4 Prozent. Von den per Kasse gehandelten Bankaktien waren DD-Bank und Dresdener Bank um je 1, Commerzbank um ¾ und Berliner Handelsgesellschaft um ½ Prozent schwächer. Von Hypothekenbanken gaben Deutsche Zentralboden um 1¼, Deutsche und Meininger Hypotheken um je ½ Prozent nach.

Von Steuergutscheinen büßte die Fälligkeit 1938 20 Pfg. ein.

Karlsruher Immobilien- und Hypotheken-Börse

Börse vom 7. November 1935

Bei großem Angebot in Grundstücken aller Art ist auch eine gesteigerte Nachfrage nach Immobilien zur Zeit festzustellen. Die gegenwärtige Entwicklung läßt eine Steigerung des Grundstücksumsatzes erwarten.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Schwächer

Entgegen den vorbörslichen Erwartungen eröffnete die Börse am Aktienmarkt in schwächerer Haltung. Es lagen größere Verkaufsorders vor, während die Aufnahmeneigung gering war. Ueberraschend schwach lagen besonders Montanaktien. Die Ausführungen in der GV. von Hoesch-Köln-Neuessen wurden stark beachtet. Stark gedrückt waren hauptsächlich Stahlverein mit 78—77½ (79½), Mannesmann mit 79¼ (81½) und Rheinstahl mit 104 (105¼). Hoesch gaben 1 Prozent und Harpener ¾ Prozent nach. Die Umsätze waren hierbei ziemlich lebhaft. JG. Farbenindustrie gingen auf 147—147 (148⅜) zurück. Scheideanstalt verloren etwa 2 Prozent. Am Elektromarkt setzten AEG. ½ Prozent, Licht u. Kraft, Gesfürel und Siemens je 1 Prozent niedriger ein. Sonst eröffneten noch niedriger MAN. mit 90 (91), Südd. Zucker mit 202½ (203), Westdeutsche Kaufhof mit 24 (24¼), Aku mit 53 (53¼), Hapag mit 15¼—15 (15¼) und Nordd. Lloyd mit 16½ (17). Etwas freundlicher lagen Reichsbank, Daimler Motoren und Deutscher Eisenhandel mit je plus ½ Prozent. Am Rentenmarkt war die Haltung freundlich, das Geschäft erreichte jedoch kein nennenswertes Ausmaß. Die Kurse lagen unverändert. Am Auslandsrentenmarkt hatten mexikanische Anleihen auf festere Auslandskurse ziemlich lebhaftes Geschäft. 5prozentige Innere 5 (4,85), 4prozentige Gold von 1904 7¼ (6¾), 4½proz. Irrigation 6,8 (6½).

In der zweiten Börsenstunde war die Haltung widerstandsfähig und die Kurse lagen auf dem ermäßigten Stand etwas behauptet. Etwas niedriger lagen noch Hoesch mit 90¼ nach 90. Reichsbank gingen auf 175¼ (176¼), AG. für Verkehrswesen auf 75¼ bis 75¾ und Klöckner auf 84¼ (85¼) zurück. Südd. Zucker konnten sich auf 203 (202½) erholen. Von Industrieobligationen erhöhten sich Stahlverein auf 103 (102⅞) und 4½proz. do. auf 93 (92½). Pfandbriefe lagen ruhig und behauptet. Stadtanleihen tendierten überwiegend etwas höher. In Mexikanern wurde das Geschäft ruhig. Tagesgeld war leicht mit 2½ (2¾) Prozent.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 8. Nov. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51,25; Standard-Kupfer, loco 45,50; Original-Hütten-Weichblei 23,75; Standard-Blei per Nov. 23,75; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 21; Standard-Zink 21; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent 269; Silber i. Barren ca. 1000 fein per Kilogr. 53,75—51,75 RM.

Kurspreise für unedle Metalle Nr. 56

Mit Wirkung vom 8. November ergeben sich folgende Veränderungen: Blei, nicht legiert 22,25 bis 23,25 (21,50—22,50); Hartblei (Antimonblei) 24,75 bis 25,75 (24,00—25,00); Kupfer, nicht legiert 50,25 bis 52,25 (50,00—52,00); Bronzelegierungen 77,50 bis 80,50 (77,00—80,00); Neusilberlegierungen 52,00 bis 55,00 (51,50—54,50) RM.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 8. Nov. (Anfang.) Weizen: Nov. 4,45, Jan. 4,45, März 4,30, Mai 4,25. Mais: Nov. 50½, Jan. 52¼, März 53¼, Mai 54¼.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 8. Nov. Dez. 1286 Br., 1282 G.; Jan. 1284 Br., 1281 G.; März 1282 Br., 1280 G.; Mai 1284 Br., 1283 G.; Juli 1284 Br., 1282 G. Tendenz: sehr stetig.

Frankfurter Effektenbörse

	7. 11.	8. 11.
Festverzinsl. Werte		
Dt.Reichsanl. v. 1927	101,50	100,37
Int. Dt. Reichsanl. 30	101,50	101,50
Bayern Staat v. 1927	97,50	97,50
Anl.-Abl. d. Dt. Rch	112,62	112,62
Dt. Schutzgebiet 08	10,25	10,25
Augsburg Stadt v. 26	93,50	93,50
Heidelbg. Gold v. 26	89,25	89,50
Ludwigsh. v. 26 S. 1	92,50	92,50
Mannhm. Gold v. 26	92,75	92,75
Mannheim von 27	92,—	92,—
PirmasensStadt v. 26	92,—	92,—
Mhm. Ablös. Altbes	108,50	—
Hess.Ld.Liqu. R 1-24	100,50	100,62
B. Kom. Goldhyp 29	96,50	96,50
do. Goldanl. v. 30	94,—	94,—
do. Goldanl. v. 26	94,—	94,—
Bay Hyp.Wechs.Gpf	—	—
Frkf.Hyp. Goldhyp	96,25	96,25
Frankf. Liqu.	100,62	100,50
Frkf Goldpfbr. VIII	96,25	96,25
Frkf Goldpfbr. Liqu	100,62	100,62
Mein Hyp.	96,50	96,50
Mein Hyp. Liqu.	100,87	100,87
Pfälz Hyp. Gdpfbr	97,25	97,25
Pfälz Liqu.	100,37	100,62
Pfälz Anteilscheine	9,20	9,20
Pfälz Hyp Goldkom	95,—	95,—
Rhein Hyp Gdpfbr	96,25	96,25
do. 5-9	96,25	96,25
do. 12-13	96,25	96,25
do. Liqu.	100,75	100,75
do. Gdkom. I-III	94,—	94,—
Südd Boder Liqu	—	—
Großkraftw Mhm 23	—	—
Lind Akt.-Obl. v. 26	102,25	102,25
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver Stahlw.Obl. v. 27	102,87	103,—
IG Farbenind v. 28	122,12	122,25
Mexik. amort Innere	4,85	5,—
do. äuß. v. 99	10,62	10,75
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk Bagdad I	—	—
UngarnSt Goldrente	—	9,62
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	42,—	41,—
Aschaffbg Zellstoff	76,25	—
Bayr Motor Werke	119,—	118,—
Berl. Licht u. Kraft	141,25	141,50
Brauerei Kleinlein	88,—	88,—
Bremen-Besigh. Oel	100,50	100,—
Brown Boveri Mhm	80,50	80,—
Cement Heidelberg	116,75	—
Daimler-Benz	91,—	91,87
Deutsche Erdöl	101,75	101,50
DeutscheLinoleumw	138,—	137,50
Dt Steinzeug F'feld	—	116,—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	—	89,—
El. Licht & Kraft	108,25	107,75
Enzinger Union	103,—	101,—
Gebr. Fahr A.G.	—	—
IG Farbenindustrie	147,75	146,87
Feldmühle Papier	112,50	112,—
Gesfürel Loewe	121,50	121,50
Th. Goldschmidt	104,25	104,—
Gritzner Kayser	28,—	27,25
Großkraft Mhm Vz	—	—
Grün & Bilfinger	190,—	190,—
Hanfwerke Füssen	83,25	—
Harpener Bergbau	106,75	106,37
Hochtief AG. Essen	107,25	108,—
Holzmann Phil.	88,50	88,50
Ilse Bergbau	152,50	152,50
do. Genußscheine	—	125,—
Junghans Gebr.	80,25	80,25
Kali Chemie	—	127,—
do. Aschersleben	127,—	126,50
KleinSchanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	84,—	84,—
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr Braun	—	—
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr	—	—
do. Walzmühle	148,—	148,—
Mannesmannröhren	80,25	80,—
Metallgesellschaft	103,50	103,62
Moz	—	—
Park-u Bürgbr Pirm	113,75	113,75
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz PreßhefeSprit	—	—
Rhein Braunkohle	214,50	214,—
Rheinelektra Stamm	120,50	—
do. Vorzugsaktien	120,—	120,—
Rhein-M.-Donau Vz	113,75	—
Rheinstahl	104,12	104,—
Rütgerswerke	112,—	111,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	101,50	101,50
Schuckert el.	—	117,—
Schwartz Storchen	114,75	114,75
Seilind Wolff Mhm	73,50	73,50
Siemens Halske	—	161,75
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd Zucker	202,—	203,—
Ver. Dt. Oele	114,25	104,25
Westeregeln	121,25	—
Zellst Waldh Stamm	109,50	109,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	122,50	123,—
Bayer Hyp Wechsel	84,—	83,50
Commerz Privatbk	83,75	83,—
DD Bank	83,50	82,50
Dresdner Bank	84,—	83,—
Frankft Hyp.-Bank	91,25	91,—
Pfälz Hypoth-Bank	94,—	93,25
Reichsbank	175,—	175,50
Rhein Hypoth Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Bad AG f Rheinsch	103,—	103,—
Dt Reichsb Vz	122,50	122,75
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	190,—	—
Bad Assecuranzges	37,—	40,—
MannheimerVersich	—	—
Württ Transportver	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

	7. 11.	8. 11.
Festverzinsl. Werte		
5% Dt Reichsanl 27	100,50	100,50
4% do. do. v. 1934	97,75	97,75
Dt Anl. Abl. I	112,75	112,80
Dt Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr Ld Pfdbriefe Anst G.-R. 19	97,—	97,—
6% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf 1928	95,25	95,25
6% do. Komm. I	93,—	93,—
Bank-Aktien		
Adca	72,50	72,—
Bank für Brauind	114,—	113,62
B. Hyp.- u. W.-Bank	109,50	84,—
Berliner Hyp.-Bank	133,—	133,—
Comm.- u. Privatbk	83,75	83,—
Dt Bank u. Disconto	83,50	82,50
Dt Golddiskontbank	100,—	100,—
Dt Uebersee Bank	79,50	79,50
Dresdner Bank	84,—	83,—
Meininger Hyp-Bk	93,50	93,—
Reichsbank	175,75	175,50
Rhein.Hypoth.-Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	18,25	18,25
AG Verkehrswesen	77,25	76,12
Allg Lok u Kraftw	117,75	—
Hbg Amer.-Paketf.	15,37	15,12
Hbg.-Südam Dpfsch	—	—
Norddeutscher Lloyd	16,62	16,75
Südd Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr	—	170,25
Allgem Bau Lenz	79,—	78,—
Allgem Kunstsilde (Aku)	53,50	53,—
Allg Elektr.-Ges	36,12	36,—
Aschaffenb Zellstoff	77,—	76,—
Augsburg Nürnberg	90,25	90,25
B. Motoren (BMW)	118,62	118,50
Bayer Spiegelglas	—	36,12
I. P. Bemberg	103,50	103,25
Bergmann Elektr	—	—
Berlin-Karlsr Ind	114,75	113,—
Braunk u Briketts	187,—	—
Braunschweig A.G	—	121,75
Bremer Vulkan	80,—	110,25
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	80,—
Buderus Eisenwerke	99,—	98,37
Conti Caoutchouc	156,50	156,62
Conti-Linoleum	133,—	132,—
Daimler-Benz	91,50	91,37
Deutsch Atl.-Tel.	104,—	104,—
Deutsch Konti Gas	125,50	125,—
Deutsche Erdöl	102,—	101,62
Deutsche Kabelwk	122,50	123,—
Deutsche Linoleum	137,50	137,75
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	134,—	—
Dyckerh Widmann	—	120,—
Dynamit Nobel	75,75	76,—
El Lieferungen	107,75	107,50
El Schlesien	118,50	119,50
El Licht und Kraft	129,50	128,—
EnzingerUnionwerke	101,25	—
Farbenindustrie IG	147,62	146,87
Feldmühle Papier	—	111,37
Felten & Guilleaume	102,—	101,50
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	—	115,25
Germ Portl Cement	87,—	87,25
Gerresheim Glas	82,75	—
Ges f El Unterneh	122,12	121,87
Goldschmidt Th	103,75	103,87
Gritzner Maschinen	28,12	27,25
Gruschwitz Textil	112,—	111,—
Guano Werke	90,25	91,—
Hackethal Draht	118,37	118,25
Hamburg Elektr	128,37	128,50
Harb Gummi Phön	115,—	115,—
Harpener Bergbau	108,12	107,50
Hedwigshütte	—	—
Hellmann& Littmann	31,—	31,—
Hilpert Maschinen	90,50	—
Hoesch Eis u Stahl	91,50	91,12
Hohenlohe Werke	50,75	49,75
Philipp Holzmann	89,—	89,12
Hotelbetrieb	—	—
Gebr Junghans	79,—	79,—
Kahla Porzellan	25,50	24,87
Kali Chemie	—	—
Kaliw Aschersleben	126,50	126,50
Klöcknerwerke	84,—	83,62
C. H. Knorr	—	—
Koksw u Chem Fb	113,75	113,12
Kollmar & Jourdan	58,25	54,25
Köln Lad u Wachs	106,37	105,75
Kronprinz Metall	128,50	128,—
Lahmeyer & Co.	—	127,75
Laurahütte	20,50	20,12
Leopold Grube	92,—	93,62
Lindes Eismasch	123,25	125,—
Mannesmannröhren	80,75	81,—
Mansfelder Bergbau	118,50	118,—
Markt- u Kühlhalle	104,—	114,—
Masch'bau Untern	68,75	68,25
Masch. Buckau Wolf	111,—	110,75
Maximilianshütte	165,—	—
Mülheimer Bergw	131,87	131,50
Nordd Eiswerke	103,25	103,—
Orenstein & Koppel	77,25	77,—
Ratgeber Waggon	44,87	44,—
Rhein Main Donau	116,—	—
Rheinfelden Kraft	115,87	115,—
Rhein Braunkohlen	215,—	—
Rhein Elektr	128,50	128,50
Rhein Stahlwerke	104,50	104,—
Rh Westf Kalkw	—	—
Riebeck Montan AG	—	—
Rütgerswerke	112,—	111,12
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG	—	—
Salzdetfurth Kali	178,—	177,50
Schubert & Salzer	131,50	131,50
Schuckert & Co	117,25	116,87
Schulth Patzenhofer	101,87	101,87
Siemens & Halske	162,25	161,—
Stoehr Kammgarn	98,12	99,25
Stolberger Zinkhütte	71,50	—
Südd. Zucker	203,—	202,—
Thür Gas	124,50	124,—
Trans Radio	—	—
Ver Dt Nickelwerke	123,—	124,—
Ver Glanzst Elberf	[illegible]	—
Ver Harz Portl Ct	105,25	—
Ver Stahlwerke	78,—	77,50
Ver Ultramarinfabr	—	132,—
Vogel Telegr Dr	124,62	125,12
Wanderer Werke	135,25	135,—
Westd Kaufhof AG	24,12	23,87
Westeregeln Alkali	121,50	121,75
Wf Drahtind Hamm	122,—	121,50
Wißner Metall	—	104,—
Zellstoff Waldhof	109,—	109,—
Versicher.-Aktien		
Aachen München	—	1140,0
Allianz Allgem	234,50	234,50
Allianz Leben	—	—
Mannh Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt Ostafrika	98,—	98,—
Neu Guinea	159,87	160,—
Otavi Min u Eisenb	18,50	18,50

Berliner Devisenkurse

	7. November Geld	7. November Brief	8. November Geld	8. November Brief
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd	12,520	12,550	12,520	12,550
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap. P.	0,673	0,677	0,672	0,676
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,990	42,070	42,020	42,100
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,141	0,143	0,141	0,143
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,057
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,459	2,463	2,461	2,465
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,570	54,670	54,620	54,720
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,225	12,255	12,230	12,260
Estland (Rev. Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,385	5,395	5,390	5,400
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,370	16,410	16,370	16,410
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,770	169,110	168,800	169,140
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	54,810	54,910	54,860	54,960
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,200	20,240	20,210	20,250
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,713	0,715	0,715	0,717
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,620	41,670	41,620	41,700
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,360	61,480	61,410	61,530
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,095	11,115	11,095	11,115
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,990	63,110	63,040	63,160
Schweiz (Zür. Basel, Bern) 100 Fr.	80,810	80,970	80,810	80,970
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,930	33,990	33,940	34,000
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,265	10,285	10,265	10,285
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,977	1,981	1,977	1,981
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd. Pes.	1,114	1,116	1,114	1,116
V.St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,486	2,490	2,486	2,490

MARCHIVUM

Sportverein Waldhof im Kampf um den Vereinspokal

Sportfreunde Dresden der Gegner des Sonntags im Mannheimer Stadion

Der Sportverein Waldhof, welcher sich durch seinen großen Sieg über den deutschen Ermeister Fortuna Düsseldorf als ernsthafter Anwärter auf den deutschen Vereinspokal herausgeschält hat, empfängt am kommenden Sonntag, 10. November, nachmittags 2 Uhr, zum Vorschluß-Spiel den Vertreter des Gaues Sachsen, Sportfreunde 01 Dresden.

Allgemein gilt der badische Ermeister als Favorit, aber die Waldhofmannschaft wird gut daran tun, die Gäste nicht zu unterschätzen. Wer sich in dieser auserlesenen Pokalrunde noch befindet, muß über eine gewisse Klasse verfügen. Die Sportfreunde aus Dresden haben sich bis jetzt gut gehalten.

Die Berliner „Hertha" wurde mit 1:0 aus dem Pokalrennen geworfen und die Siege über Polizei Chemnitz und Dresdner Sportclub, sowie der weitere Pokalsieg über Masovia Lyck lassen jedenfalls auf eine beachtliche Spielstärke schließen.

Die Dresdner stellen eine körperlich sehr starke Mannschaft ins Feld, die für diese Pokalrunde besonders ihre Stärke auszuspielen weiß. Alle Spieler haben für Dresden und für den Gau Sachsen repräsentativ gewirkt. Der talentierteste Spieler dürfte der linke Läufer Köckeritz sein, der am vergangenen Sonntag den großen Triumph über die badische Gauvertretung erringen half.

Der Sportverein Waldhof wird seinen linken Läufer Kiefer zu ersetzen haben, wird aber im übrigen in stärkster Aufstellung antreten.

Das Mannheimer Sportpublikum wird sicherlich dem ersten Auftreten der Waldhofmannschaft nach einigen Auswärtsspielen mit Interesse entgegensehen und dem Vertreter des Gaues Baden einen guten Rückhalt bieten.

Einzug der Sportschriftleiter in Neustrelitz

Im Schloß Neustrelitz findet gegenwärtig ein Lehrgang der Sportschriftleiter statt. Unser Bild zeigt die Teilnehmer auf dem Wege zur Führerschule.
Pressebild HB-Bildstock

Bleibt Kurpfalz Neckarau ohne Punktverlust?

Edingen wird in der Gruppe Ost seine Stellung behaupten

Die Kreisklasse I bringt auch am kommenden Sonntag wichtige und interessante Paarungen. Die Spiele sind folgende. In der Gruppe West:

Kurpfalz — 07
1846 — Altrip
Brühl — Gartenstadt
Post — Neckarstadt

Das wichtigste Treffen ist in Neckarau, wo Kurpfalz die Spielvereinigung 07 empfängt. Wenn nicht alles trügt, gibt es da einen heißen Kampf, den sicherlich die Kurpfälzer für sich entscheiden werden. Kurpfalz ist noch ohne Punktverlust und wird auch nicht gewillt sein, gegen 07 Punkte abzugeben, zumal auf eigenem Platz. 07 ist zur Zeit nicht in der Form wie vor den Verbandsspielen und hat zudem eine ganze Anzahl verletzte Spieler. 07 könnte nur dann als Sieger aus diesem Treffen hervorgehen, wenn wieder alle Mann mit von der Partie sind und einen sehr guten Tag erwischt.

Der Tabellenletzte Altrip muß zu den Turnern nach Mannheim und wird auch hier keine Punkte erobern können. Die Turner werden darauf bedacht sein, ihr Torverhältnis zu verbessern und dies sollte gegen Altrip leicht gelingen.

Brühl hat als weiteren Heimgegner den Sportklub Gartenstadt. Auch dieser wird sich dort vergeblich um den Sieg bemühen, denn Brühl ist zu Hause kaum zu schlagen.

Im letzten Spiel dieser Gruppe treffen die Postler und die Neckarstädtler am Planetarium zusammen. Dieser Kampf dürfte als offen zu bezeichnen sein. Beide Mannschaften haben bis jetzt schwankende Leistungen gezeigt. Hier wird die bessere Tagesform entscheiden.

In der Gruppe Ost spielen:

Wallstadt — Weinheim
Hemsbach — Leutershausen
Edingen — Ladenburg

Wallstadt empfängt auf eigenem Platze den Neuling Jahn Weinheim und wird mit den Weinheimern kurzen Prozeß machen. Trotz dem Punktgewinn in Viernheim halten wir Weinheim nicht für stark genug, um in Wallstadt zu weiterem Punktgewinn zu kommen.

Im zweiten Treffen hat es Hemsbach, das Leutershausen empfängt, bedeutend schwerer. Eine Voraussage ist etwas schwierig. Beide Vereine werden bemüht sein ihre Position zu verändern. Wem dies gelingt, ist fraglich.

Im letzten Spiel treffen Edingen und Ladenburg zusammen. Hier wird der Sieger nur Edingen heißen und wird auch in diesem Spiel lediglich die Höhe des Ausgangs interessieren, denn Ladenburg hat zur Zeit gegen den Spitzenkandidat keine Aussichten.

Die Vereine Neckarhausen und Viernheim sind spielfrei.

Südwest-Fußballelf gegen Württemberg

Am 1. Dezember spielt in Heilbronn eine Nachwuchself des Gaues Südwest gegen eine zweite Gauelf Württembergs (die erste spielt in Straßburg gegen Elsaß!). Die Südwest-Farben werden vertreten:

Tor: Gebhardt (1. FC Kaiserslautern); Verteidigung: Vogel (SV Wiesbaden), Kern (Schw.-W. Worms); Läuferreihe: Pohle (Schw.-W. Worms), Schweinhardt II (FSV Frankfurt), Siebentritt (SV Wiesbaden); Sturm: Marker (1. FC Kaiserslautern), Flohr (FK Pirmasens), Staab (TSG Fechenheim), Schucker (Opel Rüsselsheim), Heveisen (SV 98 Darmstadt); Ersatz: Siebenhaar (SV Mainz-Kostheim).

Alte Meister-Rudervereine feiern Jubiläum

Mannheim, Frankfurt und Würzburg die süddeutschen Ruderzentren

In diesen letzten Tagen des Ruderjahres 1935 konnten wieder mehrere sportlich bedeutende Rudervereine auf ein teilweise recht beträchtliches Alter zurückblicken und die Erinnerung an ihre Gründungstage festlich begehen. Der älteste von diesen ist der Frankfurter RV von 1865, Frankfurt a. M., zugleich der älteste süd- und westdeutsche Ruderverein überhaupt. In Anwesenheit des Verbandsführers Pauli gedachte er in würdiger Weise seiner großen sportlichen Vergangenheit, die in den zehn Meisterschaften des bisher erfolgreichsten deutschen Meisterruderers Walter Flinsch ihren sichtbarsten Ausdruck fand. Gleichzeitig auf ihr 60jähriges Bestehen konnten zurückblicken der Mannheimer Ruder-Club und der Würzburger RV von 1875, von denen der letzte ganz besonders in den letzten Jahren sportliche Höchstleistungen vollbracht hat und deshalb im Jahre 1934 als bisher einziger deutscher Ruderverein mit der „Goldenen Adlerplakette" des deutschen Wassersports ausgezeichnet wurde. Der Würzburger RV ist auch der einzige deutsche Ruderverein, der mehr als eine Europameisterschaft errang. Die Würzburger siegten bekanntlich 1934 in Luzern und 1935 in Grünau im Vierer ohne bzw. mit Steuermann für Deutschland.

Ruderer-Treue

Dank seiner fast 100jährigen Tradition verfügt der deutsche Rudersport über eine erstaunliche Zahl alter, getreuer Anhänger, die zum großen Teil trotz Erreichung eines biblischen Alters sich auch heute noch selbst ausübend ruderisch betätigen. Das geht u. a. auch aus der Verleihung der silbernen und goldenen Nadel des Deutschen Ruderverbandes hervor, die alljährlich an besonders verdiente alte Ruderer für 50- oder 25jährige Mitgliedschaft ausgegeben wird. Bisher konnten 118 Altruderer mit dem goldenen und nicht weniger als 971 mit dem silbernen Ehrenzeichen geschmückt werden.

Begrüßenswerter Beschluß Münchens

Vergnügungssteuer für Sport fällt weg

Die Münchener Vergnügungssteuer-Verordnung wurde durch den Entscheid des Oberbürgermeisters Fiedler nach Beratung mit den Ratsherren dahin geändert, daß künftig Veranstaltungen, die der Leibesübung dienen (Fußball, Boxen, Eislaufen u. a. m.), vergnügungssteuerfrei sind. Eine Befreiung tritt nicht ein bei gewerbsmäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die mit Totalisator, Wettbetrieb oder Tanzbelustigung verbunden sind. Veranstaltungen für deren Besuch Eintrittsgelder erhoben werden, gelten schon dann als gewerbsmäßig, wenn Personen als Darbietende auftreten, die das Auftreten berufs- oder gewerbsmäßig betreiben.

*

Die Kopenhagener Winterbahn wird ihre Eröffnungsveranstaltung am 22. November durchführen, sofern die Frage der Devisenbewilligung für die Verpflichtung ausländischer Fahrer keine allzu großen Schwierigkeiten bereitet.

Franz. Comité-Fünfzehn in Heidelberg

Eine süddeutsche Auswahl tritt am Sonntag auf dem Platz des HTV 1846 einer Vertretung des Comités Alpen, die sich in der Hauptsache aus Spielern des spielstarken FC Grenoble zusammensetzt, gegenüber. Im vergangenen Spieljahr weilte eine badische Gaumannschaft in Grenoble und verlor dort mit 5:16 Punkten. Da die jetzt benannte süddeutsche Fünfzehn spielstärker erscheint, als die seinerzeitige badische, wird man in Heidelberg am Sonntag zumindest einen ausgeglichenen Kampf erwarten dürfen. Schiedsrichter des Spieles ist K. Rapp (Heidelberg).

Neben dieser internationalen Begegnung in Heidelberg gibt es in Süddeutschland noch einige Spiele zwischen Vereinsmannschaften. Die RG Heidelberg hat am Vormittag den Stuttgarter RC im Freundschaftsspiel zu Gast, während der Heidelberger BC (78) gegen den RC Pforzheim ein Verbandsspiel austrägt. — Im Gau Südwest treffen sich Stadt SV Frankfurt und BSC 99 Offenbach.

„Eiche" Sandhofen trifft auf VfK 1886

Zwei alte Rivalen treffen sich am kommenden Samstag im Reichspostsaal. VfK 1886, der sich für diese Verbandsserie gut vorbereitet hat, ist zur Zeit in bester Form. Bekanntlich ist die Staffel gegen Siegfried (Ludwigshafen) nur mit 9:10 Punkten unterlegen und hat im letzten Verbandskampf Ladenburg mit 17:1 Punkten abgefertigt. Diese Resultate besagen, daß die 86er-Staffel zu kämpfen und zu siegen versteht. Die Männer der „Eiche" stehen hier bestimmt vor einer schweren Aufgabe, die zu lösen für sie nicht leicht sein wird. Daß bei dieser Begegnung nur guter Sport geboten wird, dafür zeugen die Namen der sich treffenden Gegner, und kein Interessent sollte sich diese Stunden entgehen lassen.

Frankreichs Elf gegen Schweden

Talentierte Nachwuchskräfte werden gestellt

Die neue Fußballniederlage gegen die Schweiz hat den Französischen Fußball-Verband veranlaßt, zum Spiel gegen Schweden, das am kommenden Sonntag, 10. November, in Paris stattfinden wird, auf einige der bekanntesten Spieler zu verzichten und talentierte Nachwuchskräfte in die Nationalmannschaft zu nehmen. So wurde u. a. auch auf den „Südamerikaner" Dubart verzichtet, ebenso auf Van Dooren, Aston, Nour und Alcazar. Die neue Elf steht wie folgt:

Tor: Llense (FC Sète); Verteidigung: Diagne (Racing Paris), Mattler (FC Sochaux); Läuferreihe: Gabrillargues (FC Sète), Verriest (Erc. Roubaix), Delfour (Racing Paris); Sturm: Mercier (Racing Paris), Cheuva (SC Fives), Courtois (FC Sochaux), Ignace, Waggi (beide US Valenciennes).

Auf die Schweden ist man in Paris sehr gespannt. Seit den Olympischen Spielen 1924 hat man sie an der Seine nicht mehr gesehen.

Boxsport-Neuigkeiten

Willi Metzner (Köln), der frühere Deutsche Meister im Fliegen- und Bantamgewicht, möchte noch einmal Meister werden. Er hat jetzt den Fliegengewichtsmeister Hubert Ossermanns (Neus) um den Titel gefordert. Die Stellungnahme des Führerrats des deutschen Boxsports steht noch aus. Im Falle eines Sieges möchte denn der Kölner auch mit Bantamgewichtsmeister Riethdorf kämpfen.

*

Bei den Pariser Berufsboxkämpfen im Central-Sportingclub ging der französische Halbschwergewichtsmeister Lauriot seines Titels verlustig. Er unterlag gegen den Herausforderer Albert Barjolin (Amiens) nach Punkten, nachdem er in der 10. Runde knapp einem k. o. entgangen war.

*

Die Wiener Berufsboxkämpfe brachten als Hauptereignis die Begegnung zwischen dem früheren Mittelgewichts-Europameister Poldi Steinbach (Wien) und dem französischen Neger Angel Cliville. Der Neger gewann den Zehnrundenkampf nach Punkten.

Glanz und Elend der starken Männer

Geschichte des Ringkampfs von Karl Abs bis zum Berliner Polizeiverbot

9. Fortsetzung

Der Millionär Hackenschmidt

Georg Hackenschmidt zog sich nach seiner zweiten, unglücklichen Niederlage durch Frank Gotch von der Matte zurück. Niemals vorher und nachher hat ein Ringer ähnliche Summen verdient, wie der russische Löwe. Als Hackenschmidt, der in Deutschland lebte, während des Krieges interniert werden mußte, hatte er sein Geld längst in Londoner, Pariser und amerikanischen Unternehmungen angelegt. Heute wohnt er in Nizza, und manchmal kommt er auch nach Paris. So sah man ihn vor einigen Wochen einer Vorführung des Gewichthebers Rigoulot zusehen, und als man Hackenschmidt auf die Bühne holte, brachte der fast Sechzigjährige eine Hantel von 180 Pfund mühelos zur Hochstrecke, ohne sich vorher des Ueberrockes oder des Kragens zu entledigen.

Paddubny ringt heute noch

Abenteuerlicher als die Laufbahn Iwan Paddubnys hat es nie eine gegeben. Im Jahre 1920 erschien in deutschen Zeitungen eine Meldung, wonach der Russe in Baltawa in der Ukraine auf seiner Dampfmühle von den Bolschewisten erschossen worden sei.

Doch im Jahre 1924 erschien im Berliner Norden, im Lokal Georg Strenges, ein total zerlumpter Mann, vor dem die Gäste ängstlich zurückwichen. Der Wirt war nicht anwesend, aber als er kam, erkannte er Iwan Paddubny auf den ersten Blick. Der „Kosak" wurde neueingekleidet und im Triumphzug zum Sportpalast geführt, wo gerade eine große Ringkampfkonkurrenz im Gange war. Es stellte sich heraus, daß keiner den 56jährigen Paddubny werfen konnte. Aber der alte Weltmeister hatte Pech. Im Thalia-Theater zersplitterte er sich, als er Parandanoff gegenüberstand, den Ellenbogen und mußte ins Krankenhaus. Strenge stand ihm zur Seite und gab ihm das Fahrgeld nach Warschau.

Das Ende einer Todfeindschaft

Durch einen Zufall begegnete Paddubny in Warschau seinem Todfeind Cyganiewicz. Aber da der hörte, daß sich der alte „Männertöter" in den schlechtesten Verhältnissen befand, zeigte sich „Zbysko" als ein wahrer Gentleman, nahm ihn mit nach Amerika, und hier schlug sich der alte Gigant mit den rauhen und jungen amerikanischen Freistilkanonen herum, von denen er mehr als einen zu Boden schmettern konnte. Als Paddubny 1931 von Neuyork mit 50 000 Dollar in der Tasche nach Paris kam, ließ ihn der russische Gesandte zu sich kommen und eröffnete ihm, daß die Regierung die Beschlagnahme seiner Güter aufgehoben habe.

Paddubny, der unverwüstliche Ringerkönig, kehrte in seine Heimat zurück und — glaubts oder glaubt es nicht, er steht heute noch, 65jährig, auf der Matte.

Was sich kurz vor Ausbruch des Krieges in Deutschland auf dem Gebiet des Ringkampfes ereignete, spielt im Zusammenhang mit unserer Geschichte keine Rolle. Hier ist die Blütezeit eines Sports aufgezeigt worden, hier haben wir versucht, die Zusammenhänge zu schildern, die zum Niedergang führten.

Blick in die Zukunft

Nach dem großen Weltbrand war es schwer für die Ringer, sich durchzusetzen. Die Kriegsgefangenen hatten das Boxen in Deutschland eingeführt, eine Bewegung ins Leben gerufen, die vor dem Kriege in Klubs unter Polizeiverbot ein armseliges Leben fristete. Dadurch, daß die Faustkämpfer der Anfangszeit sich bis zur Vernichtung schlugen, trat die Ringerei der Professionals in den Hintergrund. Dafür entwickelte sich bei den Amateuren der Wettstreit auf der Matte in ungeahntem Maße. Heute zählen die deutschen Amateurringer zu den besten der Welt, sie errangen olympische Ehren und sie bilden auch für das Jahr 1936 eine der stärksten Waffen des wiedergenesenen deutschen Sportwesens.

Der Berufsringkampf hat sich von den Schlacken, die ihm anhafteten, noch nicht völlig wieder freimachen können. Die heute durchgeführten Turniere halten keinen Vergleich mit den Konkurrenzen früherer Jahrzehnte aus. Aber auch auf diesem Gebiet wird die autoritäre Sportführung, die sich in unserem Heimatland zu einem Segen ausgewirkt hat, eine Wandlung schaffen. Es wäre unverständlich, wenn eine der gesündesten Leibesübungen, die ihre Werbewirkung bestimmt auch aus der Tätigkeit der Professionals ziehen kann, nicht den rechten Weg finden sollte.

Soviel Fehler sie begangen haben, die Alten vollbrachten Leistungen, deren Auswirkungen heute noch spürbar sind. Sie waren die Pioniere des deutschen Sports, sie erlebten Glanzzeiten und sie büßten für ihre Verfehlungen.

Wir beendigen diese Geschichte, die naturgemäß nicht lückenlos sein kann, mit dem Wunsch, daß der Ringkampfsport wieder jene Bedeutung erlange möge, die ihm schon ein Mann wie der Turnvater Jahn, der Vater der modernen Leibesübungen, in Deutschland beimaß.

Ende

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete

Oktober/November 1935

Buchdrucker Otto Kabel u. Emma Brüstle
Expedient Karl Bleich u. Maria Frank
Expedient Ludwig Jung u. Regina Wengert
Polsterer Wilhelm Holler u. Katharina Schmidt
Lehrer Franz Weinreich u. Elisabetha Maurer
Masch.-Techn. Friedr. Walter u. Elisabetha Viereth
Photo-Chemigr. Karl Bruchbacher u. Klara Kriegbaum
Kaufmann Karl Schweizer u. Cäcilie Rotbacher
Fuhrmann Wilhelm Schalk u. Hedwig Pöhlmann
Schiffbauer Johann Hitterhaus u. Anna Echter
Schreiner Eugen Ehmann u. Erna Kohl
Kalkulator Adalbert Reil u. Emma Becholb
Schlosser Wilh. Gilch u. Magdalena Baumann
Kraftwagenführer Adam Göller u. Martha Karl
Hafenarb. Berth. Knaus u. Kath. Dame geb. Bitzinger
Hilfsarbeiter Anton Knoll u. Anna Riedinger
Schlosser Rudolf Geyer u. Helene Bolz
Kaufm. Friedr. Scheter u. Herta Conrad geb. Jung
Händler Franz Hammer u. Marg. Trutschel
Feuerwehrmann Friedrich Berle u. Erika Wille
Metzger Richard Sigmund u. Erika Koschel
Kaufmann Werner Heß u. Hilda Schönig
Schreiner Franz Bamberger u. Sofie Berg
Lokomotivführer Hans Helmling u. Maria Wolf
Schlosser Helmut Chmiusky u. Erna Wolf
Kaufmann Richard Dörr u. Maria Kreutzer
Kellner Ludwig Rapp u. Anna Dieter geb. Jordan
Schlosser Heinrich Ziegler u. Katharina Stein
Arbeiter David Stapf u. Juliana Schäfer
Oberaufseh. Jak. Krug u. Anna Gregoritsch geb. Backes
Spengler Erwin Limberger u. Anna Leister
Kaufmann Fritz Epp u. Elisabeth Rudy
Kaufmann Erwin Lutz u. Hedwig Behler
Maler Johannes Hartmann u. Maria Ramspeck
Kraftwagenführer Friedrich Fleig u. Elsa Wörner
Schneider Felix Schuch u. Maria Ramge
Schlosser Robert Bauer u. Luise Wittmer
Goldschmied Gustav Koblenzer u. Emma Bickel geb. Schleich
Konditor Felix Engel u. Gertrud Horlacher
Buchdrucker Walter Arbogast u. Berta Kraft
Holzdreher Karl Hollich u. Maria Lange
Kaufmann Heinrich Grolz u. Maria Flatau
Bürogehilfe Karl Klein u. Anna Englert
Landwirt Ludwig Hofmann u. Luise Kuhn
Kaufmann Erich Reiß u. Anna Karara
Kellner Leonhard Schneider u. Rosa Lock
Schneider Anton Hoffmann u. Elisabetha Fritz
Metzger Eugen Wagenbach u. Sofie Kapler
Maler Eduard Hammer u. Anna Weber

Getraute

Oktober/November 1935

Bauarbeiter Ernst Lotter u. Margarete Bolpatto
Schreiner Arthur Kalkbrenner u. Marie Mang
Vertreter Robert Schneider u. Rosa Fritz
Staatl. Angestellter Franz Lehnert u. Maria Gulberg geb. Lehnert
Maschinenschlosser Karl Kilb u. Luise Schwald
Transportarbeiter Georg Zorn u. Elisabetha Ebokomo geb. Weber
Polsterer Alfred Neuert u. Martha Bamberger
Mechaniker Peter Klaiber u. Josefa Würges
Heizer Hans Walter u. Käthchen Hirth
Glasermeister Willi Weihel u. Karolina Gärtner
Kaufmann Alfred Haag u. Margarete Gumbmann
Kranenführer Daniel Groß u. Lydia Lauinger geb. Münch
Musiker Franz Jiricka u. Ilse Söllner
Setzer Karl Strietier u. Frieda Söhner
Maschinenschlosser Wilh. Seeberger u. Anna Muhr
Kaufm. Volontär Arthur Herrmann u. Marie Hof
Elektromeister Karl Fuchs u. Karolina Würtele geb. Schleichner
Steindrucker Valentin Bußinger u. Maria Widmaier
Konditor Friedrich Battenstein u. Katharina Schweizer geb. Wilhelm
Lackierer Ludwig Kober u. Lydia Hahm
Eisendreher Friedrich Blümmel u. Luise Philipp
Elektromonteur Friedrich Bader u. Susanna Hauert
Ingenieur Ernst Häberle u. Rosa Berneggerr
Kaufmann Karl Kern u. Emilie Rottermann
Kaufmann Max Sandhüter u. Maria Franz
Bankbeamter Karl Bürkel u. Liselotte Weinkauff
Zugmaschinenfahrer Adam Schwechheimer u. Helena Löschmann
Installateur Wilhelm Meißter u. Ilse Dittberner
Bäcker Albert Arnold u. Erna Egner
Kraftwagenf. Otto Opfermann u. Elisabetha Maier
Transportunternehmer Karl Gruber u. Rosa Karcher
Schlosser Johann Kiß u. Hedwig Allet geb. Schulz
Matrose Konrad Spiglad u. Frieda Böhringer
Kraftwagenführer Richard Winter u. Elisab. Müller
Kaufmann Emil Oerle u. Paula Katharina Ragozet

Geborene

Oktober/November 1935

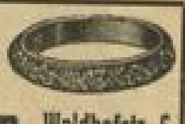
Verw.-Ass. Friedrich Ludwig Holzmann e. S. Wolfgang Josef August
Arbeiter Willi Jung e. S. Helmut
Friseur Jakob Schubert e. S. Günter Jakob
Lagerist Ant. Friedr. Bartenschlager e. S. Klaus Ant.
Gärtner Gg. Konrad Boehm e. T. Gertrud Maria Margarete
Arbeiter Peter Freh e. T. Renate Irmgard
Arbeiter Adam Zink e. T. Hildegard
Schiffer Ferdinand Heih e. T. Inge
Schlosser Hans Erwin Schönleber e. T. Ilse Lina
Schreiner Karl Wilhelm Weber e. S. Horst Manfred
Arbeiter Heinrich Jauch e. T. Ilse Elise
Malermeister Hermann Page e. S. Horst Harald
Taglöhner Willi Stritzinger e. T. Maria Christine
Friseur Adam Lerch e. S. Kurt
Arbeiter Johann Süngenich e. T. Ilse Maria
Kaufmann Wilhelm Wendler e. S. Gerhard Otto
Hilfsarb. Franz Wilh. Bracht e. S. Harald Klaus
Kaufmann Arnold Münzner e. T. Eva Marion
Techn. Hch. Hugo Kaufmann e. S. Hch. Hugo Friedr.
Packer Ludwig Brehm e. S. Manfred Ludwig
Arbeiter Wilhelm Tremmel e. S. Walter Willi
Techniker Friedrich Ernst Rolle e. S. Gerhard Erich
Friseur Heinrich Löser e. S. Karl Helmut
Schlosser Clemens Grimm e. T. Margrit
Gipser Kurt Altenstetter e. S. Manfred Rudolf
Kaufmann Joh. Hch. Planz e. S. Werner Peter
Schreiner Christian Otto Gallerb e. T. Ingeb. Paula
Kaufmann Joh. Adam Müller e. S. Rudi Hans Diet.
Bankbeamter Hermann Valentin Hahn e. S. Claus Otto Valentin
Gipser Hermann Jungblut e. S. Hermann Wilh. Val.
Schneider Emil Kühn e. S. Hans August
Elektromonteur Anton Beckenbach e. T. Brunhilde
Zollwachtmeister Bruno Adamczyk e. S. Bruno Viktor
Schlosser Hch. Aug. Ziegler e. T. Rita Wilhelmine
Dipl.-Ing. Joachim Günter Eberhard Pohl e. S. Hans Jürgen Joachim
Schneidermeister Albert Schmitt e. S. Berthold Konrad Albert
Schuhmach. Vinzens Kunz e. T. Helene Margarete
Kaufmann Edmund Friedrich Ries e. T. Helga Klara
Lehramtsass. Dr. nat. Karl Wollenschläger e. S. Karl Heinrich Georg
Grammatiker Dr. phil. Hermann Weidenbach e. T. Olga Cordula Lola
Kaufmann Otto Heinrich Röger e. T. Hella Rosalinde Katharina
Spmaler Matthias Schleich e. S. Egon
Kaufmann Georg Franz Hartmann e. S. Karl Heinz
Mechaniker Franz Werle e. S. Hugo
Fabrikdreher Erich Hermann Spannagel e. S. Günther Franz Karl Ernst
Gerichtsass. Ernst Wilhelm Mutzanug e. S. Reinhard Alexander
Heizer Nikolaus Eisen e. T. Ingeborg Roselinde
Kraftwagenf. Erwin Geiger e. S. Karlheinz Rolf
Hilfsarbeiter Rudolf Schmitt e. T. Wolfried
Kaufmann Jul. Richard Braun e. T. Doris
Wagenführer Johannes Krück e. T. Emma Margareta
Schmied Karl Taum e. T. Marianne
Gesängnisaufseher Eugen Huber e. S. Gerd Eugen
Elektromonteur Kurt Zehner e. S. Artur Karl Val.
Arbeiter Friedrich Roth e. T. Eleonore

Gestorbene

Oktober/November 1935

Ledige berufsl. Elsa Andreter, 23 J. 8 M.
Kaufmann Leon Bernfeld, 52 J. 3 M.
Inge Erika Hirth, 3 Mon.
Led. Konditor Hans Leo Eckbrecht Moser, 23 J. 4 M.
Arbeiter Eugen Volz, 33 J. 11 M.
Arbeiter Karl Friedrich Fleck, 29 J. 8 M.
Postassistent Engelbert Beser, 37 J.
Ernst Karl Ziegler, 5 Tage
Maler Heinrich Zimmermann, 71 J. 11 M.
Kutscher Christian Wilhelm Fazler, 58 J. 6 M.
Friederike Franz, geb. Bertsch, Witwe des Stadtarb. Johann Georg Franz, 42 J. 6 M.
Werner Eugen Metzger, 18 Std.
Pauline Wilhelmine Hauk, geb. Murrweiß, Ehefrau des Geschäftsf. August Hauk, 66 J. 10 M.
Arbeiter Jakob Heinrich Bopp, 51 J. 9 M.
Reichsbahnsekr. Heinrich Schuchmann, 50 J. 6 M.
Julianna Eitelmann, geb. Kaiser, Witwe des Händlers Michael Eitelmann, 86 J. 8 M.
Klara Melber, geb. Albert, Ehefrau des Straßenbahnschaffners Johann Jakob Melber, 55 J. 7 M.
Luise Ida Irma Gärtner, 7 Tage
Theodor Kempf, 8 J. 3 M.
Kaufmann Claus Preller, 62 J. 10 M.
Zollass. a. D. Georg Peter Krahmann, 73 J. 7 M.
Oberpostschaffner a. D. Karl Weckesser, 68 J. 3 M.
Schneidermeister Franz Josef Ott, 57 J. 6 M.
Lademeister i. R. Jakob Fritz, 55 J. 4 M.
Anita Hönes, 12 Tage
Bauinspektor Friedrich Klank, 51 J. 4 M.
Bäckermeister Eduard Lorenz, 67 J. 7 M.
Maria Eva Otto, geb. Brecht, Witwe des Stadtarbeiters Franz Karl Ott, 89 J. 10 M.
Christina Anna Derr, geb. Metzger, Ehefrau des Gipsers Georg Derr, 59 J.
Bademeister Wilhelm Klein, 51 J.
Eva Margareta Heiß, geb. Rohrucker, Witwe des Platzmeisters Adam Ludwig Heiß, 74 J. 5 M.
Led. Arbeiter Valentin Philipp Guckert, 25 J. 7 M.
Bruno Viktor Adamczyk, 1½ Std.
Katharina Weickum, geb. Platz, 80 J.
Katharina Veronika Dörr geb. Kaiser, 73 J. 9 M.
Maria Apollonia Kettner, geb. Renner, Ehefrau des Arbeiters Emil Alexander Kettner, 33 J. 11 M.
Led. Verkäuferin Emma Anna Bender, 25 J. 5 M.
Kolonnenführer a. D. Adam Herrmann, 72 J. 4 M.
Alma Auguste Victoria Melanie Irschlinger, geb. Birkhofer, Ehefrau d. Zahnarztes Dr. Hans Josef Heinrich Irschlinger, 35 J. 4 M.
Arbeiter Bernhard Kühn, 30 J. 1 M.
Led. Hausangestellte Luise Vollweiler, 28 J.
Wild Margarete Wilke, 13 J. 9 M.
Karoline Lochner geb. Ziegler, Ehefrau des Meßners Georg Karl Lochner, 68 J. 1 M.
Lieselotte Beran, 2 Mon.

Die billigen und guten **Trauringe** nur von **Joh. Klein,** Waldhofstr. 6



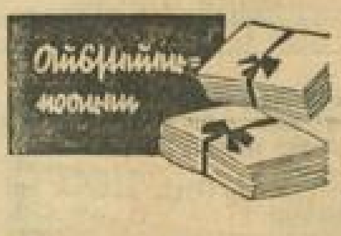
Textilwaren gut und billig hat, stets **Dugeorge** in der Neckarstadt **Mittelstraße 90/92** Ecke Gärtnerstraße

Glücklich? Jawohl durch Möbel von E 3,11 **Dietrich** E 3,11 Bitte genau auf Namen achten!

Moderne Pullover Westen - Strickkleider Strick- und Häkelwolle in reicher Auswahl **E. Reichrath** Meßplatz 9

Karl Karolus, G 2,12

Fleiner-Hüte 210 Jahre im Familienbesitz Gegr. 1724 **D 2, 6** im „Harmoniegebäude"



Neugebauer MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Polstermöbel gute Handwerksware **Möbelstoffe / Teppiche** zu günstigen Preisen **Werner Twele** E 2, 1 (1Treppe) Fernruf 22915

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung **Adam Ammann** Qu 3, 1 Tel. 237 89 Spezialhaus für Berufskleidung

Albert Ströbel R 4,10 Feine Herren-Maßschneiderei Auswahl in erstkl. deutschen Neuheiten - Unverb. Muster-Vorlage und fachm. Beratung

Ihre Schuhe strecken u. weiten (bis 2 Nummern) nach neuestem Verfahren in der **Sohlerei Schmelcher** Langerötterstraße 26

Braut-AUSSTATTUNGEN Federbetten Matratzen und **Daunendecken** liefert seit 40 Jahren in bewährter Qualität **Spezialhaus** *Weidner & Weiss* MANNHEIM · KUNSTSTRASSE N 2, 8 Auch gegen Ehestandsdarlehen

Photo-Artikel Arbeiten 1. Photo-Haus C 2, 15 **Kloos**

Gesamtpreis 255.- **H. Baumann, U 1, 7** (im Hause Pilz)

GOLD PFEIL O 6,3 Ecke O 6,3 Ecke **LEDERWAREN Walter Steingrobe**

Verlobungskarten Vermählungskarten **Hakenkreuzbanner Druckerei**

Trikotagen nur von **Weczera** Mannheim O 5, 4a Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Achtung! Machen Sie jetzt Hauskuren mit: **Lebertran / Knoblauchsaft Büchlers Misteltropfen** Fachmännische Bedienung u. Beratung in der **Schloß-Drogerie** Ludwig Büchler nur L 10, 6

Neuer Medizinalverein Mannheim R 1, 2-3 Gegr. 1890 R 1, 2-3 Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für **Arzt** (einschl. Operation), **Arznei u. Zahnbehandl.** **Hohe Zuschüsse** zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; **Wochenhilfe u. Sterbegeld** Volksgenosse! Hier bist Du **wirklich** versichert! Auskunft wird erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 21171 und Vorortsfilialen

Jeder freut sich an einem schönen Heim! **Geschmackvolle Couchs** Mk. 62.- 71.- 96.- 107.- bis 229.- **Gemütliche Sessel** Mk. 25.50 35.- 45.- bis 110.- **Hübsche Kleinmöbel u. Ständerlampen** in allen Holzarten und Farbtönen, finden Sie in reicher Auswahl zu günstigen Preisen bei **DEFAKA** DEUTSCHES FAMILIEN - KAUFHAUS GmbH., Mannheim, N 7, 3 (Turmhaus)

Emil Herrmann MANNHEIM · STAMITZSTR. 15 **Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel**

Frauenhüte in allen Kopfweiten von *Konrad* **K 1, 7** BREITESTR.

Alles für die **Erstlings-Ausstattung** in reicher Auswahl Hübsch garnierte **Korbwagen** Torfmull-Bettung Kinderbettchen und Wickelkommoden **Kleinkind - Kleidung** **Weidner & Weiss** Mannheim (Kunststraße) N 2, 8

Stets die neuesten **Modelle** Billigste Preise! **Reichardt** F 2, 2

Baby-Wäsche hygienisch, hübsch und preiswert. **Neugebauer** MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Ein gutes Bild des Führers ist ein Stück Kultur Ihrer Wohnung! Wir haben uns auf wenige Bilder des Verkaufs beschränkt, es sind die besten Bilder des Reichskanzlers **Völk. Buchhandlung** nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages **Am Strohmarkt**

Damenstrümpfe: Wolle mit Seide und Flor Reinwoll. **Kinderstrümpfe** **Herren - Socken:** Wolle gewebt Wolle mit Seide **Handschuhe Wollschals** äußerst preiswert bei **Karl Lutz** R 3, 5a

Sterbewäsche, Sargschmuck — **Trauerflor** — Geschw. **Karcher** K 1, 5 23567 Telefon 26262

Mannheimer **Großwäscherei Karl Kratzer** Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.) M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53032

Die besten Qualitätsmöbel liefert Möbelhaus Lindenhof **E. Trabold,** Meerfeldstr. 37

Danksagungen für erwiesene Aufmerksamkeiten gibt man zweckmäßiger Weise durch's HB bekannt — weit über 120000 lesen es.

MARCHIVUM

Maßkleidung

gibt Ihrem Träger die persönliche Note

... darum Herren-Garderobe mit besonderen Ansprüchen aus meiner Schneiderwerkstatt

Solide Verarbeitung

Eleganz und Sitz

Große Auswahl mod. Stoffe

Bergdolt

Mannheim **H 1. 5,** Breite Straße

Städt. Planetarium

Montag, den 11. November, 20.15 Uhr

2. Experimentalvortrag

der Reihe **Elektrische Wellen-Rundfunk-Fernsehen.** Prof. S. Fröhner spricht über:

Elektrische Grundlagen des Rundfunks

Einzelkarten RM. 0.50, Schüler RM. 0.25, Erwerbsl. RM. 0.10
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis. 30690K

Heinrich Rudolph

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an 2190*

Friedrich Rosenbusch u. Frau Gertrude

Mannheim (Speyererstr. 27), 8. November 1935

Neckargemünd / Café Restaurant Zum Kurgarten

Neue Griechische Weinstube -- Siechen-Bier vom Faß

Es ist bekannt in Stadt und Land

durchs „HB." schon manch einer eine nette Wohnung fand. Prüfen Sie deshalb sorgsam den „HB."-Kleinanzeigenteil, wenn Sie eine neue Wohnung suchen. Wer besondere Wünsche hat — sei es wegen der Lage, der Größe, der Ausstattung, des Preises, der gebe selbst solch eine kleine Anzeige auf. „HB."-Kleinanzeigen kosten nur wenig, — doch nützen sie viel.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Ey. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Kördel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Ey; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Oktober 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim	34 526
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen	4 160
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim	3 163
Gesamt-DA. Oktober 1935:	41 849

Küchenwaagen

Nicht der geringste Rest nur unzerschneidbare Sehnen bleiben zurück.

Bohner Bügeleisen Brotschneidmaschinen

Adolf **Pfeiffer** K 1, 4

Aus großer Treibjagd empfehle frisch geschossene

Hasen und Rehe

zu billigsten Tagespreisen

Eugen Schellmann
Augartenstraße 45
Fernruf 403 13
u. Wochenmärkten
(10 989 R)

Pack-papiere

für Groß- und Kleinhandel

Erzeugnisse:
Papyrus Waldhof

Papiergroßhandl.
R. Kiehne
Schimperstraße 8
Fernr. **53291**

Schlafzimmer in poliert und Eiche, moderne Formen

Wohnzimmer in allen Größen und Preisen

Tochterzimmer modern in Schleiflack

Küchen natur und in elfenbein

Einzelmöbel kaufen Sie immer gut bei

Friedrich Krämer
nur F 1, 9
Annahme v. Ehestandsdarlehen

Gut erhaltene
Anzüge u. Mäntel Schuhe
Billige Quelle
J 1, 20

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe!

Bausback
M 1, 10 Ruf 254 67

Arkadenhof

Am Friedrichspl. Fernruf 435 28

Samstag u. Sonntag Spezialitäten-Abende

Erstklassige Fische - Wild - Geflügel - Die besten Original-Weine der Pfalz - Grenzquell-Pilsner - Spatenbräu München - Franziskaner-Urmärzen - Thüngener Schloßbräu. 36698K

Naturweinhaus und Metzgerei **Martin / Ungstein**

Winzergenossenschafts- und Winzervereinsausschank
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Telefon Bad Dürkheim 216

Kaffee Schmidt
K 2, 18 Tel. 285 06
Vorzügliche Küche und Keller
Jeden Samstag Verlängerung

Leihwagen an Selbstfahrer neue Wagen
H 7, 30 Fernruf 263 71
27533K

Schmuck

ebenso apart wie wertvoll - doch stets *sehr* preiswert! *Schmuck* - übrigens ein mit *Sachkenntnis* von mir gepflegter *Sonderartikel*, dem stets auch Neue Bewunderung gezollt wird, von dem, der ‚aparten' *Schmuck* zu beurteilen vermag! Wenn also *Schmuck*, dann den von

Cäsar Jesenmeyer

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren - Mannheim, P 1, 3

Winter Ulster

von besonderer Güte

aus reiner Wolle

Mk. 68.-

Unsere Hauptpreislagen für Ulster:

35.- 45.- 58.- 68.- 75.- 89.- und höher

Engelhorn & Sturm

Ihre Fachleute für Herren-Kleidung seit 1890

MANNHEIM - Am Plankendurchbruch

Puppen-Stubenwagen

In bunten Farben lackiert
2.40, 2.70, 3.-, 3.40

Peddigrohr-Korb mit Gummibereifung
3.80, 4.30

Stoffdach z. Klappen
Korb weiß lackiert, mit Gummibereifung
4.60, 5.80, 6.80

Riesenauswahl in
Puppenwagen
Reichardt F 2. 2

Gelegenheitskäufe!

7/38 PS Adler-Trumpf-Limousine
4türig, 6fach bereift, wenig gelaufen

7/38 PS Adler-Trumpf-Cabriolet
2türig, graugrün, 6fach bereift

7/38 PS Adler-Trumpf-Cabriolet
2türig, beige, 4 Fenster, 6fach ber. Lederpolsterung, fast fabrikneu

13/50 PS Ford-Limousine
4tür., 6fensterig, hellgrau, 5fach ber.

500 ccm Bücker-Maschine
22 PS, schwarz, verchromt, steuerfrei, fast fabrikneu

Zu besichtigen: 396868

Adlerwerke, Filiale Mannheim
Heckarauerstr. 150/152 - Tel. 420 51

Schlüter-Kaffee
PARADEPLATZ · D 1, 5-6
Die gute Perl-Mischung ½ Pfd. **1.00**

Wo? kaufe ich meine **Pelze** Bei **Pelz-Kunst**

Wo? lasse ich meine **Pelze** umarbeiten und neuanfertigen? Bei **Pelz-Kunst**
S 3, 13 Tel 28065
Er ist der richtige Fachmann für Sie
109938K

Roh-Einzelmöbel

1 Bett	24.—
1 Nacht. m. Ba.	12.50
1 Schrank 2 tür.	35.—
1 Waschkomm.	23.—
1 Frisiertom. m. Seitenspiegel	55.—
1 Schrank 3 tür.	85.—
1 Küchen-Büft.	38.—
1 Küchentisch	9.—
1 Stuhl	3.50
1 Kombiherd	14.—
1 Besenschrank	22.—
1 Wäschenchr.	25.—
1 Kinderstuhl	1.90

H. Baumann
U 1, 7 Breitestraße im Hause Pilz

Öfen und Herde
in groß. Auswahl
Ofenbau K. Barst
E 4, 4-6

Barberina Baden-Baden
Das beliebte Abendlokal mit Bar

Möbelwerkst. Rich. Schmidt
pol., modernst. Möbel jeder Art. Anfertig. von Einzelmöbel prompt und billig. (27 232 R
Mhm.-Rheinau, Relaisstraße 86
Spez.-Werkstätte in Küchen. — Postkarte genügt.

Jbach-Piano
neuwertig mit Garantie sehr billig zu verk.
C. Hauk
Musikhaus
L 1, 2 (Schloß)
3967 K

Fahrräder
fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben
Doppler
J 2, 8

LEDER-Ausschnitt
Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Kernledersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummiabsätze, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart.
Fünfergescheine werd. in Zahlung genommen
Carl Kamm
Lederhandlung
F 3, 1 Ecke

Verschiedenes

Neuanfertigung u. Aufarbeiten von **Matratzen** inkl. Polsterwar. bei tadellos. Ausf. bill. Berechn. in u. auß. d. Hs. J. Schneider, Tapez. u. Polstergesch., Gr. Merzelstr. 41. Tel. 417 38. Ehestandsdarl. werd. angen. (39 628 R)

Achtung!
Tiefj. Person, die am Mittwoch, den 6. d. Mts., i. dies. Städt. Pfandhaus 1 silbern. Ebbesteck (E. R.) gebringert hat, wird gebeten, Adresse u. „2195" i. Verl. bekanntzugb.

Von **A–Z**

das ganze Alphabet der Drucksachen:
Aufklebeadressen
Briefbogen
Kuverts
Danksagekarten
Etiketten
Frachtbriefe
Geschäftskarten
Handzettel
Journale
Karteikarten
Lieferscheine
Mitteilungen
Nachnahmekarten
Offertformulare
Plakate
Quittungen
Rechnungen
Speisekarten
Trauerkarten
Urkunden
Visitenkarten
Werbedrucksachen
Zeitschriften

fertigt sauber, rasch und preiswert die

Druckerei des „HB"

Jetzt an neues Schuhwerk denken

Kräftige Kinder-Stiefel strapazierfähig **5.90, 4.90, 3.90**

Kerniges Berufs-Schuhwerk 7.90, 6.90, 5.90, 3.85

Damen-Sportschuhe in Rauhleder und Boxcalf, der Wunsch jeder Dame **6.50, 5.90, 5.75**

Warme Hausschuhe in reicher Auswahl

Sie kaufen stets gut und preiswert im 45285K

Schuhmarkt
A. Bernauer
H 1, 14 am Marktplatz

Trauerkarten Trauerbriefe

Hakenkreuzbanner Druckerei

Todesanzeige

Nach kurzem schweren Leiden verschied an den Folgen der schweren Kriegsverletzung mein treubesorgter Mann, Bruder und Schwager, Herr

Karl Breinlinger

friedlich im Herrn.

Mannheim (Humbold str. 12), den 7. November 1935

In tiefer Trauer

Frau Frieda Breinlinger Ww. u. Verwandte

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. November 1935 nachm 3 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhof aus statt.

MARCHIVUM